



Analyse von

Fallbeispielen zu grünen Technologien in der Tourismusbranche am oberen Donaulauf

Bericht und Empfehlungen

Titel:

**ANALYSE VON FALLBEISPIELEN ZU GRÜNEN TECHNOLOGIEN IN
DER TOURISMUSBRANCHE IN AUSGEWÄHLTEN REGIONEN DES
OBEREN DONAULAUFES**

Auftraggeber:

Donaubüro Ulm / Neu-Ulm gGmbH

Kontakt: Gordana Plavšić

Haus der Donau

Kronengasse 4/3

89073 Ulm

Tel.: 0731 / 88 03 06 - 0

Fax: 0731 / 88 03 06 - 25

Mail: info@donaubuero.de

www.donaubuero.de



Auftragnehmer:

mascontour GmbH

Kontakt: Matthias Beyer, Geschäftsführer

Fidicinstr. 15

10965 Berlin

Tel.: 030 / 616 25 747

Fax: 030 / 612 02 584

Mail: beyer@mascontour.info

www.mascontour.info



Datum:

Juli 2013

Bildnachweis Deckblatt: www.tourismus-bw.de; www.chiemgau-tourismus.de; www.seehotel-wiesler.de;
www.hochschwarzwald.de; www.schluchseewerk.de; www.schwarzwald-tourismus.info; www.hofgut-hopfenburg.de

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	V
Tabellenverzeichnis.....	V
1 Projekthintergrund und -ziele	1
2 Arbeitskonzept und Projektablauf.....	3
3 Fallbeispiele.....	6
3.1 Tourismusdestinationen/ Initiativen auf Destinationsebene	7
3.1.1 Land „Baden-Württemberg: „Bioenergiedörfer“ (Deutschland).....	7
3.1.2 Gemeinde Freiburg: „SolarRegion Freiburg“ (Deutschland).....	10
3.1.3 Gemeinde Güssing: „Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie“ und „ökoEnergiewald“ (Österreich)...	14
3.1.4 Gemeinde Heidelberg: „Nachhaltiges Wirtschaften für kleine und mittelständische Unternehmen“ (Deutschland)..	17
3.1.5 Region Hochschwarzwald: „E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“ (Deutschland).....	20
3.1.6 Gemeinde Kötschach-Mauthen: „energie:autark Kötschach-Mauthen“ (Österreich)	23
3.1.7 Gemeinde Lörrach: „Klimaneutrale Kommune Lörrach“ (Deutschland).....	25
3.1.8 Gemeinde Ravensburg: „SchussenAktivPlus“ (Deutschland).....	28
3.1.9 Region Schwarzwald: „KONUS-Gästekarte“ (Deutschland).....	30
3.1.10 Gemeinde Weissensee: „Sanfte Mobilität“ (Österreich)	33
3.2 Tourismusbetriebe	36
3.2.1 Ecolnn Hotel, Esslingen (Deutschland)	36
3.2.2 Ferienanlage Hofgut Hopfenburg, Münsingen (Deutschland).....	41
3.2.3 LAGO Hotel & Restaurant am See, Ulm (Deutschland)	44

3.2.4	<i>Creativhotel Luise, Erlangen (Deutschland)</i>	47
3.2.5	<i>Das Grüne Hotel zur Post, Salzburg (Österreich)</i>	50
3.2.6	<i>Boutiquehotel Stadthalle, Wien (Österreich)</i>	52
3.2.7	<i>Familien-Landhotel Stern, Obsteig (Österreich)</i>	56
3.2.8	<i>Seehotel Wiesler, Titisee (Deutschland)</i>	59
3.3	Tourismusprodukte	65
3.3.1	<i>„Alpine Pearls (international)</i>	65
3.3.2	<i>„Chiemgauer Rückenwind“ (Deutschland)</i>	67
3.3.3	<i>„Fahrtziel Natur“ (international)</i>	70
3.3.4	<i>„Grüner Süden“ (Deutschland)</i>	72
3.3.5	<i>Kraftwerk Häusern (Deutschland)</i>	75
3.3.6	<i>„QuattroPole“-Energietouren (international)</i>	77
3.4	Zusammenfassung der Ergebnisse	79
3.4.1	<i>Tourismusdestinationen/ Initiativen auf Destinationsebene</i>	79
3.4.2	<i>Tourismusbetriebe</i>	89
3.4.3	<i>Tourismusprodukte</i>	97
4	Rahmenbedingungen.....	101
4.1	Förderprogramme und Initiativen	101
4.1.1	<i>Central Europe</i>	104
4.1.2	<i>ECOfit</i>	105
4.1.3	<i>Elektromobilität im Ländlichen Raum</i>	106
4.1.4	<i>Intelligent Energy Europe</i>	107
4.1.5	<i>INTERREG IV C</i>	109
4.1.6	<i>Klima- und Modellregion</i>	110
4.1.7	<i>klima:aktiv</i>	111
4.1.8	<i>Klimapartnerschaften mit der Wirtschaft</i>	111
4.1.9	<i>Klimaschutz-Plus</i>	112
4.1.10	<i>LEADER</i>	114
4.1.11	<i>South East Europe</i>	115

4.2	Zertifizierungen.....	116
4.2.1	<i>Eco Hotels Certified (EHC)</i>	117
4.2.2	<i>Eco Management and Audit Scheme (EMAS)</i>	118
4.2.3	<i>Ecocamping</i>	119
4.2.4	<i>EU Ecolabel</i>	119
4.2.5	<i>European Energy Award</i>	120
4.2.6	<i>ISO 14001</i>	121
4.2.7	<i>Österreichisches Umweltzeichen</i>	121
4.2.8	<i>Viabono</i>	122
5	Empfehlungen vor dem Hintergrund der Übertragbarkeit „grüner“ Technologien, Maßnahmen und Praktiken auf die Länder der mittleren und unteren Donau.....	123
5.1	Tourismusdestinationen/ Initiativen auf Destinationsebene	123
5.2	Tourismusbetriebe	126
5.3	Tourismusprodukte	129
Anhang	132
	Fragebogen Tourismusdestinationen und -produkte.....	132
	Fragebogen Tourismusbetriebe.....	134

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Arbeitskonzept.....	4
Abb. 2: KONUS-Gebiet – Schwarzwald	31
Abb. 3: Leistung Wasserrad – Ecoinn Hotel.....	37
Abb. 4: Info-Wand – Ecoinn Hotel	38
Abb. 5: CO ₂ -Fußabdruck – Ecoinn Hotel	40
Abb. 6: CO ₂ -Fußabdruck – LAGO Hotel & Restaurant am See	46
Abb. 7: CO ₂ -Fußabdruck – Creativhotel Luise	49
Abb. 8: Anlage zur Verfeuerung von Holzhackschnitzeln – Seehotel Wiesler	59
Abb. 9: Warmwassertanks – Seehotel Wiesler.....	60
Abb. 10: Wäschetrockner – Seehotel Wiesler	60
Abb. 11: E-Smart – Seehotel Wiesler	62
Abb. 12: Info-Wand – Seehotel Wiesler.....	62

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Tourismusdestinationen/ Initiativen auf Destinationsebene	6
Tab. 2: Tourismusbetriebe	6
Tab. 3: Tourismusprodukte	7
Tab. 4: Tourismusdestinationen: Beurteilung der Möglichkeiten der Übertragbarkeit	83
Tab. 5: Empfehlungen für den Besuch von Beherbergungsbetrieben	96

1 Projekthintergrund und -ziele

Im Rahmen der EU-Donaustrategie (EUSDR) möchte die EU-Kommission gemeinsam mit den Donau-Partnerländern Finanzierungsmodelle fördern, die die Implementierung von neuen Projekten im Rahmen der Strategie vorantreiben. Eine der Initiativen ist der sog. „Danube Financing Dialogue“, bei welchem im April 2012 in Wien erstmals Projekte von klein- und mittelständischen Unternehmen (KMUs) mit möglichen Financiers aus dem Bankensektor zusammengebracht wurden.

Weitere Treffen im Rahmen der Donaustrategie werden unter anderem mit dem Ziel stattfinden, mögliche „Flagship“-Projekte innerhalb der verschiedenen Schwerpunktbereiche („Priority Axis“ der EUSDR: Transport, Energie, Tourismus und Kultur, Technologietransfer, Bildung, Sicherheit etc.) der EUSDR vorzustellen und Unterstützungsmöglichkeiten aus den EU-Fördertöpfen zu ermitteln. Hierbei sollen in einem ersten Schritt Projekte im Volumen von 25 Mio. Euro (Kombination von Zuschüssen und Krediten) identifiziert und ausgestattet werden.

Die vorliegende Analyse der Fallbeispiele ist eine von zwei Untersuchungen im Kontext einer Machbarkeitsstudie, in deren Rahmen vorhandene Kapazitäten und ausbaubare Potenziale zur Entwicklung von „grünen“ Produkten (Kulturrouten, Sport- und Naturerlebnis etc.) und umweltfreundlichen Technologien/ Infrastrukturen (Solarenergie, Müll, Abwasser, E-Biking, energetische Gebäudesanierung, Insellösungen für erneuerbare Energien etc.) im Tourismussektor an der Donau untersucht und damit eine Analyse des Ist-Zustandes vorgenommen werden sollen.

Die auf den beiden genannten Analysen aufbauende Machbarkeitsstudie soll im Rahmen der EUSDR als Grundlage dienen, um den bestehenden Entwicklungsbedarf in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und Mobilität im Kontext des Tourismus zu eruieren und ein Informations- und Expertenpooling zu ermöglichen. Darüber hinaus soll sie den Rahmen abstecken, in dem ein Projektantrag mit vier Partnerländern für ein großvolumiges „Flagship“-Projekt der Donaustrategie zur Entwicklung des „grünen Tourismus“ erarbeitet werden kann.

Speziell in Baden-Württemberg existieren bereits zahlreiche „Good“- bzw. „Best-Practice“-Beispiele im Bereich „Grüne Wirtschaft und Tourismus“. So gelten bspw. der Schwarzwald mit seiner KONUS-Gästekarte bzw. der Hochschwarzwald mit seinem Projekt „E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“ als Vorzeigebispiele für nachhaltige Mobilität in Deutschland. Darüber hinaus zeichnen sich vor allem die Städte Freiburg, Heidelberg, Lörrach und Ravensburg dadurch aus, dass sie sich aktiv mit dem Klimaschutz und dem kommunalen Umweltmanagement in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und/ oder Mobilität auseinandersetzen sowie entsprechende Leitbilder entwickelt bzw. konkrete Maßnahmen in diese Richtung ergriffen haben. Als vorbildliche Beherbergungseinrichtungen, die sich durch eine nachhaltige bzw. umweltorientierte Betriebsführung auszeichnen, gelten insbesondere das Seehotel Wiesler in Titisee, die Ferienanlage Hofgut Hopfenburg in Münsingen und das Ecolnn Hotel in Esslingen.

Doch auch in anderen Ländern des oberen Donaulaufs lassen sich gute Beispiele aus der Praxis finden. So sind beispielsweise die österreichischen Gemeinden Güssing und Kötschach-Mauthen Vorreiter im Bereich nachhaltige Energiegewinnung bzw. -nutzung. Das Hotel zur Post in Salzburg, das Landhotel Stern in Obersteig, das Hotel Dália in Košice (Slowakei) oder das Hotel Karoly Central in Budapest operieren auf der Basis von Nachhaltigkeitskriterien und haben eine Vorbildfunktion für Nachahmer in anderen Ländern des Donaulaufs.

2 Arbeitskonzept und Projektablauf

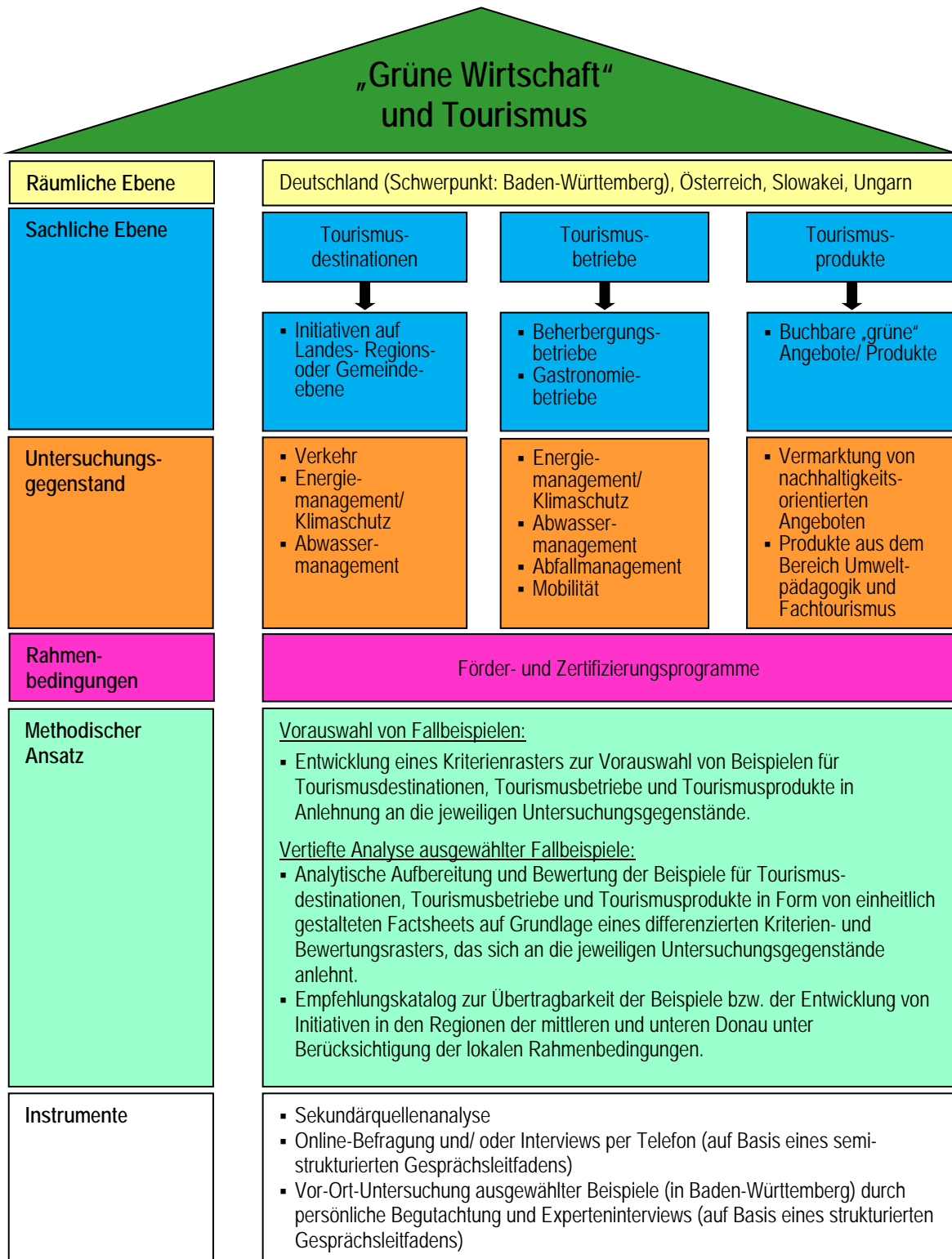
Im Rahmen der Auswahl der Fallbeispiele wurden sowohl auf der Destinations- als auch auf der Betriebsebene die Themen (=Untersuchungsgegenstände) Energiemanagement/ Klimaschutz, Abwassermanagement und Abfallmanagement betrachtet, da es in diesen Bereichen wichtige operative und ordnungsrechtliche Zusammenhänge gibt. Im Kontext der Destinationen nimmt darüber hinaus das Thema Verkehr bzw. nachhaltige Mobilität einen besonderen Stellenwert ein. Neben der Destinations- und Betriebsebene wurde die Produktebene in die Untersuchung miteinbezogen, indem gezielt nach Vermarktungsinitiativen für nachhaltigkeitsorientierte (Erlebnis-)Produkte, Umweltpädagogikangebote bzw. Angebote für Fachexperten (z.B. Führungen durch Vorzeiganlagen der regenerativen Energiegewinnung) in den Regionen des oberen Donaulaufs recherchiert wurde.

Bereits die Vorauswahl der Fallbeispiele wurde auf der Basis eines Kriterienrasters vorgenommen, um eine fundierte Entscheidung herbeiführen zu können. Die Auswahl der Beispiele für die weitere Projektbearbeitung erfolgte in Abstimmung mit dem Donaübüro Ulm/ Neu-Ulm sowie dem Staatsministerium Baden-Württemberg. Für die vertiefte Analyse wurde ein differenziertes Kriterien- und Bewertungsraster entwickelt, welche die Basis für die Entwicklung von (semi-strukturierten) Fragebögen darstellte, die für die verschiedenen Sachebenen (Destinationen, Betriebe und Produkte) entwickelt wurden. Im Anschluss wurden sämtliche Fallbeispiele für Tourismusdestinationen, Tourismusbetriebe und Tourismusprodukte in Form von Factsheets zur Darstellung der Befragungsergebnisse aufbereitet. Auf dieser Grundlage erfolgte in einem letzten Arbeitsschritt die Ableitung von Empfehlungen zur Übertragbarkeit der Beispiele bzw. Entwicklung von Initiativen in den Regionen der mittleren und unteren Donau unter Berücksichtigung der lokalen Rahmenbedingungen.

Die Untersuchungen auf der Destinationsebene konzentrierten sich auf Initiativen in den in der Vorauswahl identifizierten Gemeinden. Fünf der in der Vorauswahl festgelegten Tourismusbetriebe (Hotel Kürschner in Kötschach-Mauthen, Restaurant Triangel in Salzburg, Hotel Dália in Košice/ Slowakei, Öko-Park Pension Campsite in Szarvaskő bei Eger/ Ungarn und das Hotel Budapest Karoly Central in Budapest) konnten nicht für die Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Ein Beherbergungsbetrieb aus Ulm (LAGO Hotel & Restaurant) wurde nachträglich in die Untersuchung aufgenommen.

Die Gewinnung sämtlicher Informationen basiert auf einer ausführlichen Sekundärquellenanalyse, einer Online-Befragung bzw. persönlichen Einzelinterviews sowie Vor-Ort-Untersuchungen (Begutachtung und Interviews) ausgewählter Beispiele in Baden-Württemberg. Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die wesentlichen Aspekte des Arbeitskonzeptes.

Abb. 1: Arbeitskonzept



Quelle: eigene Darstellung

Die Bearbeitung des Projektes erfolgte in drei Phasen:

Phase 1

- Entwicklung eines groben Kriterienrasters zur Vorauswahl der Fallbeispiele
- Recherche und Auflistung der Beispiele mit Schwerpunkt auf Baden-Württemberg und den Ländern der oberen Donau inkl. Empfehlungen für eine engere Auswahl
- Abstimmung der engeren Auswahl der Fallbeispiele mit dem Auftraggeber
- Entwicklung eines differenzierten Kriterien- und Bewertungsrasters zur Analyse der ausgewählten Fallbeispiele

Phase 2

- Entwicklung (semi-strukturierter) Fragebögen zur Erfassung der Informationen auf der Basis des zuvor erarbeiteten Kriterien- und Bewertungsrasters
- Vertiefte Analyse der ausgewählten Fallbeispiele anhand von Sekundärquellen, Online-Befragungen, Einzelinterviews sowie Vor-Ort-Untersuchungen (persönliche Begutachtung und Experteninterviews) in Baden-Württemberg
- Erarbeitung der Factsheets zur Darstellung der Analyseergebnisse
- Erfassung und Analyse der relevanten Rahmenbedingungen (Förder- und Zertifizierungsprogramme)

Phase 3

- Erarbeitung eines vorläufigen Abschlussberichtes mit Empfehlungen zur Übertragbarkeit der Fallbeispiele auf die Regionen der mittleren und unteren Donau unter Berücksichtigung der lokalen Rahmenbedingungen
- Abstimmung des vorläufigen Abschlussberichtes mit dem Auftraggeber
- Fertigstellung des Abschlussberichtes unter Einbeziehung der Kommentare des Auftraggebers

3 Fallbeispiele

Im Zuge der Vorauswahl wurden die folgenden Fallbeispiele für die vertiefte Analyse ausgewählt:

Tab. 1: Tourismusdestinationen/ Initiativen auf Destinationsebene

Tourismusdestination/ Initiative	Projekt	Land
Land Baden-Württemberg	„Bioenergiedörfer“	Deutschland
Gemeinde Freiburg	„SolarRegion Freiburg“	Deutschland
Gemeinde Güssing	„Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie“ und „ökoEnergiewald“	Österreich
Gemeinde Heidelberg	„Nachhaltiges Wirtschaften für kleine und mittelständische Unternehmen“	Deutschland
Region Hochschwarzwald	„E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“	Deutschland
Gemeinde Kötschach-Mauthen	„energie:autark Kötschach-Mauthen“	Österreich
Gemeinde Lörrach	„Klimaneutrale Kommune Lörrach“	Deutschland
Gemeinde Ravensburg	„SchussenAktivPlus“	Deutschland
Region Schwarzwald	„KONUS-Gästekarte“	Deutschland
Gemeinde Weissensee	„Sanfte Mobilität“	Österreich

Quelle: eigene Darstellung

Tab. 2: Tourismusbetriebe

Tourismusbetriebe	Stadt	Land
Ecolnn Hotel	Esslingen	Deutschland
Ferienanlage Hofgut Hopfenburg	Münsingen	Deutschland
LAGO Hotel & Restaurant am See	Ulm	Deutschland
Creativhotel Luise	Erlangen	Deutschland
Das Grüne Hotel zur Post	Salzburg	Österreich
Boutiquehotel Stadthalle	Wien	Österreich
Familien-Landhotel Stern	Obsteig	Österreich
Seehotel Wiesler	Titisee	Deutschland

Quelle: eigene Darstellung

Tab. 3: Tourismusprodukte

Tourismusprodukte	Land
„Alpine Pearls“	international
„Chiemgauer Rückenwind“	Deutschland
„Fahrtziel Natur“	international
„Grüner Süden“	Deutschland
Kraftwerk Häusern	Deutschland
„QuattroPole“-Energietouren	international

Quelle: eigene Darstellung

3.1 Tourismusdestinationen/ Initiativen auf Destinationsebene

3.1.1 Land „Baden-Württemberg: „Bioenergiedörfer“ (Deutschland)

Land Baden-Württemberg „Bioenergiedörfer“	
	
Kontakt	
Adresse:	Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg, Postfach 10 34 39, 70029 Stuttgart, Deutschland
E-Mail:	oeffentlichkeitsarbeit@um.bwl.de
Tel.:	+49 (0)711 / 12 6 - 0
Website(s):	www.um.baden-wuerttemberg.de , www.bioenergiedorf-bw.de , www.bioenergie-regionen.de , www.bioenergie-doefer.de , www.wege-zum-bioenergiedorf.de , www.bioenergiedorf.de
Ansprechpartner:	Konrad Raab
E-Mail:	konrad.raab@um.bwl.de
Tel.:	+49 (0)711 / 12 6 - 12 29

Land Baden-Württemberg „Bioenergiedörfer“	
Beschreibung des Projektes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Bioenergiedörfer sind Dörfer mit ganzheitlichen Konzepten zu einer umweltfreundlichen Energieversorgung mit regenerativer Energie, innovativer Technik, effizienten Umgang mit Ressourcen und überdurchschnittlichem bürgerschaftlichen Engagement. Auf Bundesebene fördert das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz diese Dörfer, unter anderem über den Bundeswettbewerb „Bioenergiedörfer“. Zurzeit gibt es in Deutschland bereits 136 solcher Bioenergiedörfer. Auf Landesebene, im vorliegenden Falle von Baden-Württemberg, fördert das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft das Konzept der Bioenergiedörfer. Konkret gefördert werden dabei bevorzugt kleine und mittlere Unternehmen, ebenso wie Städte, Gemeinden, Kreise, Gemeindeverbände, Zweckverbände und sonstige Körperschaften.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Initiator des Förderprogramms in Baden-Württemberg ist das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft. Auf konzeptioneller Ebene führte 1999 erstmals das Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung in Göttingen (IZNE) das Konzept der Bioenergiedörfer in Deutschland ein.
Weitere Akteure:	Der Bund mit seinen Förderprogrammen, beteiligte Dörfer (dort u.a. Landwirte, Genossenschaften, Kontraktoren im Bereich Stromversorgung).
Zielgruppe(n):	Dörfer, die an einer umweltfreundlichen Energieversorgung mit regenerativen Energien und gesteigerter Energieeffizienz Interesse haben.
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Das Konzept Bioenergiedorf ist als Element eines energiepolitischen Wandels zu werten, es bestehen jedoch keine unmittelbaren rechtlichen Vorgaben, die zur Einrichtung von Bioenergiedörfern geführt hätten. Beispielsweise sieht das Energiekonzept der Bundesregierung vor, den Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung von heute 20% des Stromverbrauchs auf mindestens 35% im Jahr 2020 zu steigern. Im Falle von Baden-Württemberg wird für die Förderung von Bioenergiedörfern die Verwaltungsvorschrift des Umweltministeriums über die Förderung von Bioenergiedörfern vom 17.4.2013 angewandt.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung	Die Entstehung der Bioenergiedörfer basiert auf dem politischen Wunsch, erneuerbare Energien zu fördern und die Energieeffizienz zu erhöhen. Es stehen also grundsätzliche energiepolitische Erwägungen dahinter, die sich in den Strategien und Maßnahmen auf allen Ebenen (Bund-Land-Kommune) widerspiegeln.
Management	
Planerische Grundlagen:	Im Jahr 1999 initiierte das interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE) der Universität Göttingen das erste Projekt Bioenergiedorf, bei dem ein Dorf modellhaft seine Strom- und Wärmeversorgung weitgehend auf Bioenergie umstellen sollte. In

Land Baden-Württemberg „Bioenergiedörfer“	
	Form eines Aktionsforschungsprojektes wurde der gesamte Umstellungsprozess insbesondere auch im Hinblick auf die sozialen Aspekte begleitet. Als künftiges und erstes Bioenergiedorf wurde nach einem einjährigen Auswahlprozess schließlich der Ort Jühnde im Landkreis Göttingen ausgewählt, der heute als Deutschlands erstes Bioenergiedorf bundesweit bekannt ist.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Damit das Konzept der Bioenergiedörfer umgesetzt werden kann, müssen einige Mindestkriterien beachtet werden, wie z.B. eine ausreichende Energiedichte (d.h. kritische Masse an Abnehmern, nicht zu lange Leitungen). Auch das Vorhandensein von günstigen Nebenwärmequellen erleichtert die Einrichtung eines Bioenergiedorfes. Wenn die Wirtschaftlichkeitsberechnung nicht positiv ausfällt, kann keine Förderung für ein Dorf gewährt werden. Die Kooperation der Akteure untereinander im Dorf ist ebenfalls von großer Relevanz. Erfahrungsgemäß sind genossenschaftliche Strukturen einem Kooperationsgeist förderlich, der es erleichtert, Bioenergiedorf zu werden. Eine große Herausforderung sind aber auch dann die Anfangsinvestitionen, die selbst bei einem Dorf von ca. 1.000 Einwohnern bei gut 5.000.000 Euro liegen können. Selbst Genossenschaften haben oftmals nur ein Eigenkapital von 100.000 Euro.
Monitoring und Evaluierung:	Eine Evaluierung der Dörfer findet auf zwei Ebenen statt: zum einen auf qualitativer Ebene, was die Koordination und Kooperation der Akteure selbst betrifft und zum anderen auf energietechnischer Ebene (Aspekte wie Energiedichte, Wärmeverluste in den Leitungen, Rentabilität etc.).
Kosten und Finanzierung:	Im Falle von Baden-Württemberg hängt der Fördertopf für Bioenergiedörfer an Mitteln der EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) und muss nach Auslaufen desselben aus eigenen Haushaltsmitteln des Landes bestritten werden. Die Höhe der Zuwendung je Einzelmaßnahme ist auf maximal 200.000 Euro begrenzt. Derzeit werden jährlich schätzungsweise fünf Maßnahmen gefördert, mit einer Durchschnittsfördersumme von 100.000 Euro pro Dorf und einem finanziellen Gesamtvolumen von ca. 500.000 Euro pro Jahr.
Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten:	Von Bundesseite aus fördert das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz auf regionaler Ebene die sogenannten Bioenergieregionen. Hierbei stehen ca. 500.000 Euro pro Region zur Verfügung, im Schnitt gibt es zwei Regionen pro Bundesland, wie auch im Falle von Baden-Württemberg (Bioenergieregionen „Bodensee“ und „Hohenlohe-Odenwald-Tauber“). Eine weitere Förderungsebene, wiederum auf einzelne Dörfer bezogen, besteht über Träger wie die KfW oder im Rahmen des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes. Neben den insgesamt drei Förderebenen gibt es den Bundeswettbewerb Bioenergiedörfer, bei dem Leuchtturmprojekte mit einem Preisgeld von 10.000 Euro ausgezeichnet werden.

Land Baden-Württemberg „Bioenergiedörfer“	
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	Die Übertragbarkeit ist grundsätzlich gegeben, zumal im europäischen Ausland Elemente des Bioenergiedorf-Konzeptes bereits intensiv umgesetzt werden, wie zum Beispiel Nahwärmeversorgung in Dänemark oder Holzhackschnitzelanlagen in Österreich. Die Anfangsinvestitionen können jedoch beträchtlich sein (in einer Größenordnung von 5 Mio. Euro pro Dorf) und es bedarf eines funktionierenden Kooperationsgeistes im Dorf.
Auswirkungen auf den Tourismus:	Zum einen hat das Konzept einen verstärkten Austausch zwischen den Dörfern bewirkt, so dass von einem fachlich versierten Tourismus zwischen Bioenergiedorfbetreibern gesprochen werden kann. In Einzelfällen wird das Konzept auch von Tourismusämtern gegenüber der Allgemeinheit beworben, wie im Falle der Schwarzwald Tourismus GmbH, die die sechs Bioenergiedörfer in der Schwarzwaldregion als touristische Attraktion herausstellt und Besichtigungen vermittelt.
Touristische Inwertsetzung:	Obwohl in Einzelfällen Touristen das Konzept Bioenergiedorf wahrnehmen und dies als Element in einer Reise berücksichtigen, ist noch keine systematische touristische Inwertsetzung der Gesamtheit aller Bioenergiedörfer feststellbar.

3.1.2 Gemeinde Freiburg: „SolarRegion Freiburg“ (Deutschland)

Gemeinde Freiburg „SolarRegion Freiburg“	
 	
Kontakt	
Adresse:	SolarRegion Freiburg, Umweltschutzamt, Talstraße 4, 79102 Freiburg, Deutschland
E-Mail:	SolarRe@stadt.freiburg.de
Tel.:	+49 (0)761 / 201 - 6146
Website:	www.freiburg.de/pb/Lde/232529.html
Ansprechpartner:	Thomas Dresel

Gemeinde Freiburg	
„SolarRegion Freiburg“	
E-Mail:	SolarRe@stadt.freiburg.de
Tel.:	+49 (0)761 / 201 - 6146
Beschreibung des Projektes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Freiburg bietet dank 1.800 Sonnenstunden im Jahr optimale Rahmenbedingungen zur Nutzung der Sonnenenergie. Nicht erst seit der Verabschiedung des Energieversorgungskonzeptes 1986 durch den Freiburger Gemeinderat, das der Nutzung regenerativer Energiequellen bei gleichzeitigem Ausstieg aus der Atomkraft einen zentralen Stellenwert einräumte, setzt die Stadt auf diese zukunftsweisende Energieform. Die Solarenergie hat eine nachhaltige Entwicklung der Region in Gang gebracht – mit wirtschaftlichem Erfolg und Nutzen für die Umwelt.</p> <p>Das Projekt „SolarRegion Freiburg“ wurde als Initiative der Stadt Freiburg anlässlich der EXPO 2000 in Hannover ins Leben gerufen und versteht sich als Netzwerk und Anlaufstelle für sämtliche Aktivitäten im Bereich Solarenergie in der Stadt Freiburg und in ihrem Umland. Tätig ist das im Umweltschutzamt angesiedelte Projekt in den Bereichen Bauen und Wohnen, Forschung und Entwicklung, Bildung und Ausbildung, Wirtschaft und Arbeit, Bürgerengagement, Marketing und Tourismus. Einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Öffentlichkeitsarbeit in den Bereichen Wärmeschutz/ Sanierung, Solarenergie und Kraft-Wärmekopplung. So werden Bürger der Stadt beispielsweise über Energiestandards, das Thema Wärmeschutz im Altbau, den Energieausweis, die Optimierung der Heizung, solare Gebäudesanierung und Förderprogramme (z.B. „RegioStrom-Fonds“ und „Innovationsfonds“ vom regionalen Energieversorger Badenova AG) beraten. Darüber hinaus widmet man sich dem Solarkataster der Stadt Freiburg („FREESUN“), welches sämtliche zur Nutzung der Solarenergie einsetzbaren Dachflächen der Stadt erfasst.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Initiatoren des Projektes waren die Stadt Freiburg (Umweltschutzamt), der Solararchitekt Rolf Disch und die Initiative fesa e.V. (www.fesa.de und www.solarregion.net), die sich für die Energiewende engagiert und deren Ziel es ist, eine dezentrale und demokratische Energieversorgung auf Basis erneuerbarer Energien zu ermöglichen.
Weitere Akteure:	Über die Jahre sind die Akteure aus den folgenden Bereichen hinzugekommen: Privatwirtschaft (Solarindustrie, Bausektor etc.), Finanzierung- und Marketing (z.B. die regionalen Energieversorger), Forschung und Entwicklung (z.B. das Fraunhofer Institut für solare Energieversorgung: www.ise.fraunhofer.de), Bildung und Ausbildung (Schulen und Berufsschulen im Bereich Handwerk) sowie Initiativen aus dem Umfeld des bürgerlichen Engagements.
Zielgruppe(n):	Schulen/ Berufsschulen, Bürger, Privatwirtschaft, Tourismus, Bauverein etc.
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Die rechtlichen Vorgaben werden im Bereich der Energieeinsparverordnung (EnEV) und des Gesetzes zur Förderung Erneuerbarer Energien im Wärmebereich (EEWärmeG)

Gemeinde Freiburg „SolarRegion Freiburg“	
	übererfüllt. Seit 2011 gilt der Freiburger Standard Stufe 2: Heizenergieverbrauch von 15-20 kWh/m ² a (ohne Warmwasser, Technik- und Haushaltsstrom).
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Förderprogramme und freiwillige Selbstverpflichtungen waren ausschlaggebend zur Implementierung des Projektes bzw. sichern auch heute noch die Durchführung einzelner Maßnahmen. So werden immer wieder EU-Gelder, Förderungen auf Bundesebene zum kommunalen Klimaschutz oder Unterstützung von Stiftungen (z.B. Robert-Bosch-Stiftung) eingeworben, die zum Großteil aber nicht dem Projekt direkt zur Verfügung stehen, sondern in einzelne Maßnahmen fließen, die unter dem Dach „SolarRegion Freiburg“ stehen. Im Bereich der Selbstverpflichtungen soll beispielsweise der CO ₂ -Ausstoß bis zum Jahr 2030 um 40% gesenkt und der Anteil erneuerbarer Energien kontinuierlich erhöht werden. Letzterer liegt derzeit bei ca. 4,5% und sollte bis zum Jahr 2012 auf 10% ansteigen. Obwohl dieses Ziel zwar vorerst verfehlt worden ist, soll es die kommunale Politik weiterhin leiten. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass die Stadt durch derartige Maßnahmen kontinuierlich ihr Image verbessert und dies zu Marketingzwecken eingesetzt werden kann. Freiburg gilt als eine der Städte mit der höchsten Lebensqualität in Deutschland. Vielen Bürgern ist das Thema Nachhaltigkeit ein Anliegen und sie verlangen nach derartigen Initiativen und Selbstverpflichtungen. So war Freiburg bei vielen ökologischen Problemstellungen Vorreiter: Als erste Stadt Deutschlands errichtete sie beispielsweise ein funktionierendes Mülltrennungssystem, implementierte ein Umweltamt und ernannte einen Umweltbürgermeister.
Management	
Planerische Grundlagen:	Zum Teil baut das Projekt auf planerischen Grundlagen (Untersuchungen, Studien, übergeordneten Strategien, Entwicklungskonzepten etc.) auf. So kann das Projekt „SolarRegion Freiburg“ als ein Bestandteil der kommunalen Klimaschutzziele verstanden werden (Minderung des CO ₂ -Ausstoßes und Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Strommix der Stadt, siehe „Motivation und Beweggründe“). Darüber hinaus leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Realisierung städtebaulicher Projekte (von einzelnen Großgebäuden bis hin zur Planung bzw. Modernisierung ganzer Stadtgebiete, siehe Vauban und Rieselfeld). Dementsprechend bauen die Serviceleistungen des Projektes auf den planerischen Grundlagen der kommunalen Klimaschutzziele und der nachhaltigen Stadtentwicklung auf.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Die zentralen Erfolgsfaktoren stellen die Einbindung zahlreicher Stakeholder sowie die gelungene Netzwerkbildung dar.
Monitoring und Evaluierung:	Ein Monitoring der Projektmaßnahmen findet alle zwei Jahre im Rahmen der Bilanzierung der CO ₂ -Emissionen der Stadt statt. Anschließend werden Maßnahmen angepasst bzw. neu definiert.

Gemeinde Freiburg „SolarRegion Freiburg“	
Kosten und Finanzierung:	Das Projekt als reines Netzwerk betrachtet finanziert sich ausschließlich durch die Zuwendungen der Gemeinde und ist damit Teil des Budgetplans des Umweltschutzamtes. Derzeit beläuft sich die Finanzierung auf 90.000 Euro pro Jahr. Aber auch aus diesem Budget werden zum Teil einzelne Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und (Aus-)Bildung finanziert. Das Budget des Projektes ist somit nur im Kontext der finanzierten Maßnahmen einzuordnen.
Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten:	Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten werden in erster Linie von der Initiative fesa e.V. (z.B. Herausgeber der Zeitung „SolarRegion“, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Form von Veranstaltungen und Informationsangeboten für Bürgerenergieinitiativen, Privathaushalte, Unternehmen und Kommunen) geleistet. Aber auch das Agenda 21-Büro der Stadt Freiburg (Förderung von bürgerschaftlich initiierten Projekten und Ideen, www.agenda21-freiburg.de) und die Kulturschaffenden (z.B. Projekte im Bereich „Urban Gardening“) der Stadt sind hervorzuheben. Darüber hinaus leisten zahlreiche andere Ressorts der Stadtverwaltung einen Beitrag zur Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele: Forst, Stadtplanung, Verkehr, Freiburger Verkehrs AG etc.
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	Die Grundgedanken Klimaschutz und Ökologie bzw. die damit einhergehende Verbesserung der Lebensqualität lassen sich sicherlich auf alle Regionen übertragen. Die lokale Solarwirtschaft und die dazugehörigen Unternehmen bzw. Institute im Bereich Forschung und Entwicklung stellen hingegen eine Besonderheit in der Stadt Freiburg dar.
Auswirkungen auf den Tourismus:	Zwar richten sich die Serviceleistungen im Bereich Energieeffizienz nicht speziell an den Beherbergungssektor, aber ein paar Hotels konnten bereits mit Blick auf die Anschaffung von Solaranlagen oder Blockheizkraftwerken beraten werden.
Touristische Inwertsetzung:	Zahlreiche Maßnahmen und Projekte im Bereich Energieeffizienz bzw. Nachhaltigkeit werden von der kommunalen Marketinggesellschaft mittlerweile unter dem Dach „Green City“ (www.greencity-cluster.de) in Wert gesetzt. So existiert beispielsweise ein Stadtplan mit sog. „Hot Spots“, die besichtigt werden können. Hierzu gehören auch zahlreiche Realisierungen im Bereich Solarenergie. Darüber hinaus wird über „Green City“ bzw. kooperierende Agenturen der gesamte Fachtourismus (Gruppen- und Einzelexkursionen, Vorträge, Diskussionsveranstaltungen etc.) bedient, der in Freiburg traditionell eine sehr große Rolle spielt.

3.1.3 Gemeinde Güssing: „Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie“ und „ökoEnergiewelt“ (Österreich)

Gemeinde Güssing „Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie“ und „ökoEnergiewelt“	
 	
Kontakt	
Adresse:	Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie, Europastraße 1, 7540 Güssing, Österreich
E-Mail:	office@eee-info.net bzw. office@oekoenergieland.at
Tel.:	+43 (0)3322 / 90 10 - 85 02 0
Website:	www.eee-info.net bzw. www.oekoenergieland.at
Ansprechpartner:	Christian Keglovits
E-Mail:	c.keglovits@eee-info.net
Tel.:	+43 (0)3322 / 90 10 - 85 04 0
Beschreibung des Projektes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Die „Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie“ (EEE) GmbH ist eine Institution, die nachhaltige, regionale und kommunale Konzepte zur Energieeinsparung und zur Nutzung und Erzeugung von erneuerbarer Energie entwickelt. Als Partner in verschiedenen Netzwerken auf nationaler und europäischer Ebene ist das EEE in den Bereichen Forschung & Entwicklung und Projektmanagement sowie als Koordinationsstelle tätig. Darüber hinaus ist das EEE Mitbegründer des „ökoEnergieweltes“ und agiert als Dachorganisation für alle energierelevanten Aktivitäten in der Region Güssing. Es organisiert Vorträge und Ausbildungen im Bereich der erneuerbaren Energie und Führungen durch das „ökoEnergiewelt“. Das „ökoEnergiewelt“ ist ein vereinsmäßig organisierter Zusammenschluss von derzeit 18 Gemeinden in den Bezirken Güssing und Oberwart (ca. 13.500 Einwohner). Von diesen 18 Mitgliedsgemeinden haben sich im Jahr 2010 14 „ökoEnergiewelt“-Gemeinden für das Projekt „Klima- und Energie-Modellregion“ zusammengetan.</p> <p>Neben der Umsetzung von Effizienzmaßnahmen im privaten, öffentlichen und gewerblichen Bereich steht die Produktion von erneuerbarer Energie mit dezentralen Systemen im Vordergrund der Vereinsaktivitäten. Die Etablierung des „Modellregionen-Managers“ durch die Vernetzung mit den Gemeinden und Stakeholdern in der Region soll das geplante Umsetzungskonzept der breiten Öffentlichkeit näher bringen und so auch das Bewusstsein der Bevölkerung stärken.</p> <p>Neben den Ökoenergie-Einzelpunkten, die sich bisher vor allem auf die Stadt Güssing konzentrierten (Biomassekraftwerk, Forschungszentrum, Fernwärmenetz), wurden in erster Linie Infrastrukturmaßnahmen im Rahmen des „Ökoenergetourismus“ realisiert.</p>	

Gemeinde Güssing „Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie“ und „ökoEnergiewelt“	
Dazu zählen die Schaffung eines Radwegenetzes samt Info-Leitsystem und die Vernetzung des Ökoenergetourismus (Anlagenbesichtigungen) mit den bestehenden touristischen Sehenswürdigkeiten und Einrichtungen.	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Initiator ist der Verein „Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie“ (als 100% Eigentümer der GmbH). Sein Vorstand setzt sich zusammen aus lokalen und regionalen politischen Vertretern sowie Anlagenbetreibern im Bereich der erneuerbaren Energien.
Weitere Akteure:	Die Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden des „ökoEnergiewelt“ und die Privatwirtschaft aus den Bereichen Energieerzeugung. Gemeinsam mit diesen lokalen Stakeholdern werden Projekte für die Region Güssing definiert. Mit Blick auf den „Ökoenergetourismus“ kooperiert das EEE neben den 18 Gemeinden mit der Landesinnung für Holzbau.
Zielgruppe(n):	Generell stellen die Zielgruppen die Kommunen und Betriebe der Region dar. Vereinzelt sind aber auch internationale Partner im Rahmen von transnationalen Kooperationsprojekten (EU-Förderschienen) von Bedeutung. Das „ökoEnergiewelt“ weist daneben auch interessierte Touristen als Zielgruppe auf.
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Weder mit der Implementierung des EEE noch mit dem Aufbau des „ökoEnergiewelt“ wurden rechtliche Vorgaben erfüllt. Beide Einrichtungen wurden vor dem Hintergrund anderer Motive ins Leben gerufen (siehe unten).
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Die Nutzung von Förderprogrammen und -mitteln ist immer wieder erforderlich, um Maßnahmen des EEE und des „ökoEnergiewelt“ zu realisieren. Hierzu zählen in erster Linie die folgenden Förderprogramme: <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Intelligent Energy Europe“ (IEE – http://ec.europa.eu/eaci/iee_en.htm) ▪ „INTERREG“ bzw. Programme im Rahmen der „European Territorial Co-operation“ (ETC – http://ec.europa.eu/regional_policy/cooperate/cooperation/index_en.cfm), z.B.: <ul style="list-style-type: none"> – „Central Europe“ (www.central2013.eu) – „South East Europe“ (www.southeast-europe.net) – „Alpine Space“ (www.alpine-space.eu) Daneben waren aber auch Engpässe/ Problemlagen ausschlaggebend. Das „ökoEnergiewelt“ befindet sich in einer strukturschwachen Region und wurde mit dem Ziel implementiert, die regionale Wertschöpfung zu stärken. Außerdem ist das „ökoEnergiewelt“ in die übergeordnete Initiative „Klima- und Energiemodellregion“ (www.klimaundenergiemodellregionen.at) des österreichischen Umweltministeriums eingebunden bzw. wurde im Rahmen dieser Initiative ins Leben gerufen.

Gemeinde Güssing „Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie“ und „ökoEnergiewelt“	
Management	
Planerische Grundlagen:	<p>Für das „ökoEnergiewelt“ wurde 2011 im Rahmen des Klima- und Energiemodellregionenprogrammes des österreichischen Umweltministeriums (siehe oben) ein umfassendes Umsetzungskonzept erstellt. Mit der Erarbeitung dieses Umsetzungskonzeptes war das EEE betraut. In umfangreichen Recherchen und Erhebungsarbeiten wurde der Ist-Zustand hinsichtlich Energieverbrauch, Energieproduktion und Ressourcenverfügbarkeit ermittelt, um daraus die weiteren notwendigen Schritte der für die Modellregion festgelegten Strategie auszuarbeiten.</p>
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	<p>Der zentrale Erfolgsfaktor beim Aufbau des „ökoEnergieweltes“ war die Möglichkeit zur Nutzung regionaler Rohstoffe. Herausforderungen waren im Bereich der technischen Umsetzung, die teilnehmenden Gemeinden mittels Biomasse-Heizwerken mit Wärme zu versorgen, im Kontext der partizipativen Beteiligung der Bevölkerung (Außenkommunikation, Sensibilisierung, Überzeugungsarbeit etc.) und mit Blick auf die Finanzierung zu finden.</p>
Monitoring und Evaluierung:	<p>Ein Monitoring der Maßnahmen erfolgt auf Basis der einzelnen laufenden Projekte.</p>
Kosten und Finanzierung:	<p>Jedes Projekt wird eigens budgetiert. Förderungen setzten sich meistens aus Landes-, Bundes- und EU-Förderungen sowie Bankkrediten und Anschlussgebühren zusammen. Forschungsprojekte wurden darüber hinaus gesondert gefördert.</p>
Auswirkungen auf den Tourismus:	<p>Nach Einschätzung der Verantwortlichen konnte die Zahl der Touristen in die Region dank der touristischen Inwertsetzung der Anlagen im Bereich der erneuerbaren Energien (siehe unten) erhöht werden.</p>
Touristische Inwertsetzung:	<p>Der Verein „ökoEnergiewelt“ bietet im Rahmen des „Ökoenergietourismus“ Führungen durch bzw. Präsentation/ Fachvorträge über die umgesetzten Projekte an. Individuell gestaltete Holzobjekte an zentralen Punkten der Gemeinden stellen die unterschiedlichsten Formen von Energie dar und ziehen sich wie ein „grüner“ Faden durch das „ökoEnergiewelt“. Die Besucher kommen aus ganz Europa, um das „Modell Güssing“ kennenzulernen und die Demonstrationsanlagen im Rahmen einer Führung zu besichtigen. Ergänzt werden die Besuche durch ein abwechslungsreiches touristisches Rahmenprogramm (Sehenswürdigkeiten, Museen, Radwege, Gastronomie etc.).</p>


3.1.4 Gemeinde Heidelberg: „Nachhaltiges Wirtschaften für kleine und mittelständische Unternehmen“ (Deutschland)

Gemeinde Heidelberg „Nachhaltiges Wirtschaften“	
 	
Kontakt	
Adresse:	Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie, Kornmarkt 1, Prinz Carl, 69117 Heidelberg, Deutschland
E-Mail:	nachhaltiges.wirtschaften@heidelberg.de
Tel.:	+49 (0)6221 / 58 - 18 24 0
Website:	www.heidelberg.de/servlet/PB/menu/1104154/index.html
Ansprechpartner:	Dr. Raino Winkler
E-Mail:	raino.winkler@heidelberg.de
Tel.:	+49 (0)6221 / 58 - 18 24 0
Beschreibung des Projektes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Das Projekt „Nachhaltiges Wirtschaften für kleine und mittelständische Unternehmen“ wurde im Juni 2001 als ein von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) finanziell gefördertes Modellprojekt begonnen und besteht mittlerweile aus über 100 Firmen. Ziel des vom Heidelberger Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie koordinierten Projekts ist es, kleinen und mittelständischen Unternehmen mit 10 bis 200 Mitarbeitern Hilfestellung bei der Einführung eines Umweltmanagementsystems zu bieten. Dabei werden Betriebsabläufe untersucht, Optimierungspotenziale – insbesondere beim Energieverbrauch und der Abfallentsorgung – aufgezeigt und neue, ressourcen- und kostensparende Arbeitsweisen eingeführt. Über den Aspekt der Ressourceneffizienz hinaus werden auch weitere Themen einer nachhaltigen Entwicklung bearbeitet, wie zum Beispiel Möglichkeiten für soziales Engagement.</p> <p>Die theoretischen Grundlagen einer nachhaltigen Wirtschaftsweise werden in Workshops behandelt. Ergänzend werden bei jedem Betrieb durch externe Sachverständige Begehungen durchgeführt, um das Optimierungspotenzial festzustellen und konkrete Maßnahmen zu entwickeln.</p> <p>Unter dem Motto „Angebote statt Verbote“ eröffnet das Projekt den teilnehmenden Betrieben Möglichkeiten, die Umwelt zu entlasten und gleichzeitig Kosten zu sparen. Dies trägt zur Standortsicherung der Unternehmen bei. Nach erfolgreichem Abschluss des Projekts ist es für die teilnehmenden Betriebe nur noch ein geringer Aufwand zur Zertifizierung beziehungsweise Validierung nach EMAS oder ISO 14001ff.</p>	

Gemeinde Heidelberg „Nachhaltiges Wirtschaften“	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Initiator der Projektes war die Stadt Heidelberg (Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie), basierend auf der Empfehlung des Runden Tisches "Umwelt und Wirtschaft" (1998/99, mit Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, größeren Unternehmen und Umweltverbänden in Heidelberg).
Weitere Akteure:	Weitere Akteure sind in der Projektkommission organisiert, in welcher sich regionale Akteure aus Wirtschaft, Verbänden und Wissenschaft mit Erfahrung im Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement befinden und die über die Prämierungswürdigkeit der teilnehmenden Betriebe entscheidet. Darüber hinaus sind externe Umwelt- und Energieberater (Auftragnehmer) zur Durchführung der Workshops und der Vorortbegehungen involviert. Hierzu zählt z.B. die Klimaschutz- und Energie-Beratungsagentur der Stadt Heidelberg (KliBA – www.kliba-heidelberg.de), welche die sog. Energie-Checks vornimmt.
Zielgruppe(n):	Kleine und mittelständische Unternehmen in Heidelberg.
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Im Mittelpunkt des Projektes steht die Einführung eines (freiwilligen) Umweltmanagementsystems, um bei den teilnehmenden Betrieben einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess hin zu einem nachhaltig geführten Betrieb zu initiieren.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Das Projekt wurde im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung, und zwar als Maßnahme des Zielbereichs Umwelt des "Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2015" implementiert. Externe Anreize (z.B. Förderprogramme), rechtliche Vorgaben oder Problemlagen/ Engpässe spielten keine Rolle. Dennoch wurde das Projekt zu Beginn von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) finanziell gefördert.
Management	
Planerische Grundlagen:	Das Projekt stellt eine Maßnahme im Rahmen des "Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2015" dar.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Zentrale Erfolgsfaktoren des Projektes sind die Win-win-Situation zur Verbesserung der lokalen Umweltsituation (u.a. CO ₂ -Ausstoß) und zur Effizienzsteigerung und Kosteneinsparung bei den teilnehmenden Betrieben, die Vertrauensbildung zwischen Betrieben und kommunaler Verwaltung sowie das kontinuierlich wachsende Netzwerk. Eine besondere Herausforderung in dem Projekt war das Ziel, den Betrieben auch diejenigen Nachhaltigkeitsaspekte zu vermitteln, die über den betrieblichen Umweltschutz hinausgehen.
Monitoring und Evaluierung:	Es wird eine Bilanzierung der tatsächlichen Einsparungen und CO ₂ -Minderungen durch die im Rahmen des Projektes umgesetzten Maßnahmen vorgenommen. Darüber hinaus erfolgt eine regelmäßige Veröffentlichung von „Best-Practice“-Beispielen.

Gemeinde Heidelberg „Nachhaltiges Wirtschaften“	
Kosten und Finanzierung:	<p>Die Kosten des Projektes umfassen eine halbe Personalstelle und ca. 50.000 Euro Projektmittel pro Jahr. Darüber hinaus werden Mittel aus dem „ECOfit“-Förderprogramm (www.um.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/10046) des Umweltministeriums Baden-Württembergs genutzt, um die Workshops mit den teilnehmenden Betrieben zu realisieren. Dadurch fallen für die Workshops und alle dort verteilten Projektmaterialien keine Kosten an.</p> <p>Die Kosten für den Energie-Check durch die Klimaschutz- und Energie-Beratungsagentur werden für Heidelberger Unternehmen im Rahmen des Projektes vollständig von der Stadt übernommen.</p> <p>Die Betriebsbegehungen bei mittelständischen Unternehmen werden vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle oder dem RKW Beratungsdienst Baden-Württemberg unter bestimmten Bedingungen bezuschusst, so dass insgesamt für die teilnehmenden Betriebe Kosten von 1.200 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer (mit Zuschuss) bis 2.400 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer (ohne Zuschuss) anfallen. Weitere Kosten entstehen nicht.</p>
Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten:	<p>Im Bereich Außenkommunikation werden öffentlichkeitswirksame Prämierungsveranstaltung durchgeführt und eigene Presseberichte erstellt. Darüber hinaus stellt die Nutzung des städtischen Klimaschutzförderprogramms zur Verbesserung der Gebäudedämmung („Rationelle Energieverwendung“) durch Betriebe eine maßgebliche Unterstützung des Projektes dar.</p>
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	<p>Da der Projektansatz konkreter Wirtschaftsförderung entspricht, lässt es sich grundsätzlich auf andere Regionen übertragen. Allerdings ist die „ECOfit“-Förderung durch das Land Baden-Württemberg ein Vorteil, der in andere Regionen eventuell vermisst werden könnte.</p>
Auswirkungen auf den Tourismus:	<p>Das Projektangebot richtet sich an sämtliche kleine und mittelständische Unternehmen Heidelbergs und damit auch an das Hotel- und Gaststättengewerbe, für welche die Implementierung der Maßnahmen sehr gut geeignet ist. Auch wenn es mittlerweile sogar eine gesonderte Ansprache dieses Sektors gibt, haben bislang nicht viele Betriebe das Angebot angenommen.</p>
Touristische Inwertsetzung:	<p>Eine touristische Inwertsetzung des Projektes selber erfolgt in Form von Besuchen durch Fachdelegationen aus anderen Kommunen, Fachstudenten und Berufsschulen (inkl. Fachvortrag und Betriebsbesichtigung mit „Best-Practice“-Maßnahmen).</p>

3.1.5 Region Hochschwarzwald: „E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“ (Deutschland)

Region Hochschwarzwald „E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“	
 	
Kontakt	
Adresse:	Hochschwarzwald Tourismus GmbH, Freiburger Straße 1, 79856 Hinterzarten, Deutschland
E-Mail:	info@hochschwarzwald.de
Tel.:	+49 (0)7652 / 12 06 - 0
Website:	www.hochschwarzwald.de
Ansprechpartner:	Andreas Feustel
E-Mail:	feustel@hochschwarzwald.de
Tel.:	+49 (0)7652 / 12 06 - 82 33
Beschreibung des Projektes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Im Rahmen der Hochschwarzwald Card (kostenlose Gästekarte mit Inklusivleistungen bei mehr als 70 Partnern der Region: Schifffahrten, Bäder, Skilifte etc.) wird für die Gäste im Hochschwarzwald ein kostenfreies E-Car-Sharing mit 15 Fahrzeugen aufgebaut. Die Ziele sind zum einen die Reduzierung der CO₂-Emissionen des motorisierten Individualverkehrs und damit der Schutz des wertvollen Naturraums des Hochschwarzwaldes. Zum anderen sollen mit dem Projekt auch die Anwendungsbeispiele der E-Mobilität im Tourismus erweitert und Vorurteile durch das Selbst-Erleben abgebaut werden. Außerdem soll das E-Car-Sharing zu einem späteren Zeitpunkt auch zur Nutzung für die einheimische Bevölkerung geöffnet werden, nachdem eine Grundfinanzierung über den Tourismus gesichert ist (dann voraussichtlich mit 25-50 Fahrzeugen in Kooperation mit dem Anbieter Car2Go, www.car2go.com). Um die ökologische Nachhaltigkeit zu sichern, werden die Batterien der E-Smarts im Hochschwarzwald ausschließlich mit Strom aus erneuerbaren Energien geladen.</p> <p>2012 wurde das Projekt „E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“ mit dem 2. Platz des Deutschen Tourismuspreises für innovative Idee im Deutschlandtourismus (vergeben vom Deutschen Tourismusverband – DTV) ausgezeichnet.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Initiator des Projektes ist die Hochschwarzwald Tourismus GmbH (HTG).
Weitere Akteure:	Zurzeit ist die Daimler Benz Niederlassung Freiburg als Zulieferer der E-Smarts und Service-Dienstleister beteiligt. Zukünftig werden

Region Hochschwarzwald „E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“	
	weitere Firmen involviert werden müssen, u.a. Hersteller für die Ladeinfrastruktur, Elektrizitätsanbieter, Car-Sharing-Systemanbieter sowie diverse weitere Dienstleister.
Zielgruppe(n):	Zunächst sind alle Hochschwarzwald Card-Gäste die Zielgruppe, bevor das Projekt auch für die einheimische Bevölkerung geöffnet werden soll.
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Rechtliche Vorgaben, die zur Implementierung des Projektes geführt haben, existieren nicht.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Der Anreiz zur Implementierung des Projektes wurde durch den Ideenwettbewerb bzw. die Landesinitiative "Elektromobilität im Ländlichen Raum" des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg stark befeuert. Die nun realisierte erste Stufe (Nutzung der Fahrzeuge durch Touristen) ist davon jedoch ausgenommen. Erst bei einer Erweiterung des Angebots für die lokale Bevölkerung werden Fördergelder beantragt. Darüber hinaus stellt das Projekt im Rahmen der E-Mobilitäts-Strategie, die die HTG seit 2010 im Rahmen der Hochschwarzwald Card umsetzt, eine weitere Entwicklungsstufe in Richtung nachhaltiger Mobilitätsangebote dar. Rechtliche Vorgaben und Engpässe oder Problemlagen spielten keine Rolle.
Management	
Planerische Grundlagen:	Das Projekt baut auf der E-Mobilitäts-Strategie der HTG auf.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Zentraler Erfolgsfaktor ist die 2010 eingeführte Hochschwarzwald Card (Gästekarte), in dessen Rahmen die Umsetzung des Projektes nur möglich wurde. Herausfordernd war hingegen die Suche nach geeigneten Kooperationspartnern, denn die Fahrzeuge mussten von Beherbergungsbetrieben der Region teilfinanziert und müssen mit Strom aus regenerativen Energien betrieben werden.
Monitoring und Evaluierung:	Eine permanente Befragung der Fahrzeugnutzer durch die Beherbergungsbetriebe belegt den von Daimler AG und HTG angestrebten Effekt: 85% der Nutzer hatten vorher noch nie ein Elektroauto bewegt. 78% könnten sich nach der Urlaubserfahrung vorstellen, auch für die private Nutzung ein Elektrofahrzeug anzuschaffen. 58% der Befragten halten nach der Nutzung Fahrzeuge mit Elektroantrieb für eine echte Alternative zum Verbrennungsmotor, insbesondere im Stadtverkehr und für den Nahverkehr im ländlichen Raum. Zukünftig soll das Monitoring der Fahrzeugnutzung über ein berührungsloses Chipkartenverfahren realisiert werden.
Kosten und Finanzierung:	Die Implementierung der Hochschwarzwald Card als Gästekarte erfolgte 2010 und erforderte Investitionen von ca. 750.000 Euro (teilfinanziert durch LEADER-Fördermittel der EU und des Landes Baden-Württemberg). Mit diesem Budget wurde das Initialmarketing betrieben, die technische Infrastruktur geschaffen und Personal

Region Hochschwarzwald „E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“	
	<p>eingestellt (3,5 Stellen). Die Amortisierung der Investition wird im vierten Betriebsjahr erwartet.</p> <p>Die Hochschwarzwald Card mit Inklusivleistungen bei mehr als 70 Partnern wird von 276 Gastgebern (ca. 20% aller Gastgeber im Hochschwarzwald) über ein Umlagesystem finanziert. Sie zahlen für jede Übernachtung in ihrem Haus eine Umlage in Höhe von ca. 5 Euro an die HTG. Vom so erzielten Umlagevolumen (aktuell mehr als 3 Mio. Euro pro Jahr) werden von der HTG etwa 15% für Support, Technik und Marketing eingesetzt. 85% der Einnahmen werden gemäß der Nutzung auf die 70 Partner/ Leistungsträger der Hochschwarzwald Card verteilt. Jeder Gast nimmt im Schnitt 2,2 Leistungen während seines Aufenthalts in Anspruch.</p> <p>Bei der Implementierung des Projektes „E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“ hat man aufgrund des bürokratischen Aufwands und der Länge des Beantragungszeitraums auf Fördergelder verzichtet. Die Fahrzeuge wurden von zwölf Beherbergungsbetrieben angeschafft und die Betriebskosten werden zum Teil von der HTG übernommen.</p> <p>Für den weiteren Ausbau des Projektes zu einem integrierten Carsharing-Modell wird der Umlagebetrag schrittweise gesteigert. Geplant ist, 8-10% der Umlage für die Entwicklung der E-Destination zu verwenden (derzeit sind es ca. 2%).</p>
Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten:	<p>Die Region östlich von Freiburg ist gut per Bahn zu erreichen und die 13 HTG-Mitgliedsgemeinden sind Teil des „KONUS“-Systems der Dachmarkenorganisation Schwarzwald Tourismus GmbH (STG). Damit können Urlauber den ÖPNV in der gesamten 11.100 km² großen Ferienregion Schwarzwald kostenfrei nutzen. Die E-Mobilitätsstrategie ist die konsequente Fortsetzung der vorhandenen nachhaltigen Mobilitätsangebote für Urlauber. Für den ländlichen Raum ist eine autobasierte individuelle Ergänzung unabdingbar. Hier können Elektroautos die bereits entwickelten umwelt- und klimafreundlichen Verkehrskonzepte stützen. Über die Umlage wurden außerdem 100 E-Bikes (inkl. Verleih- und Akku-Wechsel-Stationen) und 20 Segways finanziert, welche den Gästen ebenfalls zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung stehen.</p>
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	<p>Ein touristisches Projekt dieser Größenordnung ist nur durch eine starke Kooperation möglich, die durch die Hochschwarzwald Card seit Ende 2010 besteht.</p>
Auswirkungen auf den Tourismus:	<p>Seit der Einführung der Hochschwarzwald Card konnten die teilnehmenden Beherbergungsbetriebe einen deutlichen Anstieg der Nachfrage verzeichnen (ca. 8% pro Jahr). Die Beherbergungseinrichtungen, die nicht teilnehmen, weisen sehr viel geringere Wachstumsraten auf (1-2%).</p> <p>Darüber hinaus wirkt sich die Hochschwarzwald Card positiv auf das Ausgabeverhalten der Gäste aus. Da viele Leistungen nicht mehr gesondert bezahlt werden müssen, sondern im Zimmerpreis inkludiert sind, steigt bei den Gästen die Bereitschaft, Geld für zusätzliche Services und Produkte auszugeben.</p>

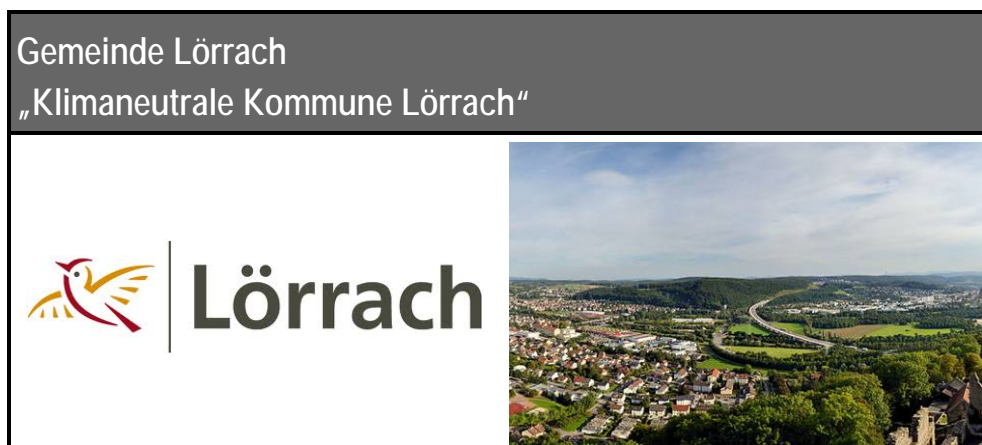
3.1.6 Gemeinde Kötschach-Mauthen: „energie:autark Kötschach-Mauthen“ (Österreich)

Gemeinde Kötschach-Mauthen „energie:autark Kötschach-Mauthen“	
 	
Kontakt	
Adresse:	Verein "energie:autark Kötschach-Mauthen", Rathaus 390, 9640 Kötschach-Mauthen, Österreich
E-Mail:	info@energie-autark.at
Tel.:	+43 4715 / 85 13 - 36
Website:	www.energie-autark.at
Ansprechpartner:	Sabrina Barthel
E-Mail:	info@energie-autark.at
Tel.:	+43 4715 / 85 13 - 36
Beschreibung des Projektes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Kötschach-Mauthen hat es sich zur Aufgabe gemacht, bis 2020 zu 100% energieautark zu sein. Bereits 2006 wurde die Arbeitsplattform „energie:autark Kötschach-Mauthen“ gegründet, die seitdem die Themen rund um erneuerbare Energien in Kötschach-Mauthen betreut. Aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus der Aufgabenbereiche im Rahmen dieser Arbeitsplattform wurde im Mai 2008 beschlossen, einen Verein als neue Organisationsform für dieses umfangreiche Thema ins Leben zu rufen. Wie auch schon in der Arbeitsplattform arbeiten im Verein politische Vertreter, Unternehmer, Touristiker und Energieproduzenten gemeinsam an dem Ziel der Energieautarkie.</p> <p>Der "Energie-Info-Point" ist das Büro des Vereins und Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema „erneuerbare Energien“. Darüber hinaus werden Führungen und Workshops organisiert. Das touristische Produkt "Energie-Erlebnis Kötschach-Mauthen" bietet Reisenden und Schulen die Möglichkeit, an Führungen durch verschiedene Produktionsanlagen im Bereich der erneuerbaren Energien (Windkraftanlagen, Wasserkraftwerke, Öko-Stauseen, Fernwärmeheizwerke, Biogasanlagen, Solaranlagen etc.) teilzunehmen sowie die Verfahrensweisen kennen und verstehen zu lernen. Bestehende touristische Einrichtungen (z.B. Museen) oder Angebote (z.B. Rafting- oder Canyoningtouren) werden in Produkte von "Energie-Erlebnis Kötschach-Mauthen" eingebaut.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Der Verein "energie:autark Kötschach-Mauthen" wurde auf Initiative der Gemeinde, der örtlichen Energieproduzenten, touristischer Leistungsträger und der Politik ins Leben gerufen.

Gemeinde Kötschach-Mauthen „energie:autark Kötschach-Mauthen“	
Weitere Akteure:	Der Verein besteht aus mittlerweile 31 Mitgliedern. Dazu gehören neben der Marktgemeinde Kötschach-Mauthen und dem kommunalen Tourismusverein in erster Linie Unternehmen der Energiebranche, Handwerksbetriebe, Bildungseinrichtungen und touristische Leistungsträger (Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe, Freizeiteinrichtungen etc.). Die Mitglieder besetzen verschiedene Funktionen (Obmann, Geschäftsführer etc.) im Verein und arbeiten täglich aktiv in ihrer eigenen Institution oder im eigenen Unternehmen für die Ziele des Vereins.
Zielgruppe(n):	Zielgruppe ist zum einen die Bevölkerung Kötschach-Mauthens aber auch Touristen, die Interesse an erneuerbaren Energien haben.
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Rechtlichen Vorgaben wurde mit der Implementierung des Vereins nicht nachgekommen. Es handelt sich um eine freiwillige Umsetzung.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Weder Förderprogramme noch rechtliche Vorgaben oder Engpässe und Problemlagen führten zum Aufbau des Vereins. Vielmehr spielten erneuerbare Energien seit jeher in Kötschach-Mauthen eine besondere Rolle. Bereits vor über 125 Jahren wurde in der Marktgemeinde elektrischer Strom aus erneuerbaren Energiequellen gewonnen. Dadurch sind die Aktivitäten und das Engagement in diesem Bereich mit den Jahren gewachsen und ist die Sensibilität für das Thema schon sehr lange hoch.
Management	
Planerische Grundlagen:	Im Jahr 2008 wurde die "Kötschach-Mauthen Energiebilanz 2008-2020" erstellt. Aus dieser Bilanz ging hervor, dass der Grad der Energieautarkie, gemessen am Verhältnis von regionalem Energieverbrauch und regional produzierter Energie aus erneuerbaren Rohstoffen, derzeit bei fast 75% liegt. Im Rahmen dieser Rechnung berücksichtigt wurden die Bereiche Strom, Wärme und Treibstoff. Kötschach-Mauthen produziert 49,3 GWh/a an elektrischer Energie aus erneuerbaren Energien (Bedarf: 14,4 GWh/a). Im Bereich Wärmeversorgung werden 47,9 GWh/a benötigt und bereits 26,3 GWh/a mit lokaler erneuerbarer Energie produziert. 39,6 GWh/a werden derzeit in Form von Treibstoff benötigt, die in Kötschach-Mauthen bislang nicht durch eigene Produktion abgedeckt werden können. Darüber hinaus wurden die Potenziale bis 2020 errechnet: Kötschach-Mauthen verfügt über ein Produktionspotenzial von 7,3 GWh/a im Bereich Strom, von 27,3 GWh/a im Bereich Wärmeenergie (aufgrund der bisher nicht genutzten Biomasse) und im Bereich Treibstoff könnte man mit 5,2 GWh/a immerhin einen kleinen Teil des regionalen Verbrauchs abdecken.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Die wichtigsten Erfolgsfaktoren im Rahmen des Aufbaus des Vereins stellen die Geschichte der Region (siehe oben), die vorhandenen touristischen Strukturen und die Kooperationsbereitschaft der

Gemeinde Kötschach-Mauthen „energie:autark Kötschach-Mauthen“	
	Tourismusunternehmen (eine Verknüpfung von Tourismus und dem Thema Energiegewinnung war ohne größere Probleme möglich) sowie die motivierten Mitstreiter dar.
Monitoring und Evaluierung:	Das Monitoring erfolgt über das Programm „European Energy Award“ (EEA). Der „European Energy Award“ ist das Qualitätsmanagementsystem und Zertifizierungsverfahren, mit dem die Energie- und Klimaschutzaktivitäten der Kommune erfasst, bewertet, geplant, gesteuert und regelmäßig überprüft werden, um Potenziale der nachhaltigen Energiepolitik und des Klimaschutzes identifizieren und nutzen zu können.
Kosten und Finanzierung:	Die laufenden Kosten des Vereins umfassen in erster Linie Personalkosten für eine Vollzeitbeschäftigte, Büromittel und Kommunikation. Derzeit werden keine Fördermittel mehr genutzt. Die Finanzierung erfolgt teilweise über Einnahmen aus Führungen, Workshops etc., aber auch über die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder sowie über Unterstützungen von der Gemeinde und dem Tourismusverein.
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	Grundsätzlich eignet sich das Projekt zur Übertragung auf andere Regionen, da die Einrichtung eines Vereins mit relativ geringen Kosten realisierbar ist. Außerdem verfügt nahezu jede Region über nutzbare Potenziale im Bereich erneuerbare Energien.
Auswirkungen auf den Tourismus:	Die Aktivitäten des Vereins ließen die Besucher- und Übernachtungszahlen sowie die Einnahmen von Tourismusbetrieben und Tourismuseinrichtungen laut Aussage der Vereinsverantwortlichen steigen. Außerdem hat sich Kötschach-Mauthen mit dem Verein einen Namen als „Mustergemeinde“ im Bereich der erneuerbaren Energien erarbeitet.
Touristische Inwertsetzung:	Der Verein selbst ist nicht Gegenstand der touristischen Inwertsetzung, aber dank der Arbeit des Vereins werden Einrichtungen der Energiegewinnung touristisch in Wert gesetzt.


3.1.7 Gemeinde Lörrach: „Klimaneutrale Kommune Lörrach“ (Deutschland)



Gemeinde Lörrach „Klimaneutrale Kommune Lörrach“	
Kontakt	
Adresse:	Stadt Lörrach, Luisenstraße 16, 79539 Lörrach, Deutschland
E-Mail:	stadt@loerrach.de
Tel.:	+49 (0)7621 / 415 - 0
Website:	www.loerrach.de/energiestadt
Ansprechpartner:	Jörg Bienhüls
E-Mail:	j.bienhuels@loerrach.de
Tel.:	+49 (0)7621 / 415 - 262
Beschreibung des Projektes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Die Stadt Lörrach beschreitet konsequent den Weg der nachhaltigen Energiepolitik: 2002 ist Lörrach als erste deutsche Kommune mit dem Schweizer Label „Energistadt“ ausgezeichnet worden, 2007 hat sie als erste Kommune Baden-Württembergs den „European Energy Award“ (EEA) erhalten und 2010 hat Lörrach den Sprung zum „European Energy Award Gold“ geschafft. Als nächstes Ziel will Lörrach bis 2050 eine klimaneutrale Kommune werden. Grundlage für die geplanten Maßnahmen und Projekte ist die 2011 erstellte Studie „Klimaneutrale Stadt Lörrach 2050“, welche die Maßnahmen und Strategien zur Erreichung der Klimaschutzziele aufzeigt.</p> <p>Schwerpunkt bzw. besonders innovative Aktivitäten im Rahmen dieses Projektes ist die Maßnahme „Energistandard Lörrach - energetische Auflagen für Gebäude“ und die Einrichtung eines Informations-Terminals zum Thema Klimaschutz.</p> <p>Die Stadt Lörrach fordert bei eigenen Gebäuden und beim Verkauf städtischer Baugrundstücke einen besseren energetischen Standard, als er gesetzlich vorgeschrieben wird. Die gesetzlichen Anforderungen an Neubau und Sanierung (EnEV) werden dadurch um 30-45% unterschritten und der Anteil erneuerbarer Energien wird erhöht.</p> <p>Die energetischen Auflagen beim Verkauf städtischer Baugrundstücke orientieren sich an den Anforderungen der KfW-Effizienzhäuser und entsprechen bei Bauantrag bis zum 31.12.2011 dem KfW-Effizienzhaus 85 bzw. ab Januar 2012 dem KfW-Effizienzhaus 70. Damit können die Bauherren die entsprechenden zinsverbilligten Förderdarlehen der KfW-Bank in Anspruch nehmen und gleichzeitig Energiekosten sparen. Bis 2020 soll dann das „Klimaneutrale Gebäude“ in Lörrach Standard werden.</p> <p>Bei den städtischen Gebäuden wird die Stadt Lörrach ihrer Vorbildfunktion gerecht und definiert in den Energierichtlinien jeweils den nächstbesseren Energiestandard. Damit werden städtische Gebäude zukünftig entsprechend dem Passivhaus-Niveau gebaut. Darüber hinaus wurde ein Informations-Terminal zum Thema Klimaschutz und Energie eingerichtet, an dem sich Bürger und Besucher über umfangreiche Klimaschutz- und Energie-Themen informieren können.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Energiemanagement der Stadt Lörrach.
Weitere Akteure:	Fachbereich Grundstücks- und Gebäudemanagement der Stadt Lörrach (Umsetzung von Einzelmaßnahmen und Abschluss von Kaufverträgen) bzw. die lokale Touristen-Information (Standort des Informations-Terminals).
Zielgruppe(n):	Stadt und Bürger bzw. auch Touristen (Informations-Terminal).

Gemeinde Lörrach „Klimaneutrale Kommune Lörrach“	
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Die rechtlichen Vorgaben stellen die „Energieeinsparverordnung“ (EnEV – www.gesetze-im-internet.de/enev_2007/index.html) und das „Gesetz zur Förderung Erneuerbarer Energien im Wärmebereich“ (EEWärmeG – www.gesetze-im-internet.de/eew_rmeg/index.html) dar. Diese werden durch bessere Standards (Unterschreitung der EnEV-Vorgaben und Übererfüllung des EEWärmeG um 30-45%) übererfüllt.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Das Informations-Terminal wurde dank eines Förderprogramms des städtischen Energieversorgers (Innovationsfonds) realisiert. Das Projekt „Energistandard Lörrach – energetische Auflagen für Gebäude“ wird aufgrund freiwilliger Selbstverpflichtungen im Rahmen der übergeordneten städtischen Energiespar- und Klimaschutzziele („Klimaneutrale Kommune Lörrach“) durchgeführt.
Management	
Planerische Grundlagen:	Basis beider Maßnahmen sind das Klimaschutzkonzept im Rahmen des „European Energy Award“ (EEA – www.european-energy-award.de) sowie die Studie „Klimaneutrale Kommune Lörrach“. Der „European Energy Award“ ist das Qualitätsmanagementsystem und Zertifizierungsverfahren, mit dem die Energie- und Klimaschutzaktivitäten der Kommune erfasst, bewertet, geplant, gesteuert und regelmäßig überprüft werden, um Potenziale der nachhaltigen Energiepolitik und des Klimaschutzes identifizieren und nutzen zu können. Das wichtigste Werkzeug des EEA-Programms ist der EEA-Maßnahmenkatalog. Es wird ein Energieteam in der Kommune gegründet, welches bei der Umsetzung durch einen EEA-Berater unterstützt wird. Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg gewährt Städten, Gemeinden und Landkreisen eine Förderung für die Teilnahme am „European Energy Award“ in Form eines einmaligen Zuschusses. Die Förderung kann im Rahmen des Programms „Klimaschutz-Plus“ (www.klimaschutz-plus.baden-wuerttemberg.de) beantragt werden.
Monitoring und Evaluierung:	Das Monitoring der Maßnahme „Energistandard Lörrach – energetische Auflagen für Gebäude“ erfolgt im Rahmen des jährlichen Energieberichts der Stadt Lörrach im Zuge des Programms „European Energy Award“ (siehe oben).
Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten:	Die Maßnahmen werden durch eigene Pressemeldungen, die Homepage und die Energiestadtzeitung der Öffentlichkeit kommuniziert.
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	Eine Übertragbarkeit der Maßnahmen auf andere europäische Länder ist nach Einschätzung der Projektverantwortlichen möglich.
Touristische Inwertsetzung:	Maßnahmen im Rahmen der „Energistadt Lörrach“ können besichtigt werden. Das Informations-Terminal steht auch Touristen in der städtischen Touristen-Information zur Nutzung zur Verfügung.

3.1.8 Gemeinde Ravensburg: „SchussenAktivPlus“ (Deutschland)

Gemeinde Ravensburg „SchussenAktivPlus“	
 	
Kontakt	
Adresse:	Universität Tübingen, Physiologische Ökologie der Tiere, Prof. Dr. Rita Triebkorn, Konrad-Adenauer-Str. 20, 72072 Tübingen, Deutschland
E-Mail:	rita.triebhorn@uni-tuebingen.de
Tel.:	+49 (0)7071 / 75 73 55 5
Website:	www.schussenaktivplus.de
Ansprechpartner:	Prof. Dr. Rita Triebkorn
E-Mail:	rita.triebhorn@uni-tuebingen.de
Tel.:	+49 (0)7071 / 75 73 55 5
Beschreibung des Projektes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Ziel des Projektes ist es, ein auf wissenschaftlicher Erkenntnis basierendes Konzept für einen integrierten Ansatz in der Abwasser- und Regenwasserbehandlung in Flusseinzugsgebieten zu erstellen, welches den Eintrag von Mikroverunreinigungen und hygienisch relevanten Keimen (inkl. Antibiotika-resistenter Keime) über Kläranlagen und Regenentlastungen mindert. Die Resultate des Projektes sollen die Effizienz und ökologische Notwendigkeit der Investition in den Ausbau von Kläranlagen mit zusätzlichen Filtrationsstufen dokumentieren und Argumente für künftige ähnliche Maßnahmen liefern. Dank der technischen Maßnahmen wird im Projektgebiet selbst die Belastung der betroffenen Gewässer mit Spurenstoffen und Keimen sinken. Davon profitieren die Ökosysteme, das Naturschutzgebiet Eriskircher Ried bei Ravensburg und natürlich die Bevölkerung vor Ort. Projektbegleitend erfolgt Öffentlichkeitsarbeit sowie die Kommunikation der erzielten Ergebnisse.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Der Initiator des Projektes ist die Universität Tübingen.
Weitere Akteure:	Insgesamt sind 20 Projektpartner involviert. Darunter fünf weitere Universitäten, drei außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, vier Kommunen (darunter Ravensburg und andere Gemeinden im Bereich der Schussen) mit ihren zwei Zweckverbänden, das Regierungspräsidium Tübingen sowie vier Partner aus der Privatwirtschaft.
Zielgruppe(n):	Zu den Zielgruppen des Projektes zählen Behörden, Wasserversorger, Wissenschaft und die Öffentlichkeit.

Gemeinde Ravensburg „SchussenAktivPlus“	
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Mit den im Forschungsprojekt erprobten Verfahren (zusätzliche Reinigungsstufen auf der Basis des Einsatzes von Aktivkohle) übererfüllt man die in Deutschland rechtlichen Vorgaben im Bereich der Abwasseraufbereitung.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Das Projekt wurde auf der Basis der Fördermaßnahme „Risikomanagement von neuen Schadstoffen und Krankheitserregern im Wasserkreislauf“ (RISKWa – www.bmbf.riskwa.de) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) möglich.
Management	
Planerische Grundlagen:	Das Regierungspräsidium Tübingen hat unter allgemeinstrategischen Gesichtspunkten der Abwasserreinigung und des Gewässerschutzes die konventionellen Untersuchungen an der Schussen in den vergangenen Jahren begleitet und koordiniert. Unterstützt und finanziell mit Landesmitteln gefördert wurde ferner der derzeit laufende Ausbau der Kläranlage des Abwasserzweckverbandes Mariatal (Ravensburg) mit einer Aktivkohlestufe. In einem ersten Untersuchungsprojekt („SchussenAktiv“) wurde die weitergehende Untersuchung der Schussen vor dem Ausbau der Aktivkohlestufe initiiert, die auch von der Universität Tübingen koordiniert wird. Die Untersuchung des Zustandes nach der Inbetriebnahme der Aktivkohlestufe ist eingebettet in das Projekt „SchussenAktivPlus“.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Herausforderungen werden im Zusammenhang mit der bevorstehenden Überarbeitung der Wasserrahmenrichtlinie auf Basis der Projektergebnisse erwartet.
Monitoring und Evaluierung:	Im Rahmen des Forschungsprojektes wird ein chemisch-analytisches, mikrobiologisches und biologisches Effekt-Monitoring betrieben.
Kosten und Finanzierung:	Das Projekt verfügt über ein Gesamtbudget von 2,4 Mio. Euro und wird abgesehen von den BMBF-Geldern mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg und der eingebundenen Kommunen sowie mit Eigenanteilen der Privatwirtschaft finanziert.
Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten:	Während bei vielen wissenschaftlichen Projekten lediglich am Ende die Ergebnisse publiziert werden, begleitet die Außenkommunikation das Projekt „SchussenAktivPlus“ von Anfang an. Diese kommunikative Projektbegleitung und die Einbeziehung einer breiten Öffentlichkeit sind innovativ und werden von der Firma Ökonsult realisiert. Dabei sind die Methoden der Öffentlichkeitsarbeit genauso vielfältig wie die Zielgruppen, die erreicht werden sollen. Ziel der Außenkommunikation ist die Einbindung gesellschaftlicher Gruppen „für die Etablierung eines effektiven Risikomanagements und eines vorsorgenden Umwelt- und Gesundheitsschutzes“. Mit einer offensiven Informationspolitik sollen Zweckverbände und Kommunen von effektiveren Klärwerken überzeugt und die Bevölkerung zur Mitarbeit motiviert werden.

Gemeinde Ravensburg „SchussenAktivPlus“	
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	Die Ergebnisse des Forschungsprojektes bzw. die empfohlenen Verfahren zur Abwasserbehandlung lassen sich problemlos auf andere Regionen übertragen.
Auswirkungen auf den Tourismus:	Auswirkungen auf den Tourismus werden im Rahmen des Projektes bzw. durch den Einsatz der Aktivkohlestufe nicht erwartet.
Touristische Inwertsetzung:	Eine touristische Inwertsetzung des Forschungsprojektes erfolgt nicht.

3.1.9 Region Schwarzwald: „KONUS-Gästekarte“ (Deutschland)

Region Schwarzwald „KONUS-Gästekarte“	
  <p><small>Als Fahrausweis nur gültig im ÖPNV (Öffentlichen Personennahverkehr) in der 2. Klasse in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis. Es gelten die Tarifbestimmungen und Beförderungsbedingungen des jeweiligen Verkehrsverbundes. Weitere Nutzungsbedingungen von KONUS können bei der Tourist-Information oder unter www.konus-schwarzwald.info erfragt werden. Die KONUS Gästekarte ist nicht übertragbar. Gruppen-Teilfahrtscheine erhalten Sie in Ihrer Touristinformation vor Ort. Die Gästekarte berechtigt zu Vergünstigungen bei Ausflügen im gesamten Schwarzwald.</small></p>	
Kontakt	
Adresse:	Schwarzwald Tourismus GmbH, Hauptgeschäftsstelle Freiburg, Habsburgerstr. 132, 79104 Freiburg, Deutschland
E-Mail:	mail@schwarzwald-tourismus.info
Tel.:	+49 0761 / 89 64 6 - 0
Website:	www.schwarzwald-tourismus.info/Service/konus
Ansprechpartner:	Jasmin Ruoff
E-Mail:	ruoff@schwarzwald-tourismus.info
Tel.:	+49 (0)761 / 89 64 6 - 82
Beschreibung des Projektes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>„KONUS“ (KOSTENLOSE NUTZUNG DES ÖPNV FÜR SCHWARZWALDURLAUBER) ist ein schwarzwaldweit gültiges Mobilitätskonzept. Seit 2005 ermöglicht die „KONUS-Gästekarte“ der Schwarzwald Tourismus GmbH (STG) die kostenfreie Nutzung von Bus und Bahn in der gesamten Ferienregion Schwarzwald. Aktuell bekommen Gäste diese kostenlos in 139 Schwarzwälder Ferienorten (bzw. bei mehr als 10.000 Gastgebern). Mit der „KONUS-Gästekarte“ lässt sich die über 11.000 km² große Region zwischen Rhein und Neckar, Pforzheim und Basel in den Fahrzeugen der regionalen Verkehrsbetriebe bereisen.</p>	

Region Schwarzwald „KONUS-Gästekarte“

Mit der Anmeldung beim Gastgeber in einem der teilnehmenden Urlaubsorte erhält der Gast die sog. Schwarzwald-Gästekarte, welche bereits vor 2005 eingeführt wurde. Die Schwarzwald-Gästekarte ersetzt die örtliche Kurkarte und erlaubt ermäßigte Eintritte in zahlreiche Einrichtungen des gesamten Schwarzwaldes. Mit dem „KONUS“-Symbol versehen (nur in 139 von über 300 Gemeinden) wird die Schwarzwald-Gästekarte zum Freifahrtausweis. „KONUS“ gilt ab dem Anreisetag nach Ankunft beim Gastgeber bis zum Abreisetag. Jedoch inkludiert die „KONUS“-Karte nur Personenbeförderung, nicht die kostenlose Mitnahme von Tieren und Fahrrädern. Für die Orte ist „KONUS“ zum erfolgreichen Marketingargument geworden, die Verkehrsverbünde können dank der pauschalierten Ausgleichszahlung mit einer festen Einnahmegröße kalkulieren und Gastgeber können ohne eigene Mehrkosten im Wettbewerb um Urlauber die Freifahrkarte anbieten.

Abb. 2: KONUS-Gebiet – Schwarzwald



Quelle: Schwarzwald Tourismus GmbH

Das Angebot war und ist Vorbild für viele nachhaltige Mobilitätskonzepte im deutschen Tourismus. Das Konzept hat 2013 den „Innovationspreis ÖPNV“ des Landes Baden-Württemberg in der Kategorie „Nachhaltige Mobilität im Freizeitverkehr“ gewonnen.

Akteure und Zielgruppe(n)

Initiator(en):	Initiator des Angebotes ist die Schwarzwald Tourismus GmbH
----------------	--

Region Schwarzwald „KONUS-Gästekarte“	
Weitere Akteure:	Weitere Akteure sind sämtliche Verkehrsverbände des Schwarzwaldes (inkl. der Städte Karlsruhe und Freiburg) und 139 Gemeinden der Region. Während damit alle Verkehrsverbände an KONUS teilnehmen, bieten bislang nur 139 der über 300 Schwarzwaldgemeinden die KONUS-Gästekarte an.
Zielgruppe(n):	Übernachtungsgäste der teilnehmenden Schwarzwaldgemeinden.
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Rechtliche Vorgaben spielten bei der Implementierung der KONUS-Gästekarte keine Rolle und waren auch nicht zu erfüllen.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Weder Förderprogramme noch gesetzliche Rahmenbedingungen oder Engpässe waren ausschlaggebend für die Einführung von KONUS. Nicht mal aus ökologischen Erwägungen wurde das Angebot ins Leben gerufen, sondern zu Marketingzwecken. Erst später wurde damit begonnen, das Mobilitätskonzept im Kontext des Umweltschutzes bzw. der Nachhaltigkeit zu bewerben.
Management	
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Die zentralen Herausforderungen im Rahmen der Implementierung des Angebotes waren im Bereich der Aushandlung des Finanzausgleichs zu finden. So mussten vor allem die Sorgen der Verkehrsverbände ausgeräumt werden, dass es mit der KONUS-Karte zur vermehrten Erschleichung von Beförderungsleistungen kommt. Darüber hinaus ist aufgrund der hohen Zahl an Akteuren und der Größe der Region die Komplexität des Managements nicht zu unterschätzen.
Monitoring und Evaluierung:	Nicht zuletzt um den Finanzausgleich fair zu gestalten wird das Nutzerverhalten im Rahmen der allgemeinen Fahrgastbefragung der Verkehrsverbände erfasst und anschließend der Zahl der Kartenausgaben gegenübergestellt.
Kosten und Finanzierung:	Die STG tritt als Mittler zwischen den Gemeinden und den Verkehrsverbänden auf. D.h. mit beiden Seiten existieren Verträge. Es wird von den Gemeinden ein pauschalierter Beförderungsanteil an den Verkehrsverbund aus der Kurtaxe oder eine Gemeindeumlage, die in Baden-Württemberg problemlos von jeder Gemeinde eingeführt werden kann, abgeführt. Dieser Beförderungsanteil beträgt 36 Cent pro Übernachtung. Davon gehen 35 Cent an die Verkehrsverbände und ein Cent an die STG für das Management des Projektes. Fördergelder wurden weder für die Implementierung noch für das fortlaufende Angebot der KONUS-Gästekarte in Anspruch genommen.
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	Voraussetzung für die Realisierung eines solchen Angebotes ist die Organisation der Mobilitätsanbieter in Verkehrsverbänden. Vor allem die einheitliche Tarifgestaltung und Fahrplanerstellung innerhalb dieser Verbände sind wichtige Voraussetzungen, um den Gästen ein attraktives Mobilitätsprodukt anbieten zu können.

Region Schwarzwald „KONUS-Gästekarte“	
Auswirkungen auf den Tourismus:	Sicherlich stellt KONUS ein attraktives Angebot für die Schwarzwaldurlauber dar. Wie viele zusätzliche Übernachtungen sich auf KONUS zurückführen lassen, wurde bislang jedoch nicht ermittelt.
Sonstiges:	Weitere teilnehmende Gemeinden werden derzeit nicht aktiv akquiriert. Interessierte Gemeinden müssen auf die STG zukommen. Eine Erweiterung des Gebietes in die Bereiche Bodensee oder nach Frankreich wird derzeit nicht angestrebt.

3.1.10 Gemeinde Weissensee: „Sanfte Mobilität“ (Österreich)

Gemeinde Weissensee „Sanfte Mobilität“	
 	
Kontakt	
Adresse:	Weissensee Information, Techendorf 78, 9762 Weissensee, Österreich
E-Mail:	info@weissensee.com
Tel.:	+43 (0)4713 / 22 20 - 0
Website:	www.weissensee.com/de/weissensee/sanft-mobil/naturparkbus
Ansprechpartner:	Arno Kronhofer
E-Mail:	arno.kronhofer@ktn.gde.at
Tel.:	+43 (0)4713 / 22 20 - 32
Beschreibung des Projektes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Das Projekt „Sanfte Mobilität“ wurde 2010 mit dem Ziel implementiert, den motorisierten Individualverkehr durch den Einsatz eines Naturparkbusses und eines Bahnhof-Shuttles zu reduzieren. Dadurch konnten allein im Jahr 2012 ca. 30.000 Autofahrten in der Gemeinde Weissensee (800 Einwohner) eingespart werden.</p> <p>Die Zufahrt in den Naturpark Weissensee ist über ein „Naturparktor“ mit angeschlossenen kostenfreiem Auffangparkplatz geregelt. Dort werden die Gäste von geschultem Personal in Empfang genommen und die Vorteile kommuniziert, die mit einem Verzicht auf das Auto einhergehen bzw. die ein autofreier Naturpark bietet. Gleichzeitig wird die Nutzung der</p>	


Gemeinde Weissensee „Sanfte Mobilität“	
<p>Naturparkbusse mittels eines Mobilitätspasses (für Übernachtungsgäste kostenfrei erhältlich) angeboten und der Parkraum in den beiden Gemeinden des Naturparks bewirtschaftet. Ziel ist es, den gesamten Naturpark in naher Zukunft komplett autofrei zu halten (auch von Anliegern und Pendlern).</p> <p>Der Naturparkbus verkehrt im 30- (Hauptsaison im Sommer und Winter) bzw. 60- (Zwischensaison) Minuten-Takt. Die Busse sind kinderwagen- und rollstuhlgerecht und halten ca. alle 200m. In den Abendstunden verkehrt in der Sommer- und Winter-Hauptsaison ein Rufbus, welcher in maximal 30 Minuten zur Abholung bereitsteht.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Initiatoren des Projektes waren die Gemeinde Weissensee in Zusammenarbeit mit den Tourismusverantwortlichen der Gemeinde (Weissensee Information).
Weitere Akteure:	Bevölkerung und touristische Leistungsträger, die hinter dem Projekt stehen müssen, damit es erfolgreich sein kann.
Zielgruppe(n):	Übernachtungs- und Tagesgäste.
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Maßnahmen im Bereich nachhaltige Mobilität sind eine Voraussetzung, um den österreichischen Kriterien eines Naturparks gerecht zu werden (siehe auch: www.ktn.gv.at/22359p_DE-Downloads-LB_Naturpark.pdf).
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	<p>Förderprogramme („klima:aktiv“), rechtliche Vorgaben (siehe oben) und Engpässe bzw. Problemlagen führten zur Implementierung des Projektes.</p> <p>Im Rahmen der Initiative „klima:aktiv“ (www.klimaaktiv.at) fördert die österreichische Regierung Klimaschutzmaßnahmen. So werden mit „klima:aktiv“ beispielsweise Qualitätsstandards entwickelt und bereitgestellt, Experten aus- und weitergebildet oder mit Beratung, Information und einem Partnernetzwerk die Klimaschutzförderungen und -vorschriften des Landes komplettiert. Darüber hinaus werden aber auch Fördermittel bereitgestellt. Im Bereich Mobilität ist es dem österreichischen Lebensministerium gelungen, mit „klima:aktiv mobil“ eine finanzielle Unterstützung bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im Verkehr zu ermöglichen. Die zentralen Schwerpunkte des Angebotes von „klima:aktiv mobil“ sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mobilitätsmanagement für Betriebe, Bauträger und Flottenbetreiber ▪ Mobilitätsmanagement für Städte, Gemeinden und Regionen ▪ Mobilitätsmanagement für Tourismus, Freizeit und Jugend ▪ Mobilitätsmanagement für Kinder, Eltern und Schulen ▪ Kraftstoffsparinitiative und Fahrtrainings für Pkw, Lkw, Busse, landwirtschaftliche Fahrzeuge und Baufahrzeuge ▪ Radverkehrsförderung (insbesondere Ausbau der Radverkehrsweginfrastruktur und Radabstellanlagen) ▪ Förderung von Fahrzeugen mit alternativen Antriebstechniken (z.B. Elektromobilität) <p>Anschaffungskosten für Shuttle-Dienste, Wander- und Skibusse</p>


Gemeinde Weissensee „Sanfte Mobilität“	
	werden durch „klima:aktiv“ mit bis zu 50% gefördert. Doch auch Engpässe bzw. Problemlagen waren ausschlaggebend. So wurde beispielsweise erkannt, dass die Reduzierung des Verkehrslärms eine Notwendigkeit für eine hohe Lebensqualität der Bevölkerung und Gäste ist. In den beiden Gemeinden des Naturparks (ca. 2.500 Einwohner) werden in 260 Beherbergungseinrichtungen 455.000 Übernachtungen pro Jahr generiert. Hinzu kommen in den Sommermonaten bis zu 2.000 Tagesgäste pro Tag.
Management	
Planerische Grundlagen:	Das Projekt baut auf den folgenden planerischen Grundlagen auf: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzept „ACCESS ‚Sanfte Mobilität und Tourismus‘ in der Naturparkregion Weissensee“ (http://includes.gitschtaler.at/uploads/23/100610-endbericht-februar.pdf) ▪ Verkehrsanalyse (http://includes.gitschtaler.at/uploads/95/vortrag_17.2%20.pdf) ▪ Tagesgastanalyse (http://includes.gitschtaler.at/uploads/61/wstagesausflug01_15.12.2010_charts.pdf)
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Die zentrale Herausforderung bei der Implementierung des Projektes war die Gewinnung der Unterstützung durch die touristischen Leistungsträger und die einheimische Bevölkerung, die den Plänen einer autofreien Region skeptisch gegenübersteht. Schließlich konnte die Bevölkerung davon überzeugt werden, dass die hohe Gästefrequenz und das daraus resultierende Mobilitätsbedürfnis eine entsprechende Nachfrage und Auslastung regionaler Mobilitätsangebote ermöglicht und somit die neu eingerichteten Nahverkehrsangebote auch den Einheimischen ganzjährig zugutekommen.
Monitoring und Evaluierung:	Das Monitoring der Auswirkungen des Projektes erfolgt mittels regelmäßig durchgeführter Verkehrszählungen und Gästebefragungen.
Kosten und Finanzierung:	Es wird mit jährlichen Kosten in Höhe von 250.000 Euro gerechnet (inkl. Personal- und Abschreibungskosten), die zum Teil aus Fördermitteln erbracht werden sollen (siehe oben).
Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten:	Das Mobilitätskonzept wird durch die Weissensee Information und das Land Kärnten im Rahmen der touristischen Außenkommunikation beworben. Darüber hinaus engagiert sich Weissensee im Rahmen der Vermarktungsinitiative „Alpine Pearls“. Auch dort wird das Projekt „Sanfte Mobilität“ der Gemeinde Weissensee zum Zwecke der Kundenansprache genutzt. Außerdem existieren rund um den Weissensee zahlreiche Stationen, an denen E-Bikes ausgeliehen und Akkus aufgeladen werden können.
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	Grundsätzlich eignet sich das Projekt zur Übertragung auf andere Regionen. Je nach Förderung und Größe der Region lassen sich derartige Maßnahmen im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs


Gemeinde Weissensee „Sanfte Mobilität“	
	relativ einfach realisieren (v.a. wenn bereits Unternehmen existieren, die den öffentlichen Nahverkehr übernehmen).
Auswirkungen auf den Tourismus:	Mit dem Projekt „Sanfte Mobilität“ schreitet die Gemeinde Weissensee auf dem eingeschlagenen Weg in Richtung einer nachhaltigen Tourismusregion voran. Damit ist es zu einem wichtigen Baustein der Außenkommunikation, der Wahrnehmung durch den Kunden und des Images geworden.

3.2 Tourismusbetriebe

3.2.1 EcoInn Hotel, Esslingen (Deutschland)

EcoInn Hotel	
	
Kontakt	
Adresse:	Kanalstraße 14-16, 73728 Esslingen a.N., Deutschland
E-Mail:	info@ecoinn.de
Tel.:	+49 (0)711 / 31 05 89 - 0
Website:	www.ecoinn.de
Ansprechpartner:	Thomas Puchan
E-Mail:	puchan.ecoinn@yahoo.de
Tel.:	+49 (0)152 / 27 55 70 96
Energie und Emissionen	
Einsatz umweltfr. Technologien/ regener. Energien	Das Haus erzeugt im eigenen Wasserkraftwerk 427.000 kwh Strom pro Jahr (Bedarf: 209.000 kwh). Der Überschuss wird in das Netz der Energiewerke Schönau eingespeist. Heizungs- und Warmwasser werden mittels Wärmetauscher aus Neckarwasser erzeugt. Diese Maßnahmen machen das Haus energieautark. Eine Photovoltaik- oder Solaranlage kommt aufgrund von denkmalpflegerischen Reglementierungen nicht zum Einsatz. Windkraft, Erdwärme oder Biomasse werden ebenfalls nicht genutzt.

Ecolnn Hotel	
	<p>Abb. 3: Leistung Wasserrad – Ecoinn Hotel</p>  <p>Quelle: mas contour</p>
Bezug von Ökostrom:	Aufgrund der eigenen Herstellung von Strom nicht erforderlich.
Reduzierung des Energieverbrauchs:	Das Haus verfügt über eine moderne Wärmedämmung (Steinwolle), wodurch es den Standard eines Neubaus erreicht. Es werden vorwiegend Energiesparlampen bzw. LEDs (Flure) genutzt und Bewegungsmelder sowie Zeitschaltuhren eingesetzt.
Reduzierung von Emissionen:	CO ₂ -frei betriebene Heizung durch den Einsatz von Wärmetauschern, mit denen Wärme vom Neckar abgenommen wird (ca. 2 Grad).
Kompensation:	Über das CO ₂ OL-Projekt (www.co2ol.de) im Rahmen der Viabono-Initiative „Klimahotels“ (www.klima-hotels.de) werden sonstige CO ₂ -Emissionen kompensiert.
Wasser und Abwasser	
Reduzierung der Wasserverschmutzung:	Beeinträchtigungen des Wassers werden durch den Einsatz von biologisch abbaubaren Reinigungsmitteln vermieden.
Reduzierung des Wasserverbrauchs:	Duschköpfe und Wasserhähne verfügen zumeist über Durchflussbegrenzer bzw. Perlatoren und Toilettenkästen sind mit Spartasten ausgestattet. Regenwasser kann aufgrund von denkmalpflegerischen Auflagen nicht aufgefangen werden. Grauwasser wird nicht genutzt.
Ressourcenschonung und Abfall	
Ressourcenschonung:	Einrichtungsgegenstände werden zu einem großen Teil in der hauseigenen Schreinerei (Sozialbetrieb) aus FSC-zertifiziertem Bambusholz gefertigt und sind sehr langlebig. Der Linoleum-Fußboden wurde unter Nachhaltigkeitsaspekten angeschafft, ist ebenfalls sehr langlebig und erspart den Einsatz von Staubsaugern im kompletten Haus. Das Frühstück ist ökozertifiziert. D.h. es wird auf Portions- und Einwegverpackungen weitestgehend verzichtet,

Ecolnn Hotel	
	regional eingekauft (ca. 90%) und zu einem großen Teil auf Bioprodukte zurückgegriffen. Büroartikel werden von Anbietern bezogen, die nachhaltige Herstellung garantieren.
Mülltrennung:	Es werden alle gängigen Abfallarten fachgerecht getrennt und entsorgt: Papier/ Karton, Glas, Kunststoffe/ Verpackungen, organischer Abfall (Bioabfall), Aluminium/ Metalle, gefährliche Abfälle wie Chemikalien, Fette, Öle etc.
Abfallmanagement:	Einen Abfallmanagementplan, der Entstehung und Entsorgung von Abfällen konsequent nachverfolgt und Ziele zur kontinuierlichen Verringerung des Abfalls definiert, wurde implementiert.
Mobilität	
ÖPNV-Angebote für Mitarbeiter und Gäste:	So die Zimmerbuchung über die regionale Marketingorganisation (Stuttgart) erfolgt, kann der Gast den regionalen Nahverkehr (VVS) kostenfrei nutzen.
Anreise ins Zielgebiet:	Teilnahme am sog. RIT-Ticket (Rail Inclusive Tours) über die Initiative "Klimahotels". Dabei handelt es sich um preisreduzierte Fahrkarten der Deutschen Bahn AG, die nur gemeinsam mit einer Übernachtungsleistung im Rahmen einer Pauschalreise verkauft werden dürfen. Darüber hinaus werden die Gäste auf die kostenfreie Nutzung des ÖPNV bei Buchung über die regionale Marketingorganisation aufmerksam gemacht.
Umweltfreundliche Verkehrsmittel:	Es existiert eine Kooperation mit Anbietern von Fahrrädern und E-Bikes. Darüber hinaus ist das Haus Bett & Bike-zertifiziert und verfügt über einen Fahrradstall mit E-Tankstelle.
Management	
Kommunikation:	<p>Das Thema Nachhaltigkeit wird über die Website und in den Zimmern ausliegende Mappen kommuniziert. Darüber hinaus informieren zahlreiche Schaukästen in der Lobby über das Thema und vor allem die hausinterne Stromgewinnung. Bei Interesse werden auch Führungen durch das Haus angeboten. Mitarbeiter werden in den regelmäßigen Meetings über die Nachhaltigkeitsmaßnahmen informiert.</p> <p>Abb. 4: Info-Wand – Ecoinn Hotel</p> 

Quelle: mas|contour

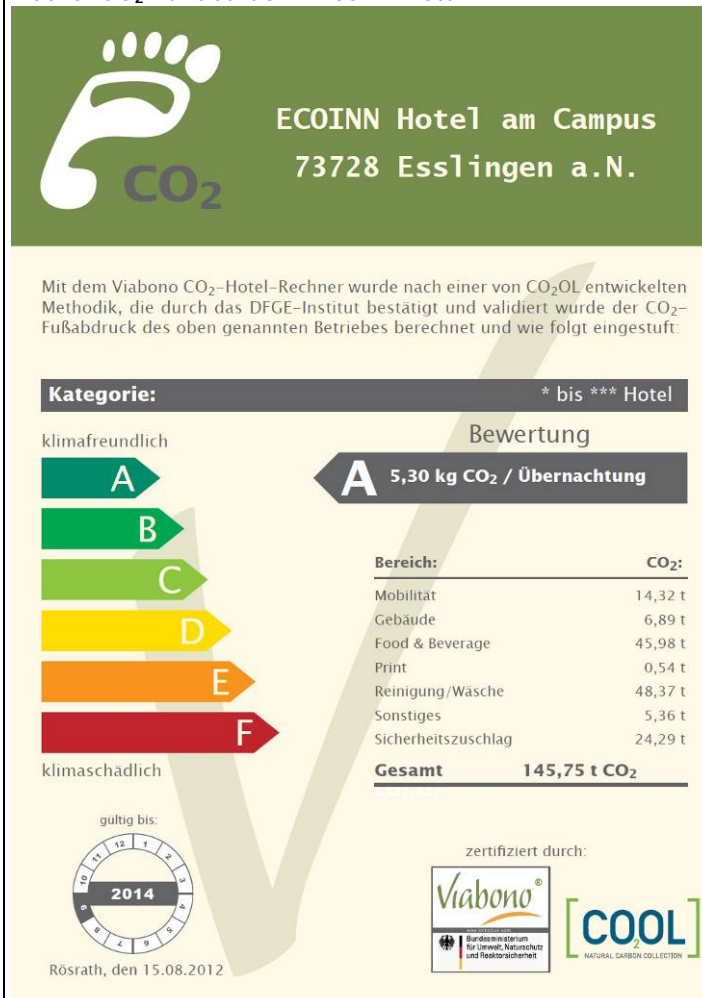
Ecolnn Hotel	
Verflechtungen mit dem lokalen Umfeld:	Das Haus legt sehr viel Wert auf regionale Produkte (90%). Zukünftig soll im Rahmen von sog. „Green Meetings“ mit einem lokalen Caterer zusammengearbeitet werden, der sich dafür extra Bio-zertifizieren lässt. Das Haus ist außerdem Mitglied bei der Klimaschutzinitiative der Stadt Esslingen und dem lokalen Hotellerieverein (Teilhaber der Esslinger Stadtmarketing & Tourismus GmbH).
Motivation für die Einführung von umweltfr. Technologien und Praktiken:	Sämtliche Technologien und Praktiken wurden aufgrund innerer Überzeugungen und dank eines KfW-Kredits eingeführt bzw. realisiert. Somit konnte zumindest ein Drittel der Kosten in Höhe von 3 Mio. Euro für die Nutzung der Wasserkraft durch Fördermittel aufgebracht werden. Rechtliche Vorgaben, betriebliche Engpässe oder Problemlagen sowie die Einbindung in übergeordnete Initiativen/ Strategien spielten keine Rolle. Letzteres versucht das Haus im Kontext der Esslinger Klimaschutzinitiative anzustoßen. Bislang spielt der Tourismus darin aber noch keine übergeordnete Rolle.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Ein wichtiger Erfolgsfaktor bei der Umstellung des Hauses auf einen nachhaltigen Betrieb war die Möglichkeit, überschüssigen Strom in das Netz eines Anbieters einzuspeisen, dem das Thema Nachhaltigkeit selbst ein Anliegen ist. Ein solcher Anbieter konnte mit den Energiewerken Schönau gefunden werden. Probleme bereitet die Wärmepumpe in strengen Wintern, denn dann ist die Heizungsleistung nicht immer auf dem gewünschten Niveau.
Monitoring:	Die Auswirkungen der Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmaßnahmen werden durch den Maßnahmenkatalog zur CO ₂ -Bewertung durch das CO ₂ OL-Projekt und Viabono bzw. die Initiative „Klimahotels“ erfasst und die Zielwerte kontinuierlich verbessert. Darüber hinaus erfolgt ein Controlling der Nachhaltigkeitspraktiken in enger Abstimmung mit den Mitarbeitern des Hauses im Rahmen der regelmäßigen Meetings.
Innovationen:	Als innovativ kann die Erzeugung der Energie mittels Wasserkraft erachtet werden. Außerdem ist man bislang das einzige Hotel in Deutschland, welches energieautark betrieben werden kann.
Rechtliche Vorgaben:	Das Haus ist in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und/ oder Mobilität von rechtlichen Reglementierungen nicht betroffen. Damit spielten sie bei keiner der ergriffenen Maßnahmen eine Rolle.
Übertragbarkeit der Maßnahmen:	Vor allem die Erzeugung der Energie mittels Wasserkraft ist mit hohen Investitionen verbunden, wodurch eine Übertragbarkeit, z.B. aufgrund fehlender Fördermöglichkeiten, mit Schwierigkeiten verbunden sein könnte. Außerdem können oligopole Strukturen im Bereich der Stromkonzerne dazu führen, dass es einen Zwang zur Abnahme bestimmter Mengen Strom gibt. In diesem Fall wäre eine Übernahme des Konzeptes so gut wie unmöglich.
Zertifizierungen/ Auszeichnungen:	Seit Oktober 2012 ist das Haus als Klimahotel und damit als CO ₂ -freies Hotel zertifiziert (als Erstes in Baden-Württemberg). Mit einem Wert von 5,3 kg CO ₂ pro Übernachtung ist das Hotel in ganz Deutschland das Haus mit dem niedrigsten Verbrauch (siehe Abb. 5).

Ecolnn Hotel

Darüber hinaus erhielt man die Bestauszeichnung im Rahmen der Esslinger Klimaschutzinitiative und den DEHOGA-Umweltcheck in Gold. EMAS wurde aufgrund der hohen Kosten bislang nicht in Erwägung gezogen. Allerdings ist man auch der Überzeugung, dass sich die Teilnahme an der Initiative „Klimahotels“ besser kommunizieren lässt.

Weitere Zertifikate: ECARF-Allergiker-Zertifikat (www.ecarf.org) und ABCERT-Öko-Frühstück (www.abcert.de).

Abb. 5: CO₂-Fußabdruck – Ecoinn Hotel



Quelle: Viabono

Auswirkungen der umweltbezogenen Maßnahmen und Praktiken:

Das wirtschaftliche Ergebnis des Hauses wird aufgrund der hohen Buchungszahlen und der nicht anfallenden Energiekosten sehr positiv bewertet. Die Auslastung liegt bei 80%. Für etwa jeden fünften Gast sind nach Ansicht der Geschäftsführung die umgesetzten Nachhaltigkeitsaspekte das ausschlaggebende Buchungsargument. Die Mitarbeiterzufriedenheit ist hoch und vor allem bei Bewerbungen lässt sich feststellen, dass das Thema Nachhaltigkeit ein gesteigertes Interesse hervorruft.

Ecolnn Hotel	
Sonstiges:	Als Sozialunternehmen ist das Haus seinen Mitarbeitern mit Handicap verpflichtet und bietet ihnen dauerhaft stabile Arbeitsverhältnisse. Das Motto des Hauses: „Soviel Komfort wie möglich und ökologisch sinnvoll, dafür günstige Preise bieten, die auch für Familien und Nicht-Großverdiener, bezahlbar sind.“

3.2.2 Ferienanlage Hofgut Hopfenburg, Münsingen (Deutschland)



Ferienanlage Hofgut Hopfenburg	
	
Kontakt	
Adresse:	Hopfenburg 12, 72525 Münsingen, Deutschland
E-Mail:	info@hofgut-hopfenburg.de
Tel.:	+49 (0)7381 / 93 11 93 - 11
Website:	www.hofgut-hopfenburg.de
Ansprechpartner:	Birgit Steurer
E-Mail:	info@hofgut-hopfenburg.de
Tel.:	+49 (0)7381 / 93 11 93 - 11
Energie und Emissionen	
Einsatz umweltfr. Technologien/ regener. Energien	Regenerative Energiequellen wie Wasser- oder Windkraft, Solarenergie, Erdwärme oder Biomasse werden nicht genutzt.
Bezug von Ökostrom:	Bezug von 100% Ökostrom über Energiewerke Schönau.
Reduzierung des Energieverbrauchs:	Das Haus bzw. die Wagen auf dem Campingplatz verfügen über eine moderne Wärmedämmung bzw. wurden in Niedrigenergiebauweise errichtet. Es werden Bewegungsmelder sowie Zeitschaltuhren eingesetzt.
Reduzierung von Emissionen:	Die Anlage verfügt über ein modernes gasbetriebenes Blockheizkraftwerk, welches zur Strom- und Wärmegewinnung (Heizung und Warmwasser) genutzt wird. Zukünftig soll Gas über den Anbieter Greenpeace bezogen werden. Das emissionsfreie Gas wird ausschließlich mit Hilfe von Windstrom aus reinem

Ferienanlage Hofgut Hopfenburg	
	Wasser gewonnen – und zwar im Prinzip immer dann, wenn so viel Wind weht, dass der Strom aus Windkraftanlagen keine Abnehmer findet. Durch ein Elektrolyseverfahren wird dabei aus Wasser Wasserstoff gewonnen. Dieser Wasserstoff wird ins reguläre Gasnetz eingespeist. Weitere Informationen: www.greenpeace-energy.de/engagement/unsere-gasqualitaet.html .
Kompensation:	Eine Kompensation der der CO ₂ -Emissionen erfolgt bislang nicht.
Wasser und Abwasser	
Reduzierung der Wasserver- schmutzung:	Beeinträchtigungen des Wassers werden durch den Einsatz von biologisch abbaubaren Reinigungsmitteln vermieden.
Reduzierung des Wasserver- brauchs:	Duschköpfe verfügen zumeist über Durchflussbegrenzer bzw. Perlatoren und Toilettenkästen sind mit Spartasten ausgestattet. Darüber hinaus wird in den Teichen der Anlage Wasser gesammelt, welches neben der Gartenbewässerung auch für die Toilettenspülung verwendet wird. Grauwasser wird nicht genutzt.
Ressourcenschonung und Abfall	
Ressourcen- schonung:	Soweit möglich werden Gebrauchsartikel und Lebensmittel nur in Großverpackungen bezogen. Einrichtungsgegenstände des Hauses werden unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und unter Berücksichtigung der Langlebigkeit angeschafft. Zumeist werden sie aus Vollholz gefertigt und mit umweltschonenden Lacken und Farben behandelt. Lebensmittel werden in erster Linie regional und unter Beachtung von Bio-Siegeln eingekauft, aber auch unter der Beachtung strenger ökologischer Kriterien selbst hergestellt (inkl. Fleischwaren).
Mülltrennung:	Es werden alle gängigen Abfallarten fachgerecht getrennt und entsorgt: Papier/ Karton, Glas (allerdings kommen überwiegend Pfandflaschen zum Einsatz), Kunststoffe/ Verpackungen, organischer Abfall (Bioabfall wird direkt auf der Anlage kompostiert und zur Bepflanzung genutzt) etc.
Abfall- management:	Einen Abfallmanagementplan, der Entstehung und Entsorgung von Abfällen konsequent nachverfolgt und Ziele zur kontinuierlichen Verringerung des Abfalls definiert, existiert nicht und wird aufgrund der sonstigen Maßnahmen auch nicht als notwendig erachtet.
Mobilität	
ÖPNV-Angebote für Mitarbeiter und Gäste:	Zusammen mit dem Tourismusbüro Münsingen beteiligt man sich an dem Angebot 14-Tage autofrei. Darüber hinaus werden Rundreisen für Wanderer, mit dem Fahrrad, dem Pferd oder mit dem Pferdewagen angeboten bzw. ist der Aufenthalt Bestandteil einer solchen Reise. Mitarbeiter werden dazu angehalten bzw. nutzen bevorzugt Fahrgemeinschaften.
Anreise ins Zielgebiet:	Teilnahme am sog. RIT-Ticket (Rail Inclusive Tours) über Viabono. Dabei handelt es sich um preisreduzierte Fahrkarten der Deutschen Bahn AG, die nur gemeinsam mit einer Übernachtungsleistung im Rahmen einer Pauschalreise verkauft werden dürfen.

Ferienanlage Hofgut Hopfenburg	
Umweltfreundliche Verkehrsmittel:	Fahrräder und E-Autos können über Kooperationspartner organisiert werden. E-Bikes sollen folgen.
Management	
Kommunikation:	Weder den Kunden noch intern wird das Thema Nachhaltigkeit gesondert kommuniziert. Vielmehr ist Nachhaltigkeit bzw. Verzicht auf energieaufwendigen Luxus Kern der Philosophie der Anlage und wird tagtäglich vorgelebt.
Verflechtungen mit dem lokalen Umfeld:	Lebensmittel und Einrichtungsgegenstände werden zu einem hohen Anteil in Einrichtungen auf der Anlage hergestellt oder aus der Region bezogen.
Motivation für die Einführung von umweltfr. Technologien und Praktiken:	Sämtliche Technologien und Praktiken wurden aufgrund innerer Überzeugungen der Eigentümer und Mitarbeiter eingeführt. Im Rahmen des Einbaus des Blockheizkraftwerks wurden Fördermittel vom Land eingeworben. Externe Anreize durch rechtliche Vorgaben, betriebliche Engpässe oder Problemlagen sowie die Einbindung in übergeordnete Initiativen/ Strategien spielten keine Rolle.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Im Zuge des Baubeginns im Jahr 2009 musste man mit sehr viel Kritik aus dem Ort leben. Die Bewohner Münsingens erwarteten vor allem Lärmbelästigung durch die Besucher des Campingplatzes. Darüber hinaus mussten verschiedene Gutachten im Umweltschutzbereich in Auftrag gegeben und finanziert werden. Mittlerweile wird die Anlage aber als ein Aushängeschild der Stadt gewürdigt.
Monitoring:	Ein Monitoring der Umweltauswirkungen erfolgt nicht.
Innovationen:	Als innovativ kann die Komplexität der Anlage erachtet werden. Neben den Gästezimmern, dem Campingplatz, dem Hofladen und der Bewirtung wird auch der Bauernhof mit Tierhaltung, Obst- und Gemüsepflanzungen (darunter vom Aussterben bedrohte Obstbaumarten) und Kräutergarten betrieben, altes Handwerk gepflegt, vom Aussterben bedrohte Haus- und Nutztierarten gehalten, Kunst- und Filmprojekte sowie -kurse realisiert, Rundreisen angeboten und weitere Aktivitäten verfolgt. Zudem ist die Anlage Arbeitgeber für Jugendliche mit Behinderung.
Rechtliche Vorgaben:	Das Haus ist in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und/ oder Mobilität von rechtlichen Reglementierungen nicht betroffen. Damit spielten sie bei keiner der ergriffenen Maßnahmen eine Rolle.
Übertragbarkeit der Maßnahmen:	Aus Sicht der Eigentümer eignet sich das Konzept des Komfortverzichts bestens für die Übertragbarkeit auf Länder mit einem niedrigeren Lebensstandard, auch wenn die Nachfrage nach Luxusprodukten dort immer weiter wächst. Die Hoffnung sei, dass der Trend grundsätzlich hin zu Reisen im Einklang mit der Natur gehe.
Zertifizierungen/ Auszeichnungen:	Die Anlage ist Viabono-zertifiziert, ist Mitglied bei Ecocamping, erhielt den ADAC Camping Award 2012 und hat die Qualifizierung zur Servicequalität Deutschland erfolgreich abgeschlossen.

Ferienanlage Hofgut Hopfenburg	
Auswirkungen der umweltbezogenen Maßnahmen und Praktiken:	Nach Einschätzung der Eigentümer spielen die angewendeten Nachhaltigkeitspraktiken bei der Buchungsentscheidung der Kunden keine bedeutende Rolle. Erst nachdem die Gäste die Anlage kennengelernt haben, erfährt das Thema Interesse. Die Mitarbeiter identifizieren sich mit den Praktiken auf der Anlage.
Sonstiges:	Selbstdarstellung: „Hinter der Hopfenburg steht ein Team von Überzeugungstätern – Menschen mit Ideen und Idealen. Jeden von uns treibt eine eigene Motivation, hinter der jedoch eine gemeinsame Vision steht: einen Raum zu schaffen, in dem Menschen – unabhängig von eigenen Befindlichkeiten – zusammenfinden können.“

3.2.3 LAGO Hotel & Restaurant am See, Ulm (Deutschland)

LAGO Hotel & Restaurant am See	
 	
Kontakt	
Adresse:	Friedrichsau 50, 89073 Ulm, Deutschland
E-Mail:	hotel@lago-ulm.de
Tel.:	+49 (0)731 / 20 64 00 - 0
Website:	www.lago-ulm.de
Ansprechpartner:	Andrea Schosser
E-Mail:	hotel@lago-ulm.de
Tel.:	+49 (0)731 / 20 64 00 - 0
Energie und Emissionen	
Einsatz umweltfr. Technologien/ regener. Energien	Das Hotel verfügt über eine Erdwärmepumpe und generiert auf diesem Wege die Energie für die Beheizung und das Warmwasser des 120-Zimmer-Hauses. Weitere Quellen wie Sonnenenergie, Wasser- oder Windkraft und Biomasse werden nicht genutzt.
Bezug von Ökostrom:	Ökostrom wird derzeit nicht bezogen.
Reduzierung des Energieverbrauchs:	Das Haus verfügt über eine moderne Wärmedämmung bzw. wurde in Niedrigenergiebauweise errichtet. Es werden vorwiegend Energiesparlampen genutzt und Zeitschaltuhren eingesetzt.

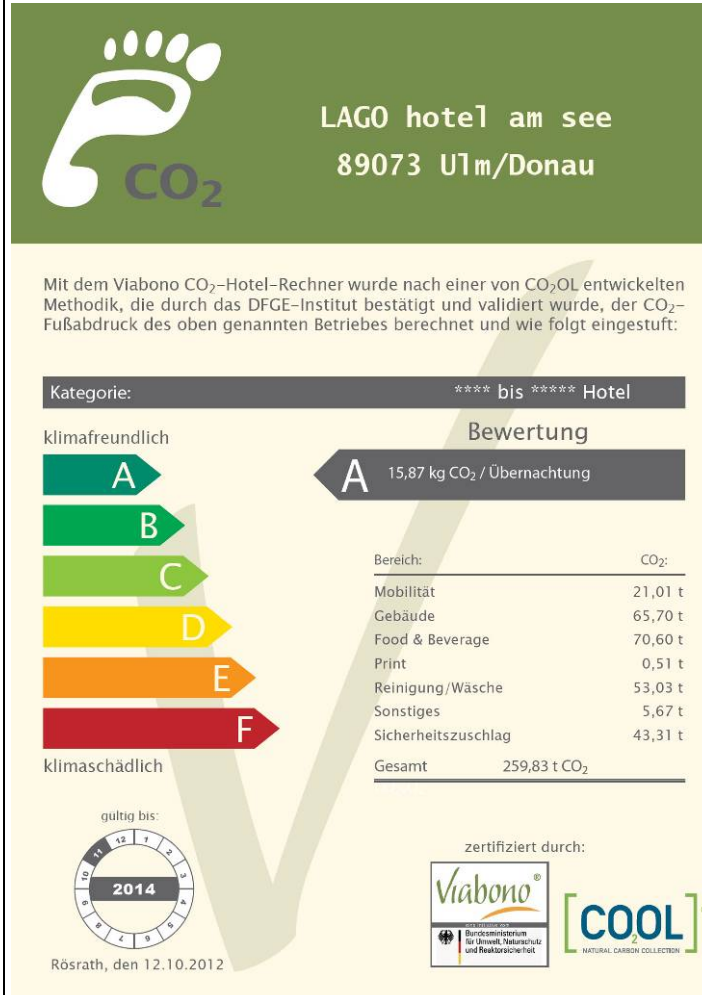
LAGO Hotel & Restaurant am See	
Reduzierung von Emissionen:	CO ₂ -frei betriebene Heizung durch den Einsatz der Erdwärmepumpe.
Kompensation:	Über das CO ₂ OL-Projekt (www.co2ol.de) im Rahmen der Viabono-Initiative „Klimahotels“ (www.klima-hotels.de) werden sonstige CO ₂ -Emissionen kompensiert.
Wasser und Abwasser	
Reduzierung der Wasserverschmutzung:	Beeinträchtigungen des Wassers werden durch den Einsatz von umweltverträglichen Reinigungsmitteln vermieden.
Reduzierung des Wasserverbrauchs:	Duschköpfe und Wasserhähne verfügen zumeist über Durchflussbegrenzer bzw. Perlatoren und Toilettenkästen sind mit Spartasten ausgestattet. Darüber hinaus wird das Wasser eines nahe gelegenen Sees für die Gartenbewässerung genutzt. Grauwasser wird bislang nicht genutzt.
Ressourcenschonung und Abfall	
Ressourcenschonung:	Lebensmittel werden in großem Umfang aus der Region bezogen. Somit werden weniger Ressourcen für Verpackungen, Transport und Lagerung verbraucht.
Mülltrennung:	Es werden alle gängigen Abfallarten fachgerecht getrennt und entsorgt: Papier/ Karton, Glas, Kunststoffe/ Verpackungen, organischer Abfall (Bioabfall), Aluminium/ Metalle, gefährliche Abfälle wie Chemikalien, Fette, Öle etc.
Abfallmanagement:	Einen Abfallmanagementplan, der Entstehung und Entsorgung von Abfällen konsequent nachverfolgt und Ziele zur kontinuierlichen Verringerung des Abfalls definiert, existiert nicht.
Mobilität	
ÖPNV-Angebote für Mitarbeiter und Gäste:	Mitarbeiter und Gäste erhalten kostenfreie Fahrscheine für den örtlichen Nahverkehr.
Anreise ins Zielgebiet:	Teilnahme am sog. RIT-Ticket (Rail Inclusive Tours) über die Initiative „Klimahotels“. Dabei handelt es sich um preisreduzierte Fahrkarten der Deutschen Bahn AG, die nur gemeinsam mit einer Übernachtungsleistung im Rahmen einer Pauschalreise verkauft werden dürfen.
Umweltfreundliche Verkehrsmittel:	Es existiert ein Fahrradverleih, der von den Gästen des Hauses kostenfrei genutzt kann.
Management	
Monitoring:	Die Auswirkungen der Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmaßnahmen werden durch den Maßnahmenkatalog zur CO ₂ -Bewertung durch das CO ₂ OL-Projekt und Viabono bzw. die Initiative „Klimahotels“ erfasst und die Zielwerte kontinuierlich verbessert.
Rechtliche Vorgaben:	Das Haus ist in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und/ oder Mobilität von rechtlichen Reglementierungen nicht betroffen. Damit spielten sie bei keiner der ergriffenen Maßnahmen eine Rolle.

LAGO Hotel & Restaurant am See

Zertifizierungen/
Auszeichnungen:

Das Hotel ist Mitglied der Viabono-Initiative „Klimahotels“
www.klima-hotels.de.

Abb. 6: CO₂-Fußabdruck – LAGO Hotel & Restaurant am See

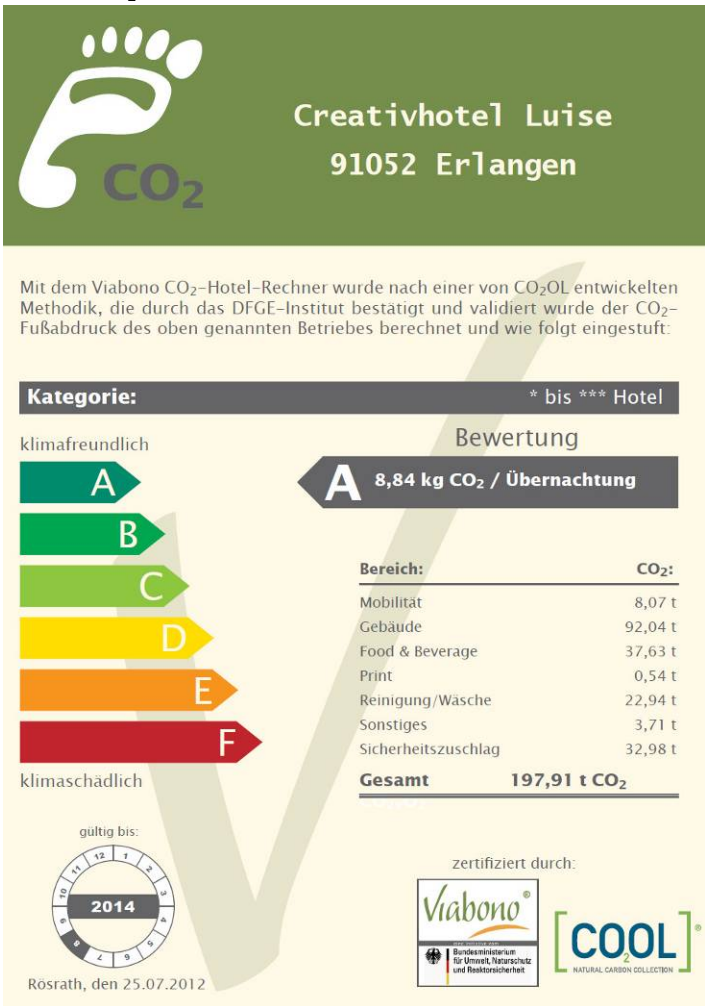


Quelle: Viabono

3.2.4 Creativhotel Luise, Erlangen (Deutschland)

Creativhotel Luise	
 	
Kontakt	
Adresse:	Sophienstr. 10, 91052 Erlangen, Deutschland
E-Mail:	info@hotel-luise.de
Tel.:	+49 (0)9131 / 122 - 0
Website:	www.hotel-luise.de
Ansprechpartner:	Benjamin Förtsch
E-Mail:	info@davonstart.com
Tel.:	+49 (0)176 / 1 800 6000
Energie und Emissionen	
Einsatz umweltfr. Technologien/ regener. Energien	Eine thermische Solaranlage auf dem Dach dient zur Wärmeerzeugung für Wasser und Heizung. Weitere Quellen wie Wasser- oder Windkraft, Erdwärme oder Biomasse werden nicht genutzt.
Bezug von Ökostrom:	Bezug von 100% Naturstrom aus Wasserkraftwerken über die Stadtwerke Erlangen.
Reduzierung des Energieverbrauchs:	Das Haus verfügt über eine moderne Wärmedämmung bzw. wurde in Niedrigenergiebauweise errichtet. Es werden vorwiegend Energiesparlampen genutzt und Bewegungsmelder sowie Zeitschaltuhren eingesetzt. Darüber hinaus wird gezielt auf den Einsatz von Minibars und die Nutzung von Klimaanlage soweit möglich verzichtet. Die gesamte Klimaanlage des Hauses kann zentral angesteuert werden. Nachtabenkungen der Heizkörper tragen ebenfalls zur Reduzierung des Energieverbrauchs bei.
Reduzierung von Emissionen:	CO ₂ -frei betriebene Heizung durch den Einsatz der thermischen Solaranlage auf dem Dach. Darüber hinaus Bezug von Fernwärme über die Stadtwerke Erlangen.
Kompensation:	Über das CO ₂ OL-Projekt (www.co2ol.de) im Rahmen der Viabono-Initiative „Klimahotels“ (www.klima-hotels.de) werden sonstige CO ₂ -Emissionen kompensiert.
Wasser und Abwasser	
Reduzierung der Wasserverschmutzung:	Beeinträchtigungen des Wassers werden durch den Einsatz von ausschließlich naturverträglichen Reinigungsmitteln vermieden.

Creativhotel Luise	
Reduzierung des Wasserverbrauchs:	Duschköpfe und Wasserhähne verfügen zumeist über Durchflussbegrenzer bzw. Perlatoren und Toilettenkästen sind mit Spartasten ausgestattet. Darüber hinaus wird in einer Regenwasserzisterne Wasser gesammelt, welches neben der Gartenbewässerung auch für die Toilettenspülung verwendet wird. Dadurch können pro Jahr ca. 120.000 Liter Frischwasser eingespart werden. Zudem wird Grauwasser gesammelt und für die Toilettenspülung genutzt.
Ressourcenschonung und Abfall	
Ressourcenschonung:	Soweit möglich werden Gebrauchsartikel nur in Großverpackungen und unter Verzicht auf Plastikverpackungen bezogen. Einrichtungsgegenstände des Hauses werden unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und unter Berücksichtigung der Langlebigkeit angeschafft.
Mülltrennung:	Es werden alle gängigen Abfallarten fachgerecht getrennt und entsorgt: Papier/ Karton, Glas, Kunststoffe/ Verpackungen, organischer Abfall (Bioabfall), Aluminium/ Metalle, gefährliche Abfälle wie Chemikalien, Fette, Öle etc.
Abfallmanagement:	Einen Abfallmanagementplan, der Entstehung und Entsorgung von Abfällen konsequent nachverfolgt und Ziele zur kontinuierlichen Verringerung des Abfalls definiert, existiert nicht.
Mobilität	
ÖPNV-Angebote für Mitarbeiter und Gäste:	Mitarbeiter werden angehalten bzw. nutzen bevorzugt das Fahrrad, Elektroautos oder andere energiesparende Transportmittel aus dem ÖPNV-Angebot.
Anreise ins Zielgebiet:	Teilnahme am sog. RIT-Ticket (Rail Inclusive Tours) über die Initiative "Klimahotels". Dabei handelt es sich um preisreduzierte Fahrkarten der Deutschen Bahn AG, die nur gemeinsam mit einer Übernachtungsleistung im Rahmen einer Pauschalreise verkauft werden dürfen.
Umweltfreundliche Verkehrsmittel:	Es existiert ein Gästefahrradverleih, welcher von den Gästen des Hauses sehr gut genutzt wird. Außerdem ist das Haus Partner des Car-Sharing Vereins in Erlangen. Eines der Fahrzeuge ist auf dem hoteleigenen Parkplatz stationiert und kann auch von den Gästen genutzt werden. Außerdem steht eine hauseigene Solartankstelle zur Verfügung, die zum kostenlosen Beladen des Elektroautos genutzt werden kann.
Management	
Kommunikation:	Durch Hinweisschilder und persönliche Erläuterungen des Personals werden sowohl Gäste als auch Mitarbeiter systematisch über Umweltmaßnahmen informiert und dazu angehalten, sich umweltfreundlich zu verhalten. Darüber hinaus werden Führungen durch das Haus angeboten.
Verflechtungen mit dem lokalen Umfeld:	Das Haus legt sehr viel Wert auf regionale Produkte, nutzt und bewirbt diese auch. Auf lokaler Ebene wird außerdem mit der Initiative „Streuobstwiesen des Bund Naturschutz“ in Adlitz zusammengearbeitet.

Creativhotel Luise																			
Motivation für die Einführung von umweltfr. Technologien und Praktiken:	Sämtliche Technologien und Praktiken wurden aufgrund innerer Überzeugungen der Eigentümer und Mitarbeiter eingeführt. Externe Anreize durch Förderprogramme, rechtliche Vorgaben, betriebliche Engpässe oder Problemlagen sowie die Einbindung in übergeordnete Initiativen/ Strategien spielten keine Rolle.																		
Monitoring:	<p>Die Auswirkungen der Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmaßnahmen werden durch den Maßnahmenkatalog zur CO₂-Bewertung durch das CO₂OL-Projekt und Viabono bzw. die Initiative „Klimahotels“ erfasst und die Zielwerte kontinuierlich verbessert.</p> <p>Abb. 7: CO₂-Fußabdruck – Creativhotel Luise</p>  <p>Mit dem Viabono CO₂-Hotel-Rechner wurde nach einer von CO₂OL entwickelten Methodik, die durch das DFGE-Institut bestätigt und validiert wurde der CO₂-Fußabdruck des oben genannten Betriebes berechnet und wie folgt eingestuft:</p> <p>Kategorie: * bis *** Hotel</p> <p>Bewertung: A 8,84 kg CO₂ / Übernachtung</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Bereich:</th> <th>CO₂:</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Mobilität</td> <td>8,07 t</td> </tr> <tr> <td>Gebäude</td> <td>92,04 t</td> </tr> <tr> <td>Food & Beverage</td> <td>37,63 t</td> </tr> <tr> <td>Print</td> <td>0,54 t</td> </tr> <tr> <td>Reinigung/Wäsche</td> <td>22,94 t</td> </tr> <tr> <td>Sonstiges</td> <td>3,71 t</td> </tr> <tr> <td>Sicherheitszuschlag</td> <td>32,98 t</td> </tr> <tr> <td>Gesamt</td> <td>197,91 t CO₂</td> </tr> </tbody> </table> <p>gültig bis: 2014 Rosrath, den 25.07.2012</p> <p>zertifiziert durch: Viabono® Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit [COOL]® NATURAL CARBON COLLECTION</p> <p>Quelle: Viabono</p>	Bereich:	CO ₂ :	Mobilität	8,07 t	Gebäude	92,04 t	Food & Beverage	37,63 t	Print	0,54 t	Reinigung/Wäsche	22,94 t	Sonstiges	3,71 t	Sicherheitszuschlag	32,98 t	Gesamt	197,91 t CO₂
Bereich:	CO ₂ :																		
Mobilität	8,07 t																		
Gebäude	92,04 t																		
Food & Beverage	37,63 t																		
Print	0,54 t																		
Reinigung/Wäsche	22,94 t																		
Sonstiges	3,71 t																		
Sicherheitszuschlag	32,98 t																		
Gesamt	197,91 t CO₂																		
Innovationen:	Fast alle Maßnahmen des Hotels waren zur Einführung zumindest im Beherbergungssektor Neuerungen. Vor allem aber sind die Regenwasserzisterne, die Solaranlage, die Solartankstelle, den Ausgleich der restlichen CO ₂ -Emissionen (d.h. die Klimaneutralität) hervorzuheben.																		
Rechtliche Vorgaben:	Das Haus ist in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und/ oder Mobilität von rechtlichen Reglementierungen nicht betroffen. Damit spielten sie bei keiner der ergriffenen Maßnahmen eine Rolle.																		

Creativhotel Luise	
Übertragbarkeit der Maßnahmen:	Nach Ansicht des Hauses sollte es grundsätzlich möglich sein, die implementierten Maßnahmen zu einem Großteil auch auf Hotelbetriebe in anderen Regionen Europas zu übertragen. Durch seine offene und transparente Art versucht das Haus, sein Wissen an Andere weiterzugeben.
Zertifizierungen/ Auszeichnungen:	Das Hotel hat Auszeichnungen auf europäischer, Länder- und regionaler Ebene erhalten. So ist es beispielsweise als umweltfreundlichstes Hotel Mittelfrankens vom Bayerischen Umweltministerium ausgezeichnet worden. Außerdem ist es Viabono-zertifiziert und Mitglied der Viabono-Initiative „Klimahotels“ (www.klima-hotels.de , siehe Abb. 7).
Auswirkungen der umweltbezogenen Maßnahmen und Praktiken:	In Bezug auf die Wirtschaftlichkeit des Hauses wird auf den höheren Kostenaufwand in vielen Bereichen verwiesen, der nur teilweise durch die Kostenreduzierung aufgrund von Einsparungen (Strom- und Wasserverbrauch) aufgefangen werden kann. Erfreulich ist aber die höhere Auslastung im Vergleich zum städtischen Durchschnitt. Die Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit werden als „gut“ bis „sehr gut“ angegeben und das Image sei von den Schlagworten „gute Qualität“, „familiär“ und „persönlich“ sowie „einzigartig“ geprägt.

3.2.5 Das Grüne Hotel zur Post, Salzburg (Österreich)

Das Grüne Hotel zur Post	
 	
Kontakt	
Adresse:	Maxglaner Hauptstrasse 45, 5020 Salzburg, Österreich
E-Mail:	info@hotelzurpost.info
Tel.:	+43 (0)662 / 83 23 39 – 0
Website:	www.hotelzurpost.info
Ansprechpartner:	Georg Maier
E-Mail:	info@hotelzurpost.info
Tel.:	+43 (0)662 / 83 23 39 – 0

Das Grüne Hotel zur Post	
Energie und Emissionen	
Einsatz umweltfr. Technologien/ regener. Energien	Das Haus verfügt über eine Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von 10,25 kWp. Damit werden ca. 10.000 kWh von insgesamt 60.000 kWh Strom erzeugt. Darüber hinaus existiert eine thermische Solaranlage, welche für Warmwasser und auch für das Heizsystem verwendet wird. Sie ist seit 1999 in Betrieb und hat seitdem ca. 240 000 kWh Energie in Form von warmem Wasser gewonnen. Weitere Quellen wie Wasser- oder Windkraft, Erdwärme oder Biomasse werden nicht genutzt.
Bezug von Ökostrom:	Ökostrom wird bezogen.
Reduzierung des Energieverbrauchs:	Das Haus verfügt über eine moderne Wärmedämmung bzw. wurde in Niedrigenergiebauweise errichtet. Es werden vorwiegend Energiesparlampen (v.a. LED-Technik) genutzt und Bewegungsmelder sowie Zeitschaltuhren eingesetzt.
Kompensation:	Eine Kompensation von CO ₂ -Emissionen erfolgt nicht.
Wasser und Abwasser	
Reduzierung der Wasserverschmutzung:	90% der verwendeten Reinigungsmittel haben das österreichische Umweltzeichen und sind zum Großteil Konzentrate, die vor Ort mit Wasser gemischt werden.
Reduzierung des Wasserverbrauchs:	Duschköpfe und Wasserhähne verfügen zumeist über Durchflussbegrenzer bzw. Perlatoren und Toilettenkästen sind mit Spartasten ausgestattet. Regen- und Grauwasser werden nicht genutzt.
Ressourcenschonung und Abfall	
Ressourcenschonung:	Am Frühstücksbuffet kommen keine verpackten Lebensmittel zum Einsatz und ca. 70% der Lebensmittel weisen ein Bio-Siegel auf.
Mülltrennung:	Es werden alle gängigen Abfallarten fachgerecht getrennt und entsorgt: Papier/ Karton, Glas, Kunststoffe/ Verpackungen, organischer Abfall (Bioabfall), Aluminium/ Metalle, gefährliche Abfälle wie Chemikalien, Fette, Öle etc.
Abfallmanagement:	Einen Abfallmanagementplan, der Entstehung und Entsorgung von Abfällen konsequent nachverfolgt und Ziele zur kontinuierlichen Verringerung des Abfalls definiert, existiert nicht.
Mobilität	
ÖPNV-Angebote für Mitarbeiter und Gäste:	An die Gäste des Hauses werden Vorverkaufskarten für die örtlichen Nahverkehrsbetriebe verkauft.
Anreise ins Zielgebiet:	Gäste erhalten bei Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln einen Rabatt von 10%.
Umweltfreundliche Verkehrsmittel:	Den Gästen stehen hauseigenen Fahrrädern und E-Bikes sowie ein E-Auto gegen Mietgebühr zur Verfügung. Im Fall der Buchung eines Paketangebots kann die Nutzung der Fahrräder und/ oder E-Bikes im Preis enthalten sein.

Das Grüne Hotel zur Post	
Management	
Kommunikation:	Schautafeln mit sämtlichen Umweltmaßnahmen sind in jedem Zimmer montiert. Darüber hinaus lassen sich hierzu Erläuterungen in der Hotelmappe finden. Der hausinterne Evaluierungs-Fragebogen behandelt zu 50% Fragen rund um das Thema Umweltschutz.
Verflechtungen mit dem lokalen Umfeld:	Es werden in erster Linie regional erzeugte (Bio-)Lebensmittel eingekauft. Lokaler Umweltschutzinitiativen oder andere Einrichtungen werden nicht aktiv unterstützt. Eine aktive Mitarbeit an Abstimmungsprozessen im Zielgebiet findet ebenfalls nicht statt.
Motivation für die Einführung von umweltfr. Technologien und Praktiken:	Sämtliche Technologien und Praktiken wurden aufgrund innerer Überzeugungen der Eigentümer eingeführt. Externe Anreize durch Förderprogramme, rechtliche Vorgaben, betriebliche Engpässe oder Problemlagen sowie die Einbindung in übergeordnete Initiativen/ Strategien spielten keine Rolle.
Monitoring:	Das Haus beginnt derzeit einen EHC-Zertifizierungs-Prozess (eco hotels certified). In diesem Zuge werden zahlreiche wichtige Daten erfasst und sollen kontinuierlich verbessert werden.
Rechtliche Vorgaben:	Das Haus ist in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und/ oder Mobilität von rechtlichen Reglementierungen nicht betroffen. Damit spielten sie bei keiner der ergriffenen Maßnahmen eine Rolle.
Übertragbarkeit der Maßnahmen:	Nach Ansicht des Hauses sollte es grundsätzlich möglich sein, die implementierten Maßnahmen zu einem Großteil auch auf Hotelbetriebe in anderen Regionen Europas zu übertragen.
Zertifizierungen/ Auszeichnungen:	Österreichisches Umweltzeichen und EU-Eco-Label.
Auswirkungen der umweltbezogenen Maßnahmen und Praktiken:	In Bezug auf die Wirtschaftlichkeit des Hauses wird auf die Kostenreduzierung durch die Einsparung von Strom und Wasser hingewiesen. Die Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit sei gut, wobei nur Erstere evaluiert wird.

3.2.6 Boutiquehotel Stadthalle, Wien (Österreich)



Boutiquehotel Stadthalle	
Kontakt	
Adresse:	Hackengasse 20, 1150 Wien, Österreich
E-Mail:	office@hotelstadthalle.at
Tel.:	+43 1 / 982 42 72
Website:	www.hotelstadthalle.at
Ansprechpartner:	Michaela Reitterer
E-Mail:	michaela@hotelstadthalle.at
Tel.:	+43 1 / 982 42 72
Energie und Emissionen	
Einsatz umweltfr. Technologien/ regener. Energien	Mit einer Photovoltaikanlage (93 m ²) und drei Windrädern wird Strom gewonnen. Die Photovoltaikanlage ist sowohl an der Fassade angebracht als auch auf dem Flachdach aufgeständert. Darüber hinaus existieren eine thermische Solaranlage (130 m ²) zur Warmwassergewinnung und eine Wasser-Wärmepumpe für die Betonkernaktivierung. Heizenergie wird aus einer Biomasseanlage gewonnen. Wasserkraft und Erdwärme werden nicht genutzt.
Bezug von Ökostrom:	Bezug von Ökostrom, gewonnen aus Wasserkraft.
Reduzierung des Energieverbrauchs:	Das Haus verfügt über eine moderne Wärmedämmung (altes Stammhaus thermisch saniert) bzw. wurde in Niedrigenergiebauweise (Passivhausanbau mit Energiekennzahl 9 kWh/m ²) errichtet. Es werden vorwiegend Energiesparlampen (auch LED) genutzt und Bewegungsmelder sowie Zeitschaltuhren eingesetzt.
Reduzierung von Emissionen:	CO ₂ -frei betriebene Heizung durch den Einsatz einer Biomasseanlage.
Kompensation:	Eine Kompensation von CO ₂ -Emissionen erfolgt nicht.
Wasser und Abwasser	
Reduzierung der Wasserverschmutzung:	Beeinträchtigungen des Wassers werden durch den Einsatz von biologisch abbaubaren Reinigungsmitteln vermieden.
Reduzierung des Wasserverbrauchs:	Duschköpfe und Wasserhähne verfügen zumeist über Durchflussbegrenzer bzw. Perlatoren und Toilettenkästen sind mit Spartasten ausgestattet. Darüber hinaus wird das Regenwasser aufgefangen und für die Gartenbewässerung genutzt. Die Toilettenpülung wird mit Brunnenwasser anstatt Leitungswasser betrieben, nachdem dem Brunnenwasser vorab mittels Wasser-Wärmepumpe die Energie entzogen wurde.
Ressourcenschonung und Abfall	
Ressourcenschonung:	Soweit möglich werden Gebrauchsartikel nur in Großverpackungen bezogen. Beim Frühstücksbuffet wird komplett auf verpackte Artikel verzichtet. Reinigungsmittel werden in großen Kanistern bezogen (Konzentrate) und vor Ort verdünnt.

Boutiquehotel Stadthalle	
Mülltrennung:	Es werden alle gängigen Abfallarten fachgerecht getrennt und entsorgt: Papier/ Karton, Glas, Kunststoffe/ Verpackungen, organischer Abfall (Bioabfall), Aluminium/ Metalle. Gefährliche Abfälle wie Chemikalien, Fette, Öle etc. fallen nicht an.
Abfallmanagement:	Einen Abfallmanagementplan, der Entstehung und Entsorgung von Abfällen konsequent nachverfolgt und Ziele zur kontinuierlichen Verringerung des Abfalls definiert, existiert nicht und sei auch nicht erforderlich. Es wird versucht, Abfall in erster Linie zu vermeiden und die Mitarbeiter werden laufend hinsichtlich effizienter Trennung geschult.
Mobilität	
ÖPNV-Angebote für Mitarbeiter und Gäste:	Der Großteil der Mitarbeiter wohnt in der Nähe des Hotels. Nur zwei Personen von 32 Angestellten kommen mit dem Auto zur Arbeit. Die restlichen Angestellten gehen zu Fuß oder nutzen den ÖPNV.
Anreise ins Zielgebiet:	Gäste erhalten den „Grünen Bonus“ (10% Nachlass auf den Zimmerpreis) bei Anreise mit dem Rad oder mit der Bahn.
Umweltfreundliche Verkehrsmittel:	Im Haus werden Fahrräder und E-Scooter vermietet. Darüber hinaus erhalten Gästen nützliche Hinweise zum Thema Mobilität vom fachkundigen Personal.
Management	
Kommunikation:	Es werden regelmäßig Schulungen und Informationsveranstaltungen für die MitarbeiterInnen angeboten. Für die Gäste gibt es ein Informationssystem: grüne Punkte mit erklärender Aufschrift geben Hinweise über Umweltmaßnahmen. Des Weiteren werden im Infotainment und bei der Anmeldung zum W-Lan Informationen zum Thema Nachhaltigkeit/ Umweltschutz kommuniziert.
Verflechtungen mit dem lokalen Umfeld:	Das Haus legt Wert auf regionale Produkte; jedoch wird darauf hingewiesen, dass dies in der Praxis in Wien mit Schwierigkeiten verbunden ist. Mittlerweile gibt es allerdings eine lokale Initiative, die den Bezug von regionalen Produkten vereinfachen soll. Darüber hinaus existiert eine Zusammenarbeit mit der Stadt Wien bzgl. diverser Umweltthemen.
Motivation für die Einführung von umweltfr. Technologien und Praktiken:	Sämtliche Technologien und Praktiken wurden aufgrund innerer Überzeugungen und aufgrund von Kosteneinsparungspotenzialen eingeführt. Externe Anreize durch Förderprogramme, rechtliche Vorgaben, betriebliche Engpässe oder Problemlagen sowie die Einbindung in übergeordnete Initiativen/ Strategien spielten keine Rolle.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Ein wichtiger Erfolgsfaktor auf dem Weg zur Umsetzung von nachhaltigen Maßnahmen und Praktiken stellte die nationale und internationale Berichterstattung in einem unerwartet großen Ausmaß dar. Für zahlreiche Gäste seien das Umweltengagement des Hauses und die MitarbeiterInnen, die das Konzept vollständig mittragen und leben, der ausschlaggebende Grund für eine Buchung.

Boutiquehotel Stadthalle	
Monitoring:	Die Auswirkungen der Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmaßnahmen werden im Rahmen der Ermittlung des CO ₂ -Fußabdrucks erfasst und die Zielwerte kontinuierlich verbessert.
Innovationen:	Bis zur Umsetzung diverser Maßnahmen und zur Implementierung innovativer Technologien gab es weltweit kein anderes Stadthotel mit einer Null-Energie-Bilanz.
Rechtliche Vorgaben:	Das Haus ist in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und/ oder Mobilität von rechtlichen Reglementierungen nicht betroffen. Damit spielten sie bei keiner der ergriffenen Maßnahmen eine Rolle.
Übertragbarkeit der Maßnahmen:	Nach Ansicht des Hauses sollte es grundsätzlich möglich sein, die implementierten Maßnahmen und Praktiken zu einem Großteil auch auf Hotelbetriebe in anderen Regionen Europas zu übertragen. Viele der Maßnahmen, v.a. in Bezug auf den Einsatz innovativer Technologien, seien auf dem Land allerdings einfacher umsetzbar als in der Stadt.
Zertifizierungen/ Auszeichnungen:	Das Haus erhielt bereits fünf Mal das österreichische Umweltzeichen und zwei Mal das europäische Umweltzeichen. Darüber hinaus wurde der österreichische Staatspreis für Tourismus und Hotellerie des Jahres 2010, der Umweltpreis der Stadt Wien, der österreichische Klimaschutzpreis, der "Blue Hotel Award" vom Hotelforum in München sowie der „Ögut“-Preis für nachhaltiges Wirtschaften gewonnen. Außerdem ist das Hotel „klima.aktiv“-Partner (www.klimaaktiv.at) und gehört der Initiative "Klimabündnis Betrieb" (www.klimabuendnis.at) an.
Auswirkungen der umweltbezogenen Maßnahmen und Praktiken:	In Bezug auf die Wirtschaftlichkeit des Hauses wird darauf hingewiesen, dass durch das Nischenprodukt „Nachhaltigkeit“ weniger Energiekosten und zusätzlich höhere Durchschnittspreise erzielt werden können. Darüber hinaus seien die Gästezahlen (Auslastungsrate 2011: ca. 76%) und die Zufriedenheit der Kunden (hervorragende Bewertungen im Internet: „Holiday Check Award 2013“ für das beliebteste Hotel Österreichs) gestiegen. Ebenso positiv werden die Mitarbeiterzufriedenheit sowie das Image des Hauses eingeschätzt. Selbst Mitbewerber würden dies anerkennen.

3.2.7 Familien-Landhotel Stern, Obsteig (Österreich)

Familien-Landhotel Stern	
 	
Kontakt	
Adresse:	Unterstrass 253, 6416 Obsteig, Österreich
E-Mail:	info@hotelstern.at
Tel.:	+43 (0)5264 / 81 01
Website:	www.hotelstern.at
Ansprechpartner:	René Föger
E-Mail:	info@hotelstern.at
Tel.:	+43 (0)5264 / 81 01
Energie und Emissionen	
Einsatz umweltfr. Technologien/ regener. Energien	Das Haus verfügt über ein Hackschnitzelwerk (Nahwärme) zur Gewinnung von Wärmeenergie. Weitere Quellen wie Sonnenenergie, Wasser- oder Windkraft sowie Erdwärme werden nicht genutzt.
Bezug von Ökostrom:	Das Hotel bezieht Ökostrom aus Wasserkraft.
Reduzierung des Energieverbrauchs:	Es werden vorwiegend Energiesparlampen genutzt und Zeitschaltuhren eingesetzt. Darüber hinaus werden die Gäste durch Sensibilisierungsmaßnahmen bei der Reduzierung des Energieverbrauchs eingebunden.
Reduzierung von Emissionen:	CO ₂ -frei betriebene Heizung durch den Einsatz eines Hackschnitzelwerks, welches Heizenergie auf der Basis von Holzabfallprodukten aus nachhaltiger Waldwirtschaft liefert. Darüber hinaus existiert eine zentrale Steuerungsanlage zur Reduzierung des Wärmebedarfs.
Kompensation:	CO ₂ -Emissionen werden kompensiert (CO ₂ OL-Projekt). Seit 2011 wird das Haus klimaneutral betrieben.
Wasser und Abwasser	
Reduzierung der Wasserverschmutzung:	Beeinträchtigungen des Wassers werden durch die Nutzung umweltzertifizierter Reinigungsmittel und deren sparsamen Einsatz vermieden.
Reduzierung des Wasserverbrauchs:	Duschköpfe und Wasserhähne verfügen zumeist über Durchflussbegrenzer bzw. Perlatoren und Toilettenkästen sind mit Spartasten ausgestattet. Darüber hinaus wird in einer

Familien-Landhotel Stern	
	Regenwasserzisterne Wasser gesammelt, welches zum Beispiel für die Gartenbewässerung verwendet wird.
Ressourcenschonung und Abfall	
Ressourcenschonung:	Nachhaltigkeit ist Teil der Unternehmensphilosophie und wird bei allen Entscheidungen miteinbezogen. Dementsprechend wurden Bauwerke und Einrichtungsgegenstände unter dem Primat der Ressourcenschonung errichtet bzw. angeschafft. Gleiches gilt für den Einkauf, der stets unter der Beachtung von Umweltsiegeln und in reduziertem Umfang stattfindet. Im Bereich Lebensmittel wird auf regionale und saisonale Produkte und auf das Angebot von zahlreichen vegetarischen Speisen geachtet.
Mülltrennung:	Es werden alle gängigen Abfallarten fachgerecht getrennt und entsorgt: Papier/ Karton, Glas, Kunststoffe/ Verpackungen, organischer Abfall (Bioabfall), Aluminium/ Metalle, gefährliche Abfälle wie Chemikalien, Fette, Öle etc.
Abfallmanagement:	Ein Abfallmanagementplan, der Entstehung und Entsorgung von Abfällen konsequent nachverfolgt und Ziele zur kontinuierlichen Verringerung des Abfalls definiert, existiert im Rahmen des österreichischen Umweltzeichens.
Mobilität	
ÖPNV-Angebote für Mitarbeiter und Gäste:	Die Nutzung des regionalen Postbusses ist für alle Gäste bis Innsbruck kostenfrei möglich (lokale Initiative „GÄSTE.Card“). Darüber hinaus existiert ein kostenfreier Hotelbus.
Anreise ins Zielgebiet:	Anreise mit der Bahn wird durch die kostenfreie Abholung vom Bahnhof gefördert. Außerdem können im Rahmen der Buchung bereits die CO ₂ -Emissionen für die Anreise errechnet und über den Anbieter „CO ₂ OL“ kompensiert werden.
Umweltfreundliche Verkehrsmittel:	Mountainbikes können von Gästen kostenfrei ausgeliehen werden. Für die Nutzung von E-Bikes wird ein Rabatt gewährt.
Management	
Kommunikation:	Sensibilisierungsmaßnahmen für die Gäste stellen in erster Linie der Klima-Check In & Check Out dar: Fragebogen mit Gewinnspiel. Mitarbeiter erhalten regelmäßig Schulungen und gestalten die Nachhaltigkeitspolitik des Hauses aktiv mit.
Verflechtungen mit dem lokalen Umfeld:	Es werden zu einem Großteil regionale Produkte eingekauft. Darüber hinaus existieren zahlreiche Kooperationen mit lokalen (Tourismus-)Akteuren. Zum Beispiel das lokale Klimaschutzprojekt zum Aufbau der Streuobstwiesen oder der Ausbau des Landschaftsschutzgebietes "Larchwiesen".
Motivation für die Einführung von umweltfr. Technologien und Praktiken:	Sämtliche Technologien und Praktiken wurden aufgrund innerer Überzeugungen der Eigentümer eingeführt. Darüber hinaus stellten Förderprogramme zum Teil eine Unterstützung dar, allerdings wurde keine Maßnahme allein aufgrund von Fördermitteln realisiert. Rechtliche Vorgaben, betriebliche Engpässe oder Problemlagen sowie die Einbindung in übergeordnete Initiativen/ Strategien spielten keine Rolle.

Familien-Landhotel Stern	
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Die zentralen Herausforderungen im Rahmen der Implementierung bzw. Umsetzung von „grünen“ Technologien bzw. Nachhaltigkeitsmaßnahmen stellen die zusätzliche Arbeitszeit, zusätzliche Kosten und das erforderliche Know-How dar. Unterstützend wirkt hingegen die positive Resonanz im unmittelbaren Umfeld und bei den Medien. Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass das Thema Nachhaltigkeit nach Einschätzung des Hauses sehr gute Möglichkeiten zur Positionierung auf dem Urlaubsmarkt bietet.
Monitoring:	Die Auswirkungen der Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmaßnahmen werden durch den Maßnahmenkatalog zur CO ₂ -Bewertung durch das CO ₂ OL-Projekt erfasst und die Zielwerte kontinuierlich verbessert.
Innovationen:	Als innovativ dürfen die Maßnahmen des Hauses erachtet werden, die eine Miteinbeziehung von Gästen und lokaler Bevölkerung nach sich ziehen: Unterstützung der Initiative „Mundraub“ (www.mundraub.org), das Klimaschutzprojekt zum Aufbau der Streuobstwiesen, der Ausbau des Landschaftsschutzgebietes "Larchwiesen" oder der Klima-Check In & Check Out.
Rechtliche Vorgaben:	Das Haus ist in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und/ oder Mobilität von rechtlichen Reglementierungen nicht betroffen. Damit spielten sie bei keiner der ergriffenen Maßnahmen eine Rolle.
Übertragbarkeit der Maßnahmen:	Nach Ansicht des Hauses sollte es grundsätzlich möglich sein, die implementierten Maßnahmen zu einem Großteil auch auf Hotelbetriebe in anderen Regionen Europas zu übertragen, zumindest wenn gewisse Anpassungen im Rahmen einzelner Maßnahmen bzw. Praktiken vorgenommen werden.
Zertifizierungen/ Auszeichnungen:	Österreichisches Umweltzeichen, AMA-Gastrosiegel (Initiative zu regionalen Produkten und dem kulinarischen Erbe), Gewinn des Preises „Trigos Tirol“ 2012 (Preis im Bereich „Ganzheitlichstes CSR-Engagement“).
Auswirkungen der umweltbezogenen Maßnahmen und Praktiken:	In Bezug auf die Wirtschaftlichkeit des Hauses wird auf den höheren Kostenaufwand in vielen Bereichen verwiesen, der erst nach ca. fünf Jahren durch die Kostenreduzierung aufgrund von Einsparungen (Strom- und Wasserverbrauch) aufgefangen werden konnte. Die Gästezahlen sowie die Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit steigen nach Einschätzung des Hauses kontinuierlich an und das Image sei Dank positiver medialer Berichterstattung erfreulich gut.

3.2.8 Seehotel Wiesler, Titisee (Deutschland)

Seehotel Wiesler	
 	
Kontakt	
Adresse:	Strandbadstraße 5, 79822 Titisee, Deutschland
E-Mail:	info@seehotel-wiesler.de
Tel.:	+49 (0)7651 / 980 90
Website:	www.seehotel-wiesler.de
Ansprechpartner:	Klaus-Günther Wiesler
E-Mail:	kg@seehotel-wiesler.de
Tel.:	+49 (0)7651 / 980 90
Energie und Emissionen	
Einsatz umweltfr. Technologien/ regener. Energien	<p>Es existiert eine Solar- und eine Biomasseanlage (Verfeuerung von Hackschnitzel). Die Solaranlage erzeugt im Jahr ca. 12.000 kWh elektrische Energie (ca. 12% des gesamten Stromverbrauchs des Hauses). Die Verfeuerung von gut 860 m³ Hackschnitzel pro Jahr verursacht Kosten in Höhe von etwa 10.000 Euro und deckt mit ca. 390 kWh den Wärmeenergiebedarf der Heizanlage für alle Räumlichkeiten, das Schwimmbad, den Whirlpool sowie das Warmwasser. Damit werden jährlich ca. 100.000 Liter Heizöl bzw. 250 Tonnen CO₂ und 70.000 Euro eingespart.</p> <p>Abb. 8: Anlage zur Verfeuerung von Holzhackschnitzeln – Seehotel Wiesler</p> 
	Quelle: mas contour

Seehotel Wiesler	
	<p>Abb. 9: Warmwassertanks – Seehotel Wiesler</p>  <p>Quelle: mas contour Weitere Quellen wie Wasser- oder Windkraft sowie Erdwärme werden nicht genutzt.</p>
<p>Bezug von Ökostrom:</p>	<p>Bezug von Ökostrom gewonnen aus Wasserkraft (Hochrhein).</p>
<p>Reduzierung des Energieverbrauchs:</p>	<p>Das Haus verfügt über eine moderne Wärmedämmung bzw. wurde in Niedrigenergiebauweise errichtet. Es werden vorwiegend Energiesparlampen genutzt und Bewegungsmelder sowie Zeitschaltuhren eingesetzt. Darüber hinaus erhalten die Saunen ihre Grundwärme über eine Holzheizung und die Wäschetrockner sind an das Heizsystem des Hauses angeschlossen (eine Technik, die eigens für das Haus entwickelt wurde und die Trocknung der Wäsche mittels eines Wärmetauschers über das warme Wasser aus dem Heizungssystem ermöglicht).</p> <p>Abb. 10: Wäschetrockner – Seehotel Wiesler</p>  <p>Quelle: mas contour</p>

Seehotel Wiesler	
	Über eine Verbundanlage sind die Kälteaggregate sämtlicher Kühlmöbel und Kühlräume an einer Wärmerückgewinnungsanlage zusammengeführt. Die anfallende Abwärme wird genutzt, um täglich ca. 1.500 Liter Wasser von 6°C auf 45°C zu erwärmen. Sie wird in die Boiler geleitet und unterstützt direkt die Warmwassererzeugung. Dies erhöht die Lebensdauer der Kälteaggregate, senkt den Strombedarf und schafft an den Kühlgeräten angenehme Umgebungstemperaturen. Gut 50% der eingesparten Energiekosten werden Jahr für Jahr in neue Technologien und Verfahrensweisen investiert, mit dem Ziel, den Energieverbrauch des Hauses weiter zu senken.
Reduzierung von Emissionen:	CO ₂ -frei betriebene Heizung: Bereits 2004 wurde eine mit Holzhackschnitzel betriebene Biomassenanlage zur Erzeugung der gesamten Wärmeenergie des Hotels installiert (siehe oben). Es kommt ausschließlich Holzabfall aus den nachhaltig bewirtschafteten Wäldern rund um den Titisee zum Einsatz. Dadurch bleibt der lokalen Wirtschaft die komplette Wertschöpfung erhalten.
Kompensation:	Nicht erforderlich, denn das Haus wird klimaneutral betrieben.
Wasser und Abwasser	
Reduzierung der Wasserverschmutzung:	Beeinträchtigungen des Wassers werden durch den Einsatz von naturverträglichen Reinigungsmitteln vermieden. Darüber hinaus wird versucht, Reinigungsmittel nur sparsam zu nutzen. Im Schwimmbad kommt weniger Chlor zum Einsatz als üblich.
Reduzierung des Wasserverbrauchs:	Duschköpfe und Wasserhähne verfügen zumeist über Durchflussbegrenzer bzw. Perlatoren und Toilettenkästen sind mit Spartasten ausgestattet. Regen- und Grauwasser werden bislang nicht genutzt.
Ressourcenschonung und Abfall	
Ressourcenschonung:	Das Unternehmen wird ressourcenschonend und umweltfreundlich in Bezug auf die Bauweise (mit 66 kWh pro m ² und Jahr erreicht das Gebäude einen Wert eines Niedrigenergiehauses), Einrichtungsgegenstände (FSC-zertifiziertes Schwarzwaldholz für die Ausstattung der Gästezimmer, des Restaurants und des Wellnessbereichs), Verbrauchsgüter und Lebensmittel betrieben. So werden den Gästen beispielsweise ökologische produzierte Badeschuhe zur Verfügung gestellt und Lotionen sowie Waschgels nur auf Anfrage und in großen Verpackungen ausgehändigt. Lebensmittel sind zu einem großen Teil regional produziert (siehe „Verflechtungen mit dem lokalen Umfeld“).
Mülltrennung:	Es werden alle gängigen Abfallarten fachgerecht getrennt und entsorgt: Papier/ Karton, Glas, Kunststoffe/ Verpackungen, organischer Abfall (Bioabfall), Aluminium/ Metalle, gefährliche Abfälle wie Chemikalien, Fette, Öle etc.
Abfallmanagement:	Es existiert ein Abfallmanagementplan, der Entstehung und Entsorgung von Abfällen konsequent nachverfolgt und Ziele zur kontinuierlichen Verringerung des Abfalls definiert.

Seehotel Wiesler	
Mobilität	
ÖPNV-Angebote für Mitarbeiter und Gäste:	Alle Gäste können dank der Teilnahme an der Initiative KONUS den ÖPNV kostenlos nutzen. Mitarbeiter bekommen die Kosten für die Fahrt zum Betrieb bei Nutzung des ÖPNV erstattet. Allerdings betrifft dies nur sehr wenige Mitarbeiter, da die Arbeitszeiten in der Gastronomie in Kombination mit den Betriebszeiten des ÖPNV die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs kaum ermöglichen.
Anreise ins Zielgebiet:	Für Gäste existiert ein kostenfreier Transport vom/ zum Bahnhof.
Umweltfreundliche Verkehrsmittel:	Das Hotel verleiht einen E-Smart kostenfrei, welcher auf eigene Kosten im Rahmen der Initiative „E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“ angeschafft wurde. Die Benutzung von Fahrrädern und E-Bikes ist ebenso kostenfrei möglich. Abb. 11: E-Smart – Seehotel Wiesler
	
Quelle: mas contour	
Management	
Kommunikation:	Im Zuge der EMAS-Zertifizierung werden Mitarbeiter geschult. Gäste werden mittels einer Broschüre und einer Info-Wand über die Nachhaltigkeitsmaßnahmen und -praktiken informiert. Abb. 12: Info-Wand – Seehotel Wiesler
	
Quelle: mas contour	

Seehotel Wiesler	
Verflechtungen mit dem lokalen Umfeld:	<p>Das Hotel ist Mitbegründer und Mitglied der Initiative „Naturparkwirte Südschwarzwald“. Die Naturparkwirte weisen durch die Verwendung regionaler Produkte nicht nur auf die Besonderheit der Region hin, sondern unterstützen damit auch die Landwirte im Südschwarzwald. Diese garantieren wiederum die Erzeugung gesunder Lebensmittel aus der Region und bewahren mit ihrer Bewirtschaftung der Flächen die abwechslungsreiche Vielfalt der Landschaft. Die Zusammenarbeit zwischen den Erzeugern, den Gastronomen und schließlich den Gästen bietet allen Vorteile: das Einkommen der Landwirte wird gesichert, die Transportwege der Produkte sind kurz und die Qualität der Erzeugnisse ist hoch. Derzeit verfügt das Hotel über 250 regionale Produkte im Angebot. Hoteliers im Rahmen der Initiative „Naturparkwirte“ müssen EMAS-zertifiziert sein. Bis 2014 wird die Gemeinde daher über 30 „Naturparkhotels“ verfügen. Damit hat das Haus mit seiner Vorreiterrolle im Bereich Nachhaltigkeit und als Mitbegründer der Initiative „Naturparkwirte“ einen Prozess angestoßen, welcher Auswirkungen auf einen Großteil der lokalen Hotellerie hat.</p> <p>Darüber hinaus stammen fast alle Handwerksbetriebe, die vom Hotel Wiesler beauftragt werden, aus Titisee-Neustadt oder der Umgebung, Qualitäts- und Ökostandards der Lieferanten werden regelmäßig abgefragt und der Energiebezug ist zu 90% regional (siehe oben).</p> <p>Der Eigentümer ist außerdem Mitbegründer der Initiative „Holzkette Schwarzwald“. Die Holzkette Schwarzwald ist ein Zusammenschluss aus Vertretern der Forst- und Holzwirtschaft, Gemeinden und Privatpersonen, deren Ziel es ist, die Zusammenarbeit über die verschiedenen Produktionsstufen vom Waldbesitzer über den Holzverarbeiter bis hin zum Endverbraucher zu fördern, um dadurch den Holzsektor im Allgemeinen, insbesondere im Hochschwarzwald, zu stärken.</p>
Motivation für die Einführung von umweltfr. Technologien und Praktiken:	Sämtliche Technologien und Praktiken wurden aufgrund innerer Überzeugungen der Eigentümer zum Teil schon mit der Eröffnung des Hauses eingeführt. Externe Anreize durch Förderprogramme, rechtliche Vorgaben, betriebliche Engpässe oder Problemlagen sowie die Einbindung in übergeordnete Initiativen/ Strategien spielten keine Rolle.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	<p>Ein entscheidender Erfolgsfaktor bei der Einführung war das enorme Energie- und das damit verbundene Kosteneinsparungspotenzial. Darüber hinaus spielte das große Interesse der Mitarbeiter, sich bei der Initiative „Naturparkwirte“ zu beteiligen und regionale Produkte zu verwenden, eine herausragende Rolle bei der erfolgreichen Implementierung von Maßnahmen und Praktiken im Bereich Nachhaltigkeit.</p> <p>Herausforderungen existieren weiterhin in den Bereichen Grauwassernutzung und Wärmerückgewinnung im Rahmen der Küchenabluft mittels Wärmetauschern.</p>
Monitoring:	Die Auswirkungen der Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmaßnahmen werden im Zuge der EMAS-Zertifizierung erfasst und die Zielwerte kontinuierlich verbessert.

Seehotel Wiesler	
Innovationen:	Das Wasser des Außenwhirlpools wird bei Betriebsende komplett in Schwallwassertanks abgelassen. Diese hauseigene Entwicklung wird mittlerweile von einigen Anlagenbauern angeboten. Darüber hinaus sind die beiden Wäschetrockner des Hauses zu erwähnen, die mittels eines Wärmetauschers die Trocknung der Wäsche durch die Energie des warmen Wassers aus der Heizungsanlage ermöglicht. Zwar dauert der Trocknungsvorgang nun etwa 30-45 Minuten länger als früher, ist aber mit nur 20% des Energieeinsatzes möglich. Darüber hinaus ist die Brandgefahr aufgrund niedrigerer Temperaturen deutlich gesunken.
Rechtliche Vorgaben:	Das Haus ist in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und/ oder Mobilität von rechtlichen Reglementierungen nicht betroffen. Damit spielten sie bei keiner der ergriffenen Maßnahmen eine Rolle.
Übertragbarkeit der Maßnahmen:	Leicht übertragbar sind nach Einschätzung des Eigeners sämtliche Maßnahmen im Bereich Mitarbeitersensibilisierung (v.a. Schulungen im Bereich „Green Housekeeping“ und Haustechnik). Mitarbeiter nehmen eine Schlüsselrolle bei der Energieeinsparung ein, indem sie Verfahrensweisen anpassen können und helfen, Energieeinsparungspotenziale zu identifizieren.
Zertifizierungen/ Auszeichnungen:	Seit 1995 führt das Haus die Auszeichnung „Wir führen einen umweltorientierten Betrieb“ (gemeinsame Aktion von Umweltministerium, Fremdenverkehrsverband und DEHOGA). Von Beginn an ist das Haus Mitglied bei Viabono. 2002 Auszeichnung „ServiceQualität“ Baden-Württemberg. 2004 Gewinner des EkS-Strategiepreises des Strategie-Forums e.V. 2006 Auszeichnung mit dem Umweltpreis für Dienstleister (verliehen vom Umweltministerium Baden-Württemberg). Finalist im „Royal Accommodation Award“ eine Initiative der Europäischen Umweltagentur (EEA) (2006). 2007 Gewinner des Umweltpreises der Stadt Freiburg für besondere Innovationen im Umwelt- und Naturschutz. Finalist „EMAS Award“ (2009).
Auswirkungen der umweltbezogenen Maßnahmen und Praktiken:	In Bezug auf die Wirtschaftlichkeit des Hauses spricht die Kosteneinsparung in Höhe von ca. 70.000 Euro pro Jahr durch die Umstellung von Heizöl auf Biomasse für sich. Das Haus verfügt über eine vergleichsweise hohe Auslastungsrate, zufriedene Mitarbeiter die sich als Teil eines überzeugenden Systems begreifen und motivierte Geschäfts- sowie Kooperationspartner. Ob sich diese Gesamtsituation auf die Nachhaltigkeitsmaßnahmen zurückführen lässt, kann allerdings nicht nachgewiesen werden. Das Thema Nachhaltigkeit wird im Rahmen der Kundenansprache nicht in den Vordergrund gestellt. Vielmehr ist es nach Ansicht des Eigentümers so, dass Kunden eines Wellnesshotels heutzutage gewisse ökologische Standards erwarten, „Green-Washing“ zunehmend durchschauen und daher auf der Suche nach Angeboten sind, bei denen das Gesamtpaket aus Komfort und Umweltschutz stimmt.

3.3 Tourismusprodukte

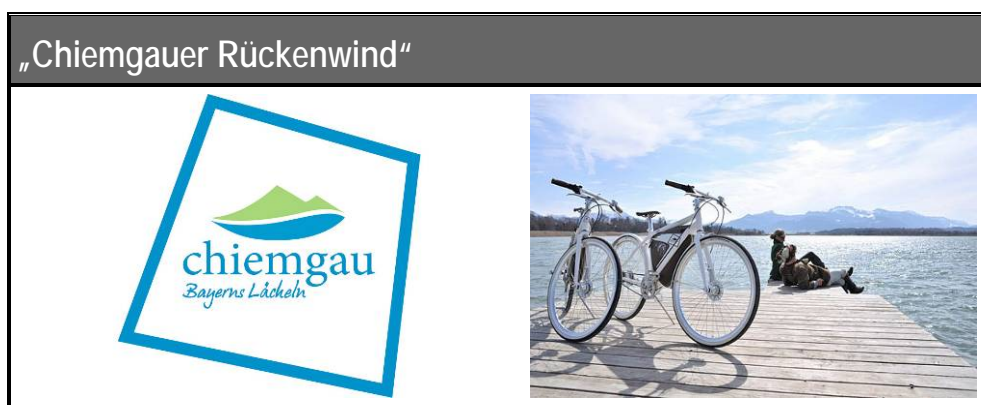
3.3.1 „Alpine Pearls (international)“

„Alpine Pearls“	
 	
Kontakt	
Adresse:	Weng 42, 5453 Werfenweng, Österreich
E-Mail:	info@alpine-pearls.com
Tel.:	+43 (0)6466 / 20 02 0
Website:	www.alpine-pearls.com
Ansprechpartner:	Karmen Mentil
E-Mail:	info@alpine-pearls.com
Tel.:	+43 (0)664 / 52 35 45 0
Beschreibung des Projektes/Produktes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>„Alpine Pearls“ ist eine 2006 gegründete Dachmarke für Tourismus und sanfte Mobilität, die auf zwei EU-Projekte zurückgeht („Alps Mobility“ und „Alps Mobility II“), die ihrerseits auf Initiative des österreichischen Bundesministeriums für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft entstanden sind. Der Schwerpunkt dieser Projekte lag auf der Schaffung innovativer, nachhaltiger und klimaschonender Tourismusangebote. Als Ergebnis dieser EU-Projekte institutionalisierte sich die alpenweite, transnationale Dachorganisation „Alpine Pearls“. Heute ist „Alpine Pearls“ eine Kommunikationsagentur der Urlaubsorte, welche sich der umweltfreundlichen Genussmobilität verschrieben haben und entwickelt gemeinsam mit den 28 Mitgliedsorten in sechs Ländern (Frankreich, Schweiz, Italien, Slowenien, Deutschland und Österreich) buchbare Produkte, die sanft, mobil und transnational sind. Die Initiative hat zahlreiche Preise für ihre Nachhaltigkeitsorientierung gewonnen.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Tourismusorte, die vormalig in den EU-Projekten „Alps Mobility“ und „Alps Mobility II“ involviert waren (ca. 50%) wie auch andere hinzugekommene Orte (insgesamt 28 „Perlen“ in Frankreich, Schweiz, Italien, Slowenien, Deutschland und Österreich)
Weitere Akteure:	„Alpine Pearls“ kooperiert mit Partnern wie Bahnen, Reiseveranstaltern, Mobilitätszentralen, Tourismusorganisationen, Wirtschaftspartner etc.

„Alpine Pearls“	
Zielgruppe(n):	Alpentouristen, die ihren Urlaub umweltbewusst verbringen wollen; Personen, die über keinen Pkw verfügen oder ihn nicht stets nutzen wollen; Pendler.
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Rechtliche Vorgaben, die zur Implementierung des Projektes geführt haben, existieren nicht.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Beweggrund war, die Errungenschaften der beiden vorangegangenen Projekte in einem Dachverband zu institutionalisieren und somit den länderübergreifenden Artikulationsprozess unter einer gemeinsamen Dachmarke fortzuführen. Grundsätzlich ging es den Initiatoren darum, Probleme im Umwelt-, Verkehrs- und wirtschaftlichen Bereich in einem integralen Konzept zu überwinden.
Management	
Planerische Grundlagen:	Planerische Grundlagen wurden im Rahmen der EU-Projekte „Alps Mobility“ und „Alps Mobility II“ erarbeitet. Um qualitativ hochwertige und umweltbewusste Urlaubserlebnisse sicherzustellen, gibt es einen Kriterienkatalog, der Bereiche wie die Zweckmobilität (An- und Abreise, Mobilität in der Region, Mobilität im Ort), die Spaßmobilität und die Servicequalität zum Thema Mobilität (Information und Service) umfasst. Weitere Bereiche die berücksichtigt werden sind Natur, Umwelt, Gastronomie, Kultur, Architektur und Bildung. Auch die Organisation, d.h. Vernetzung und „Alpine Pearls“-Urlaubspauschalen, werden in Betracht gezogen.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Mit dem internationalen Charakter der Initiative sind zahlreiche Herausforderungen verbunden, denen durch entsprechende Maßnahmen bei Workshops (Simultanübersetzung, Moderation auf Englisch) begegnet wurde. Zum Teil mussten erhebliche Mittel für Übersetzungsleistungen aufgewendet werden. Die Erwartungshaltung der Mitglieder im Zuge der Implementierung war unterschiedlich. Einige waren auf den Bereich Wertschöpfung, andere auf das Netzwerken fokussiert. Die Berücksichtigung all dieser Besonderheiten im Rahmen eines partizipativen Ansatzes, verbunden mit kulturellem Fingerspitzengefühl und einer bedachten Mediation, ist langfristig betrachtet aber auch die Erfolgsgrundlage des Dachverbandes. Ein erschwerender Faktor war die Rotation von Repräsentanten aus den Zielorten (häufiger Bürgermeisterwechsel, die Zuständigen für das vorangegangene EU-Projekt in den Ländern hatten nicht immer einen touristischen Hintergrund). Die Tatsache, dass Frau Mentil als externe (d.h. neutrale, unabhängige, keinem Ort zugehörige Kraft) den Verband managt, hat sich als vorteilhaft erwiesen. Weiterhin war wichtig, dass das Marketingkonzept des Dachverbandes stets in enger Anlehnung an die konkreten Produkte in den verschiedenen Destinationen gestaltet wurde.
Monitoring und Evaluierung:	Da das Marketing von „Alpine Pearls“ sich mit dem der individuellen Tourismusorte überlappt, ist ein exaktes Erfolgsmonitoring

„Alpine Pearls“	
	schwierig. Der Dachverband beobachtet aber die Mitgliederzufriedenheit und verzeichnet nur eine geringe Fluktuationsrate, was darauf schließen lässt, dass die Mitglieder mit den Leistungen des Dachverbandes zufrieden sind.
Kosten und Finanzierung:	Pro Mitglied gibt es eine einmalige Eintrittsgebühr von 8.000 Euro. Des Weiteren ist ein Mitgliedsbeitrag von 12.000 Euro pro Jahr zu zahlen. Dieser Betrag wird zum Großteil direkt für Marketingaktivitäten eingesetzt.
Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten:	Eine umfassende PR-Arbeit sichert den Erfolg von „Alpine Pearls“, z.B. durch die Zusammenarbeit mit drei Medienagenturen in München, Mailand und Paris, Aussendung eines Newsletters in vier Sprachen (Deutsch, Italienisch, Englisch und Französisch) an 40.000 Adressen, Social Media, Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen, Messen, Konferenzen und Präsentationen.
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	Grundsätzlich ist das Projekt übertragbar, bedarf aber einer sehr versierten Lenkung, um in einem transnationalen Kontext verschiedene Interessen unter ein Dach zu bringen. Es darf nicht unterschätzt werden, dass der Initiative zwei EU-Projekte vorausgegangen sind, in denen die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren bereits über Jahre kultiviert wurde. Es muss in jedem Land darauf geachtet werden, dass ein Mindestmaß an Touristikern an einem derartigen Projekt beteiligt ist.
Auswirkungen auf den Tourismus:	„Alpine Pearls“ hat zahlreiche Preise gewonnen und somit das Image des Netzwerks und seiner Teilnehmer stark verbessert. Dies macht sich in einer verbesserten Medienresonanz auf nationaler und internationaler Ebene bemerkbar, die zu einer Steigerung des Bekanntheitsgrades geführt hat. Durch steigende Gästezahlen ergibt sich eine zusätzliche Wertschöpfung. Die Bündelung von Kräften und die Förderung zahlreicher Synergien ermöglicht dem Dachverband eine touristische Vermarktung der Mitgliedsgemeinden weit über die Möglichkeiten der einzelnen Orte hinaus.

3.3.2 „Chiemgauer Rückenwind“ (Deutschland)



„Chiemgauer Rückenwind“	
Kontakt	
Adresse:	Chiemgau Tourismus e.V., Leonrodstraße 7, 83278 Traunstein, Deutschland
E-Mail:	info@chiemgau-tourismus.de
Tel.:	+49 (0)861 / 90 95 90 - 0
Website:	www.chiemgau-tourismus.de/de/radkultur-chiemgau www.additive-bikes.com
Ansprechpartner:	Jens Hornung - Marketingleitung
E-Mail:	hornung@chiemgau-tourismus.de
Tel.:	+49 (0)861 / 90 95 90 - 11
Beschreibung des Projektes/Produktes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Der „Chiemgauer Rückenwind“ steht seit 2010 für ein flächendeckendes Fahrradverleihsystem im Chiemgau. Ziel war es, den Chiemgau für Radurlauber noch attraktiver zu gestalten. Projektverantwortlich ist der Chiemgau Tourismus e.V. Zu den Partnern der ersten Stunde gehören die Klosterbrauerei Baumburg und 50 Gastgeber im Chiemgau. Bezogen werden die Räder vom regionalen Hersteller Additive Bikes aus Prien am Chiemsee, dessen Kernprodukt Hightechräder mit integrierter Rahmentasche sind. Neben Fahrrädern werden auch Pedelecs verliehen, also Fahrräder mit unterstützendem Elektroantrieb. Im Rahmen des Fahrradverleihsystems wird ein Netz an kostenlosen Ladestationen betrieben. Rund um den Radtourismus wurden zumeist bei Hotels, Pensionen und Privatanbietern zahlreiche Angebote und Pauschalen entwickelt. Ein Fahrrad-Shuttle vernetzt die Verleihstationen untereinander und auch die Chiemsee-Ringbuslinie ermöglicht für Gäste mit Gästekarte einen kostenlosen Rad- und Personentransport.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Initiatoren sind der Chiemgau Tourismus e.V. und der Radhersteller Additive Bikes. Die Firma Additive Bikes aus Prien am Chiemsee stellt ein großflächiges Netz an Verleihstationen und Pedelecs (Elektroräder mit Trittkraftunterstützung) zur Verfügung.
Weitere Akteure:	Rund 50 touristische Betriebe, die die Räder von Additive Bikes an ihre Gäste ausleihen.
Zielgruppe(n):	Radtouristen
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Rechtliche Vorgaben, die zur Implementierung des Projektes geführt haben, existieren nicht.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Die Initiative entsprang einer intrinsischen Motivation und basiert auf der Idee, der breiten Zielgruppe der Radtouristen eine innovative und integrale Lösung für eine bequeme und umweltfreundliche Mobilität im Chiemgau anzubieten.
Management	
Planerische Grundlagen:	Im Vorfeld wurde keine spezifische Marktstudie zum Radtourismus erstellt. Bekannt war jedoch, dass der Radtourismus grundsätzlich einen hohen Stellenwert hat.

„Chiemgauer Rückenwind“	
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Wichtig war es zunächst, flächendeckend Hotelpartner zu finden und ausreichend Aufladestationen bereitzustellen. Des Weiteren war ein flexibler Rundum-Service, mit Elementen wie Diebstahlversicherung und Pannenservice, ein weiterer ausschlaggebender Erfolgsfaktor. In der Anfangsphase wurde ein Hol- und Bringservice organisiert, der jedoch mit einem zu hohen Aufwand verbunden war und mittlerweile nicht mehr aktiv beworben wird. Eine wichtige Erfolgsgrundlage war auch die Veröffentlichung hinterlegter Pauschalangebote, die sicherstellten, dass „Chiemgauer Rückenwind“ als Produkt konkret buchbar ist. Perspektivisch wird über die Einbeziehung weiterer Radhändler nachgedacht.
Monitoring und Evaluierung:	Da der Chiemgau Tourismus e.V. sich dem Marketing, jedoch nicht dem Vertrieb widmet, kann ein genaues Monitoring nicht erfolgen. Es steht aber außer Frage, dass die Initiative deutschlandweit große Beachtung gefunden und den Chiemgau als eine der Top-Radregionen in Deutschland positioniert hat. Über Landau Media lässt der Chiemgau Tourismus e.V. seine Medienarbeit professionell auswerten und kann somit eine verstärkte Berichterstattung über das Produkt „Chiemgauer Rückenwind“ feststellen. Eine Gästebefragung bei den Nutzern des Verleihsystems zeigt eine Zufriedenheit von 98%. Zukünftig soll auch die Auslastung des Verleihsystems systematisch erfasst werden.
Kosten und Finanzierung:	Die Initiative wird sowohl vom Chiemgau Tourismus e.V. als auch vom Radhersteller finanziell getragen. Die teilnehmenden Unternehmensebetriebe bezahlen eine Pauschale von 200 Euro an den Radhersteller, d.h. diese beiden Partner decken den technischen/ logistischen Teil ab, während der Chiemgau Tourismus e.V. die Kosten für das Marketing trägt.
Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten:	Durch Jahrestreffen mit den Hotelpartnern wird der Dialog aufrechterhalten und ggf. werden Anpassungen vorgenommen. In der Einführungsphase wurde eine Pressereise mit 15 Journalisten aus Deutschland medienwirksam durchgeführt. Zukünftig soll das Serviceangebot noch ausgeweitet werden.
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	Das Projekt ist dadurch erfolgreich, dass der Radhersteller nicht nur die E-Bikes/ Pedelecs stellt, sondern zugleich auch ein großflächiges Netz an Verleih- und Ladestationen aufbaut. Zugleich übernimmt der Chiemgau Tourismus e.V. die Serviceaspekte, wie zum Beispiel die Vermarktung und Abwicklung. Sind diese beiden Grundpfeiler vorhanden, gestützt durch eine gemeinsame Vision und gute interne Koordination, sollte einer Übertragbarkeit nichts im Wege stehen.
Auswirkungen auf den Tourismus:	Neben einer Verbesserung des Destinationsimages hat der ADAC der Initiative „Chiemgauer Rückenwind“ im Jahr 2011 den Tourismuspreis des ADAC verliehen. Hierdurch wurde das Image der Destination Chiemgau nochmals verbessert und das Produkt insgesamt bekannter. Da „Chiemgauer Rückenwind“ andere touristische Produkte in der Region ergänzt, trägt das Angebot zur Komplettierung der Serviceleistungen der Destination bei.

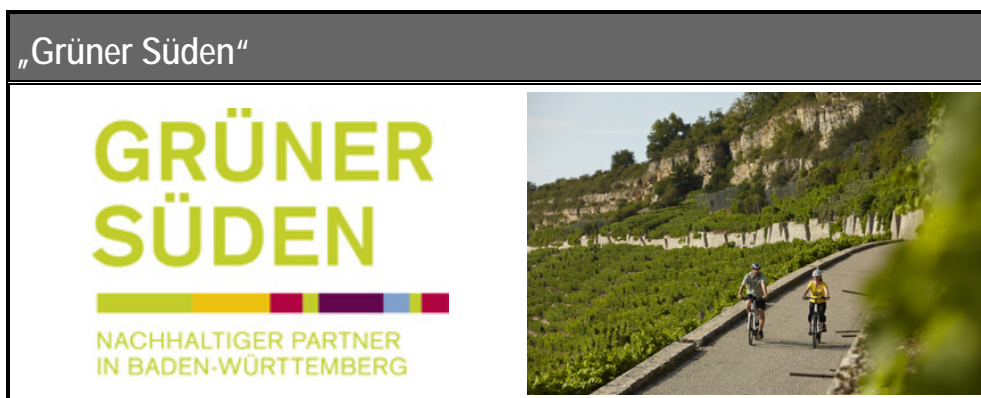
3.3.3 „Fahrtziel Natur“ (international)

„Fahrtziel Natur“	
	
Kontakt	
Adresse:	Stephensonstraße 1, 60326 Frankfurt/Main, Deutschland
E-Mail:	fahrtziel-natur@bahn.de
Tel.:	+49 (0)69 / 26 5 - 59 49 2
Website:	www.fahrtziel-natur.de
Ansprechpartner:	Dr. Kathrin Bürglen
E-Mail:	kathrin.buerglen@deutschebahn.com
Tel.:	+49 (0)69 / 265- 66 63
Beschreibung des Projektes/Produktes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>„Fahrtziel Natur“ wurde 2001 von vier Partnern – Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) e.V., Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU), Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD) und Deutsche Bahn – etabliert, um die bestehende Zusammenarbeit zwischen diesen Partnern weiter zu vertiefen und zu systematisieren. Hauptziel ist es, attraktive Schutzgebiete vorzustellen, die leicht mit öffentlichen Transportmitteln erreicht werden können, um die touristische Inwertsetzung der Schutzgebiete zu verbessern und ihren wirtschaftlichen Nutzen zu steigern. Den Kunden soll die Möglichkeit gegeben werden, attraktive Ziele nachhaltig zu bereisen. Im Jahr 2009 wurde ein Preis („Fahrtziel Natur-Award“) eingeführt. Dieser Preis ist mit einem Paket an Vergünstigungen für die Destination verknüpft, die eine bessere Darstellung auf dem Markt ermöglichen. Die Initiative ist zeitlich unbegrenzt und eine Erweiterung ist greifbar: Es sind bereits Zielgebiete in Österreich und der Schweiz beteiligt und die Möglichkeit, diese Art von Netzwerk und Kooperation von Deutschland auf die Nachbarländer unter Einbeziehung der jeweiligen Bahngesellschaften zu übertragen, wird derzeit sondiert. Zielgruppe sind in erster Linie Naturliebhaber, umweltbewusste Reisende und Kurzzeitbesucher innerhalb Deutschlands. „Fahrtziel Natur“ hat eine Auszeichnung als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt erhalten.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Deutsche Bahn, BUND, NABU und VCD.
Weitere Akteure:	Beteiligte Destinationen, Reiseveranstalter, Verlage und Einzelhandelsketten.
Zielgruppe(n):	Umweltbewusste Deutschlandtouristen, Familien, Radtouristen etc.

„Fahrtziel Natur“	
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Rechtliche Vorgaben, die zur Implementierung des Projektes geführt haben, existieren nicht.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Die Initiative basierte auf dem Verständnis einer zunehmenden Nachfrage nach nachhaltigen Zielen für Kurzreisen innerhalb Deutschlands und dem Wunsch, ein integrales, einfach buchbares und attraktives Tourismusangebot zu entwickeln, welches sich an diesem Trend orientiert.
Management	
Planerische Grundlagen:	Es wurde keine spezifische Machbarkeitsstudie erstellt, aber die gängigen verfügbaren Marktstudien in Deutschland verdeutlichen die wachsende Nachhaltigkeitsorientierung auf der Nachfrageseite.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle Partner der Initiative, unabhängig von ihrer Größe, kooperieren „auf Augenhöhe“. ▪ Konstruktives Ambiente in der Steuerungsgruppe. ▪ Alle Partner sind auf nationaler Ebene bekannt und sorgen so für Glaubwürdigkeit. ▪ Alle teilnehmenden Tourismusangebote erfüllen Minimum-Kriterien bezüglich Naturschönheit, Umweltschutz, Erreichbarkeit und Management (durch Trägergruppen) und sind einfach buchbar. ▪ Alle Zielgebiete bieten attraktive Rahmenbedingungen für die Mobilität vor Ort, wie kostenloser ÖPNV, Preisnachlässe oder niedrige Tarife. ▪ Alle teilnehmenden Angebote erfüllen Nachhaltigkeitskriterien. ▪ Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern. <p>Die größte Herausforderung ist die konstante Evolution der Initiative, der mit begrenztem Personal entsprochen werden muss. Dies zeigt jedoch die grundsätzlich positive Entwicklung der Initiative.</p>
Monitoring und Evaluierung:	Da sich das Marketing von „Fahrtziel Natur“ und das Marketing der einzelnen Destinationen überlappen, ist ein exaktes Monitoring nicht möglich. Insgesamt lässt sich aber eine positive Akzeptanz dieses Angebots mit steigender Tendenz an Besuchern erkennen. Alle zwei Jahre finden Treffen mit den Schutzgebieten statt, in deren Rahmen Fortschritte diskutiert werden.
Kosten und Finanzierung:	Alle vier Partner tragen finanzielle Mittel zur Initiative bei. Diese Mittel werden hauptsächlich für Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, den „Fahrtziel Natur-Award“ und Veranstaltungen ausgegeben. Die beteiligten Schutzgebiete zahlen bei Aufnahme 25.000 Euro. Somit werden die Kosten von allen Beteiligten gemeinschaftlich getragen.
Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ BUND nutzt das Konzept als Mittel der Umweltbildung für Erwachsene. ▪ „Fahrtziel Natur“ arbeitet mit Reiseveranstaltern (insbesondere Ameropa), Verlagen (Schulhefte) und Einzelhandelsketten (Budni) zusammen, um das Angebot zu bewerben.

„Fahrtziel Natur“	
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In Koordination mit dem Öko-Institut werden innovative Vermarktungsstrategien für innovative Tourismusangebote ermittelt.
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	<p>Im Donauraum ist die Übertragbarkeit noch am ehesten in Österreich gegeben. Dies liegt daran, dass sowohl die Deutsche Bahn als auch die beteiligten Umweltverbände eine starke Stellung haben, der ÖPNV in den beteiligten Destinationen gut ausgebaut ist, professionell gemanagte Schutzgebiete und eine kritische Masse an potenziellen Kunden vorhanden sind, die auf umweltfreundliches Reisen Wert legen. Des Weiteren hat Bahnfahren im Mitteleuropa mittlerweile ein positives Image, während in vielen Ländern im Donauraum Südosteuropas das Reisen in zum Teil veralteten und langsamen Zügen oft als relativ unattraktive Art der Fortbewegung gilt.</p> <p>Die Initiative ist in Ihrer Gesamtheit somit nicht ohne Weiteres übertragbar, obwohl sicherlich Möglichkeiten bestehen, vereinzelte Angebote nach dem Muster von „Fahrtziel Natur“ und ggf. unter Einbeziehung andere Verkehrsmittel (z.B. dem Bus) zu entwickeln.</p>
Auswirkungen auf den Tourismus:	<p>Neben der stärkeren Präsenz und dem Imagegewinn für die beteiligten Destinationen ist der Stellenwert der von „Fahrtziel Natur“ beworbenen Urlaubsform gestiegen. Während früher das Image vom Wandern in Deutschland und der Anreise mit der Bahn/ dem ÖPNV nicht besonders positiv war, so hat sich dank „Fahrtziel Natur“ diese Art des Tourismus neu positioniert und genießt mittlerweile eine große Akzeptanz und eine höhere Wertschätzung als je zuvor. Insofern hat die Initiative einen sehr hohen Stellenwert für eine breitenwirksame nachhaltigere Orientierung des Tourismus. Außerdem hat „Fahrtziel Natur“ zu einer verbesserten Inwertsetzung der beteiligten Schutzgebiete beigetragen, da diese nun eine verbesserte Sichtbarkeit genießen und zudem Teil eines destinationsübergreifenden Erfahrungsaustausches sind.</p>

3.3.4 „Grüner Süden“ (Deutschland)



„Grüner Süden“	
Kontakt	
Adresse:	Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg, Esslinger Str. 8, 70182 Stuttgart, Deutschland
E-Mail:	info@tourismus-bw.de
Tel.:	+49 (0)711 / 23 85 8 - 0
Website:	www.tourismus-bw.de/Natur-Erlebnis-Baden-Wuerttemberg/Nachhaltiger-Urlaub
Ansprechpartner:	Dr. Martin Knauer (Pressesprecher)
E-Mail:	m.knauer@tourismus-bw.de
Tel.:	+49 (0)711 / 23 85 8 - 50
Beschreibung des Projektes/Produktes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>„Grüner Süden“ ist ein in 2012 initiiertes übergreifendes Themenmarketing-Projekt der Tourismus Marketing GmbH in Baden-Württemberg (TMBW), welches das Ziel verfolgt, in möglichst allen Regionen des Landes attraktive Angebote für einen ökologischen Urlaub zu etablieren und diverse Produkte gebündelt zu vermarkten. Den Touristen soll die Möglichkeit gegeben werden, Natur aktiv zu erleben und gleichzeitig verantwortungsvoll und schonend mit ihr umzugehen. Hierzu gehören touristische Angebote/ Produkte aus den Bereichen Naturerlebnis, umweltfreundliche Mobilität, klimaverträgliche Unterkünfte sowie nachhaltige regionale Produkte und Küche. Auch Tourangebote zu Themen wie energiesparendes Bauen und nachhaltige Stadtplanung gehören dazu. Zahlreiche Angebote beinhalten Komponenten nachhaltiger Mobilität, zum Beispiel Elektromobilität oder kostenfreie ÖPNV-Nutzung in den Destinationen. Ein erster Katalog wurde 2012 auf der Messe CMT in Stuttgart vorgestellt. 2013 gab es eine Neuauflage.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg (TMBW)
Weitere Akteure:	Beteiligte touristische Leistungsanbieter, die in Bezug auf Nachhaltigkeit Mindestkriterien erfüllen.
Zielgruppe(n):	Natur und Genussurlauber.
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Rechtliche Vorgaben, die zur Implementierung des Projektes geführt haben, existieren nicht.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Innerhalb der Themensäule Natur wollte TMBW eine Produktlinie anbieten, die dem gesteigerten Bedarf nach nachhaltigen Tourismusprodukten gerecht wird.
Management	
Planerische Grundlagen:	„Grüner Süden“ ist Teil des übergeordneten Marketingkonzeptes von TMBW und der Themensäule Natur zugeordnet. Diese besteht neben den Themensäulen Kultur, Genuss und Wohlbefinden. Dabei wurde berücksichtigt, dass führende Tourismusstudien eine steigende Nachfrage nach nachhaltigen Tourismusformen bestätigen.



„Grüner Süden“	
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist die flächendeckende Teilnahme von Leistungsträgern aus dem gesamten Bundesland. Nicht nur stärkere Destinationen (wie z.B. der Schwarzwald) sind vertreten, sondern auch weniger bekannte Gebiete. Somit besteht eine kritische Masse an Leistungsträgern, die das Motto „Grüner Süden“ mit Angeboten füllen. Die Vermarktung derart zahlreicher und unterschiedlicher Nachhaltigkeitsinitiativen unter einem Dach ist in Deutschland innovativ und einzigartig. Es wurde sehr darauf geachtet, dass alle Teilnehmer Mindestkriterien bezüglich der Nachhaltigkeit erfüllen (z.B. EMAS-Zertifizierung), um die Glaubwürdigkeit des Konzepts und der Marke sicherzustellen. Die Initiative hat auch den Informations- und Erfahrungsaustausch von „Best Practice“-Beispielen unter den Teilnehmern begünstigt und somit die Kooperation innerhalb der Tourismusbranche Baden-Württembergs intensiviert. Zugleich war diese gebündelte Vermarktung auch eine Herausforderung, da die Tourismusprodukte sehr unterschiedlich sind und nicht den gleichen Bekanntheitsgrad genießen.
Monitoring und Evaluierung:	Durch das kontinuierliche Pressemonitoring hat TMBW eine verstärkte Berichterstattung über die Initiative in den Medien feststellen können.
Kosten und Finanzierung:	Das Projekt wird von Tourismus Marketing Baden-Württemberg finanziert. TMBW bietet den Leistungsträgern diverse kooperative Marketingoptionen an. Marketingmodule können für 250-1.200 Euro gebucht werden. Grundlage für eine Teilnahme ist die Verfügbarkeit eines buchbaren Produktes, das mindestens eine Übernachtung beinhaltet.
Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten:	Das Ministerium für ländlichen Raum und Verbraucherschutz von Baden-Württemberg bietet Fördermittel für innovative Elektromobilitätsprojekte. Obwohl diese nicht in einem direkten Bezug zur Vermarktungsplattform „Grüner Süden“ stehen, werden entsprechende Finanzierungsmöglichkeiten den Mitgliedern kommuniziert, so dass sich mehrere im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie um diese Fördermittel bewerben.
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	Grundsätzlich ist eine Übertragbarkeit des Projektes gegeben, sofern auf die Einhaltung von Mindestkriterien bei allen Teilnehmern geachtet wird und sich die Produktlinie Nachhaltigkeit in ein übergeordnetes Marketingkonzept einbetten lässt. Eine weitere Voraussetzung ist das Vorhandensein einer Zielgruppe, die derartige Angebote nachfragt.
Auswirkungen auf den Tourismus:	Mit dem Angebot an gebündelten Produkten des „Grüner Süden“ hat sich Baden-Württemberg als nachhaltige Tourismusdestination positioniert und weiterentwickelt, die Nachfrage unter den teilnehmenden Leistungsträgern erhöht und den Erfahrungsaustausch unter den Akteuren verbessert. „Grüner Süden“ deckt eine große Bandbreite an nachhaltigen Produkten ab, die aufgrund ihrer Vielfältigkeit auch eine Sensibilisierungsfunktion haben.

3.3.5 Kraftwerk Häusern (Deutschland)

Kraftwerk Häusern	
 	
Kontakt	
Adresse:	Schluchseewerk AG, Säckinger Straße 67, 79725 Laufenburg (Baden), Deutschland
E-Mail:	info@schluchseewerk.de
Tel.:	+49 (0)7763 / 92 78 - 0
Website:	www.schluchseewerk.de
Ansprechpartner:	Andreas Schmidt
E-Mail:	schmidt.andreas@schluchseewerk.de
Tel.:	+49 (0)7763 / 92 78 - 80 28 0
Beschreibung des Projektes/Produktes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Das Pumpspeicherkraftwerk Häusern wurde 1929-1931 zusammen mit einem auf 930m Höhe liegenden Wasserreservoir errichtet, welches als Schluchsee bekannt ist. Dank der Einsparung von CO₂-Emissionen aus Kohlekraftwerken leistet das Pumpspeicherkraftwerk einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Das Oberbecken hat ein Fassungsvermögen von 108 Mio. Kubikmetern. Jeden Donnerstag finden kostenlose öffentliche Führungen von 90 Minuten Dauer (inkl. Multimediaschau) statt. Parallel dazu hat sich um den Schluchsee herum eine touristische Infrastruktur entwickelt, die den durch das Kraftwerk stark vergrößerten See als Attraktion nutzt.</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Schluchseewerk AG
Weitere Akteure:	Tourismusbetriebe im Umfeld des Schluchsees. Die Schwarzwald Tourismus GmbH und die Hochschwarzwald Tourismus GmbH bewerben das Kraftwerk in Häusern als Sehenswürdigkeit auf ihren Internetseiten.
Zielgruppe(n):	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schwarzwaldtouristen im Allgemeinen ▪ Schluchsee: Tagesausflügler, Badegäste, Angler, Surfer, Naturfreunde ▪ Pumpspeicherkraftwerk: Technikinteressierte, Schulklassen, Studenten
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Rechtliche Vorgaben, die zur Implementierung des Projektes geführt haben, existieren nicht.

Kraftwerk Häusern	
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Das Kraftwerk Häusern wurde aus energiewirtschaftlichen Notwendigkeiten heraus ins Leben gerufen. Als Pumpspeicherkraftwerk hat es eine Batteriefunktion: In Zeiten geringen Energiebedarfs (z.B. nachts) wird das Wasser unter Verwendung überschüssiger Energie in den Schluchsee gepumpt. In Zeiten hohen Energiebedarfs steht die Wasserkraft dann zur Energieerzeugung zur Verfügung. Die (kostenfreien) Führungen im Kraftwerk Häusern entstanden aus dem Interesse heraus, die Bevölkerung bezüglich Funktionsweise, energiepolitischer Bedeutung und Klimarelevanz zu sensibilisieren.
Management	
Planerische Grundlagen:	Energiepolitische Rahmenbedingungen um 1930 führten zum Bau des Kraftwerks.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	Der Erfolg ergibt sich aus der Bedeutung des Pumpspeicherkraftwerks für die Energieversorgung und den Klimaschutz sowie aus dem gesellschaftlichen Interesse an diesen Themen. Zugleich stellt es eine beeindruckende Ingenieursleistung dar. Für Interessierte steht Informationsmaterial zur Verfügung, welches die Funktionsweise eines Pumpspeicherkraftwerkes erläutert. Darüber hinaus wurde mit dem Schluchsee ein touristischer Anziehungspunkt geschaffen.
Monitoring und Evaluierung:	Es gibt kein systematisches Monitoring zu den tourismusrelevanten Auswirkungen. Zahlreiche Tourismusbetriebe profitieren allerdings von der Existenz des Sees.
Kosten und Finanzierung:	Die Führungen durch das Kraftwerk werden interessierten Besuchern kostenfrei angeboten. Dadurch verdeutlicht sich das Interesse der Kraftwerksbetreiber, Sensibilisierungseffekte bei der Bevölkerung auslösen zu wollen, um regenerative Energiegewinnung zu bewerben.
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	Die energiepolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland sowie vergleichbare topographischen Gegebenheiten sind Voraussetzungen für den Bau von Kraftwerken dieser Art. Führungen durch die Anlage können grundsätzlich in allen Einrichtungen zur Energiegewinnung durchgeführt werden.
Auswirkungen auf den Tourismus:	Dem Bau des Pumpspeicherkraftwerks stand die lokale Bevölkerung anfangs mit Skepsis gegenüber. Über die Jahrzehnte hat sich die Kombination aus Pumpspeicherkraftwerk und touristisch genutztem Wasserreservoir (Schluchsee) zu einem Wirtschaftsfaktor in der Region entwickelt. In diesem Kontext sind die Führungen durch die Anlage als zusätzliches touristisches Produkt der Region zu verstehen.

3.3.6 „QuattroPole“-Energietouren (international)

„QuattroPole“-Energietouren	
 	
Kontakt	
Adresse:	Amt für Bauen, Umwelt, Denkmalpflege der Stadt Trier, Am Augustinerhof, Verwaltungsgebäude VI, 54290 Trier, Deutschland
E-Mail:	umweltberatung@trier.de
Tel.:	+49 (0)651 / 71 8 - 0
Website:	www.trier.de/Umwelt-Verkehr/Umweltberatung www.quattropole.org/de/energie_umwelt/quattropole-energietouren
Ansprechpartner:	Johannes Hill
E-Mail:	johannes.hill@trier.de
Tel.:	+49 (0)651 / 71 8 - 44 44
Beschreibung des Projektes/Produktes bzw. der Maßnahme(n)	
<p>Seit Februar 2000 bilden die vier Städte Luxemburg, Metz, Saarbrücken und Trier das Städtetz „QuattroPole“. Im Städtetz entwickeln vier Mitarbeiter der vier Stadtverwaltungen auch in Kooperation mit Universitäten und anderen Partnern grenzüberschreitende Dienstleistungen für die Bürger und Unternehmen in der „QuattroPole“-Region. Umwelt und Energie, die Sprachen der Region, Schüleraustausch und Migration sowie ein gemeinsames Tourismuskonzept sind die Schwerpunkte der Zusammenarbeit. Auf touristischer Seite können Besucher beispielsweise mit dem Pauschalangebot „Vier Städte, drei Länder“ Übernachtungen in den vier Städten buchen und von dort aus eine andere „QuattroPole“-Stadt mit dem öffentlichen Nahverkehr besuchen. Darüber hinaus gibt es seit 2004 die gemeinsam koordinierten „QuattroPole“-Energietouren. Bei den kostenlosen zweisprachigen (Deutsch/ Französisch) Touren geben die Umweltextperten der vier Stadtverwaltungen mehrmals im Jahr ihr Wissen weiter. Besichtigt werden Beispiele für energieeffizientes, gesundes, innovatives und behagliches Wohnen und Sanieren. Damit fördern die Touren auch den grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch und bringen Akteure der Region zusammen. Die praktische Umsetzung des Vier-Städte-Konzeptes erfolgt zumeist auf Grundlage von Arbeitsgruppen und Projekten/ Projektgruppen (thematische Beispiele: Marketing, Tourismus, Energietouren, Energiecontrolling, umweltfreundliche Beschaffung etc.).</p>	
Akteure und Zielgruppe(n)	
Initiator(en):	Initiatoren sind die Städte Luxemburg, Metz, Saarbrücken und Trier bzw. in deren Repräsentation die jeweiligen Oberbürgermeister.

„QuattroPole“-Energietouren	
Weitere Akteure:	Die Energietouren werden von den Umweltexperten des Städtenezwerks sowie von lokalen Initiativen wie der ARGE Solar, Solarverein Trier und der EIE Metz fachlich begleitet.
Zielgruppe(n):	Zielgruppe der Energietouren sind Hausbesitzer, Bauherren, Architekten und Ingenieure, Energieberater, Handwerker, Bau- und Wohnungswirtschaft sowie kommunale Gebietskörperschaften. Das Vier-Städte-Konzept richtet sich an die Bevölkerung in der „QuattroPole“-Region sowie an Interessierte außerhalb der Region.
Rechtliche Vorgaben und Motivation	
Rechtliche Vorgaben:	Rechtliche Vorgaben, die zur Implementierung des Projektes geführt haben, existieren nicht.
Motivation und Beweggründe zur Implementierung:	Ausgangspunkt war ein politischer Kooperationswille und die Aussicht auf Synergieeffekte auf verschiedenen Ebenen der Zusammenarbeit. Des Weiteren sollte das Interesse der an denen jeweils anderen Städte der Metropolregion gefördert werden. Jenseits von nationalstaatlichem Denken soll auf diese Weise ein funktionaler Raum mit entsprechenden Strukturen und Institutionen konsolidiert werden, welcher in Zeiten der Globalisierung die Wettbewerbsfähigkeit der Region erhöht.
Management	
Planerische Grundlagen:	Das Konzept der Energietouren wurde 1999 im Rathaus Trier entwickelt. Nachdem ca. 50 Bustouren durch Umweltexperten der Stadt Trier durchgeführt wurden, entschloss man sich, das Konzept auf das „QuattroPole“-Gebiet auszuweiten. Grundsätzlich gilt für alle Bereiche, dass „QuattroPole“ die Strategie und Leitlinien vorgibt, an denen sich dann die einzelnen Städte orientieren. Dabei werden in Abstimmung mit den vier Oberbürgermeistern die Arbeitsgruppen festgelegt.
Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zentraler Erfolgsfaktor ist der politische Wille unter den Verantwortlichen der beteiligten Städte. Herausforderung ist die verkehrstechnische Vernetzung (ÖPNV) der vier Städte. Obwohl es im Bereich einzelner Strecken Fortschritte gab, kann bislang nicht von einer grundsätzlichen Verbesserung der Verkehrsverbindungen in der „QuattroPole“-Region gesprochen werden. ▪ Im Rahmen der Arbeits- bzw. Projektgruppen sind zweisprachige Mitarbeiter von großer Bedeutung. ▪ Im Zusammenhang aller Aktivitäten ist es sehr wichtig, die Außenwirkung zu beachten.
Monitoring und Evaluierung:	Die im Rahmen des Städtenezkes initiierten Projekte haben ein Indikatorensystem, das jeweils ein projektbezogenes Monitoring gestattet.
Kosten und Finanzierung:	Der Umfang der Maßnahmen, ihre Kosten und die Finanzierung variieren von Jahr zu Jahr und sind den jeweiligen politischen Prioritäten angepasst. Stand anfangs zum Beispiel das Thema Tourismus im Vordergrund, ergab sich später eine Verschiebung hin zu energiepolitischen Themen. Jede teilnehmende Stadt muss

„QuattroPole“-Energietouren	
	in Ihrem Haushalt ausreichende Mittel bereitstellen, die von den Projektgruppen beantragt werden. Projekte können im Bereich von 5.000 bis 100.000 Euro liegen.
Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Übertragbarkeit hängt in erster Linie vom politischen Willen möglicher Städtepartner ab, aber auch von deren geographischer Nähe und einer bereits bestehenden Grundvernetzung in den Bereichen Verkehr, Wirtschaft, Kultur, Umweltschutz oder Energie. ▪ Die Energietouren setzen eine kritische Masse an Interessenten zu umweltfreundlichen Baumaßnahmen voraus. ▪ Die öffentliche Hand in jeder Partnerstadt muss ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung stellen, um das Netzwerk am Leben zu erhalten. ▪ Das Konzept der Städtepartnerschaft muss kontinuierlich kommuniziert werden, um seitens der Bevölkerung auch wahrgenommen zu werden. ▪ Die jeweiligen Arbeitsgruppen müssen von thematisch versierten Personen geführt werden.
Auswirkungen auf den Tourismus:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Diverse größere Veranstaltungen wie beispielsweise die Landesgartenschau Trier im Jahr 2004 oder „Luxemburg – Kulturhauptstadt Europas 2007“ standen in einem wechselseitigen Befruchtungsprozess. ▪ Insgesamt hat der „QuattroPole“-Ansatz die Vernetzung der Akteure und den Erfahrungsaustausch in der Region zu den verschiedensten Bereichen (somit auch im Tourismus) deutlich intensiviert. ▪ Die Energietouren bereichern die touristischen Angebote in der Region und ermöglichen die Inwertsetzung energiepolitischer Maßnahmen.

3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

3.4.1 Tourismusdestinationen/ Initiativen auf Destinationsebene

Die Initiativen auf Destinationsebene umfassen sechs Vorhaben im Bereich Energie („Bioenergiedörfer“ in Baden-Württemberg, „SolarRegion Freiburg“, „Europäisches Zentrum für Erneuerbare Energie (EEE)/ ökoEnergiewelt“ in Güssing, „Nachhaltiges Wirtschaften“ in Heidelberg, „energie:autark Kötschach-Mauthen“ und „Klimaneutrale Kommune Lörrach“), drei im Bereich Mobilität („E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“, „KONUS-Gästekarte“ im Schwarzwald und „Sanfte Mobilität“ in Weissensee) sowie ein Forschungsprojekt im Bereich Wassermanagement („SchussenAktivPlus“ in der Region Ravensburg). Die Initiativen im Bereich Energie befassen sich mit der Förderung regenerativer Energien im Allgemeinen („EEE/ ökoEnergiewelt“ und „energie:autark Kötschach-Mauthen“), mit dem Thema Energieeinsparung im Rahmen von Gebäudesanierungen („Klimaneutrale Kommune Lörrach“) bzw.

in kleinen/ mittleren Betrieben („Nachhaltiges Wirtschaften“) sowie mit der der Solar- („SolarRegion Freiburg“) und Bioenergie („Bioenergiedörfer“). Im Bereich Mobilität handelt es sich um zwei Projekte zur Minderung des motorisierten Individualverkehrs („KONUS-Gästekarte“ und „Sanfte Mobilität“) und um eine Initiative zur Förderung der Elektromobilität („E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“). Das Forschungsprojekt „SchussenAktivPlus“ hat die Klärung des Abwassers mit zusätzlichen Filtrationsstufen zur Minderung von Mikroverunreinigungen und hygienisch relevanten Keimen zum Ziel.

Akteure und Zielgruppen

Als Initiatoren der Projekte und Initiativen treten in erster Linie staatliche Institutionen auf. Vor allem kommunale Einrichtungen, zum Teil mit Unterstützung der Privatwirtschaft oder von Vereinen, spielen in diesem Zusammenhang eine Rolle („SolarRegion Freiburg“, „Nachhaltig Wirtschaften“, „energie:autark Kötschach-Mauthen“, „Klimaneutrale Kommune Lörrach“ und „Sanfte Mobilität“). Im Bereich Mobilität treten in erster Linie regionale Destinationsmanagementorganisationen als Initiatoren auf („E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“ und „KONUS-Gästekarte“).

Die weiteren involvierten Akteure wurden unter Beachtung spezifischer Anforderungen ausgewählt. Grundsätzlich lässt sich aber feststellen, dass in den meisten Fällen Kooperationen zwischen staatlichen Institutionen und der Privatwirtschaft entstanden sind, die zu einem großen Teil mit Partnern aus dem Wissenschafts- bzw. Bildungsbereich sowie Verbänden komplettiert wurden.

Fast alle Initiativen und Projekte weisen Tourismusbetriebe und/ oder Touristen als Zielgruppe auf. So wenden sich die Mobilitätsinitiativen in erster Linie an die Gäste der Destination, im Rahmen der Projektorganisation aber auch an die Tourismusbetriebe als Kooperationspartner. Initiativen im Bereich Energie wurden zu einem großen Teil primär zur Ansprache der lokalen Privatwirtschaft ins Leben gerufen, zu der in vielen Fällen auch explizit die Tourismusbetriebe zählen. Daher stellen diese Initiativen sekundär einen Mehrwert für den Tourismus dar und werden dementsprechend auch touristisch vermarktet („Bioenergiedörfer“, „SolarRegion Freiburg“, „EEE/ ökoEnergieland“ und „energie:autark Kötschach-Mauthen“).

Rechtliche Vorgaben und Motivation

Als eine Reaktion auf rechtliche Vorgaben oder Rahmenbedingungen ist grundsätzlich keine der vorgestellten Initiativen zu verstehen. Vielmehr wird mit ihnen das Ziel verfolgt, gesetzgeberische Anforderungen zu übertreffen oder reglementierenden Rahmenbedingungen seitens des Staates zuvorzukommen. Dementsprechend basieren fast alle Vorhaben auf freiwilligen Selbstverpflichtungen und nur in wenigen Fällen waren auch lokale Engpässe bzw. Problemlagen (z.B. strukturschwache Wirtschaft oder Verkehrsbelastung) mitverantwortlich für ihre Implementierung. Dennoch stellen die Mehrzahl der Initiativen Beiträge zu übergeordneten Klimaschutzzielen dar und/ oder sind Elemente übergeordneter

Strategien, Konzepte bzw. Entwicklungspläne. Fördermittel spielten im Rahmen der Implementierung bei etwa jeder zweiten Initiative eine wichtige Rolle. Eine Übersicht und Informationen zu den genutzten Förderprogrammen sind dem Abschnitt 4.1 zu entnehmen.

Planerische Grundlagen

Planerische Grundlagen der Initiativen stellen in erster Linie Analysen des Ist-Zustandes („EEE/ ökoEnergiewald“, „energie:autark Kötschach-Mauthen“ und „Sanfte Mobilität“) oder Konzepte im Rahmen von Stadtentwicklungsplänen („SolarRegion Freiburg“ und Nachhaltig Wirtschaften“) dar.

Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Die zentralen Erfolgsfaktoren und Herausforderungen im Zuge der Implementierung und Durchführung sind projektspezifisch und dementsprechend unterschiedlich. Von großer Bedeutung für die Mehrzahl der Initiativen sind allerdings die Kooperationsbereitschaft wichtiger Akteure auf der Organisations- und Zielgruppenebene sowie das sich daraus bildende Netzwerk.

Monitoring und Evaluierung

Sämtliche Initiativen unterziehen sich selbst und/ oder die durch sie erbrachten Maßnahmen einer regelmäßigen Fortschritts- bzw. Ergebniskontrolle. Während die Mobilitätsprojekte Verkehrs- bzw. Fahrgastzählungen und Kundenbefragungen durchführen, finden im Energiebereich andere Monitoring- und Evaluierungsmaßnahmen Anwendung. Die Fortschritte und Ergebnisse der Initiativen „energie:autark Kötschach-Mauthen“ und „Klimaneutrale Kommune Lörrach“ werden beispielsweise im Rahmen des Programms „European Energy Award“ evaluiert. Die „SolarRegion Freiburg“ und „Nachhaltig Wirtschaften“ messen Projekterfolge anhand ihres Beitrags zur Minderung des kommunalen CO₂-Ausstoßes, welcher regelmäßig berechnet wird.

Kosten und Finanzierung

Fördermittel spielen im Rahmen der Durchführung bei etwa jeder zweiten Initiative eine wichtige Rolle (eine Übersicht und Informationen zu den genutzten Förderprogrammen sind dem Abschnitt 4.1 zu entnehmen). In diesem Zusammenhang muss aber berücksichtigt werden, dass einzelne Projekte (wie z.B. die „SolarRegion Freiburg“) grundsätzlich zwar ohne Fördermittel durchführbar sind und damit wertvolle Netzwerkarbeit geleistet werden kann, konkrete Maßnahmen (z.B. der Bau von Solaranlagen oder die energetische Sanierung von Gebäuden) aber von zusätzlichen Geldern abhängen. Mobilitätsinitiativen können in der Durchführungsphase ohne externe Förderung auskommen, wenn die Finanzierung mittels einer Umlage auf den Übernachtungspreis realisiert wird („E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“ und „KONUS-Gästekarte“).

Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten

Die Öffentlichkeitsarbeit in Form von Presseberichten, eigenen Informationsschriften, Veranstaltungen zur Partizipation der Bevölkerung und/ oder Zielgruppen, Werbung etc. stellt für die Mehrzahl der Initiativen eine wichtige flankierende Aktivität dar. Im Rahmen der Mobilitätsinitiativen sind außerdem Synergien von Bedeutung. So ergänzen sich zum Beispiel die Projekte „E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“ und „KONUS-Gästekarte“ in idealer Weise, da ein Umstieg vom ÖPNV zum motorisierten aber emissionsfreien Individualverkehr gewährleistet ist.

Übertragbarkeit des Projektes/ der Maßnahmen


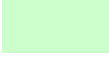


Nach Einschätzung der Initiatoren ist eine Übertragbarkeit der Initiativen bzw. Projekte in andere Regionen und Länder grundsätzlich möglich, aber in Abhängigkeit von den lokalen Rahmenbedingungen eventuell mit Schwierigkeiten verbunden. So erfordern Mobilitätsinitiativen beispielsweise die Möglichkeit zur Umlagefinanzierung oder der Organisation des regionalen ÖPNV in Verkehrsverbänden. Die Initiativen im Bereich Energie hingegen heben die besondere Bedeutung der Verfügbarkeit von Fördermitteln und endogener Ressourcen hervor. Eine Beurteilung der Möglichkeiten der Übertragbarkeit auf die Länder des mittleren und unteren Donaulaufs erfolgt am Ende dieses Abschnitts.

Auswirkungen auf den Tourismus und touristische Inwertsetzung

Abgesehen von dem Projekt „SchussenAktivPlus“ haben alle Initiativen unmittelbaren Einfluss auf den Tourismus und werden zum Großteil aktiv für die touristische Vermarktung der Region bzw. Kommune genutzt. Darüber hinaus sind fast alle Initiativen im Bereich Energie touristisch in Wert gesetzt und fungieren selbst als Besuchsobjekt von (Fach-) Touristen. Einen Anstieg der Gästezahlen oder der Tourismuseinnahmen, die sich auf die Initiative zurückführen lassen, konnte aber noch in keiner Destination empirisch nachgewiesen werden.

Auch wenn eine unmittelbare Übertragbarkeit der Initiativen in keinem Fall möglich bzw. sinnvoll erscheint und stets vor dem Hintergrund der spezifischen Rahmenbedingungen zu betrachten ist, liefert das nachfolgende Ranking eine Übersicht zu den grundsätzlichen Möglichkeiten der Übertragbarkeit auf die Länder der mittleren und unteren Donau. Die Bewertung erfolgte zu drei Kriterien („Kostenaufwand“, „organisatorischer Aufwand“ und „Auswirkungen auf den Tourismus“) und in fünf Stufen („positiv“ [++], „eher positiv“ [+], neutral [+], „eher negativ“ [-] und „negativ“ [--]), die unter Berücksichtigung eines Vergleichs der untersuchten Initiativen vergeben wurden. Darüber hinaus wurde den spezifischen Rahmenbedingungen in den Ländern des mittleren und unteren Donaulaufs (knappe Haushaltskassen, unzureichende Förderlandschaft, strukturschwache Wirtschaft etc.) Rechnung getragen. Die Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien erheben keinen Anspruch auf

Vollständigkeit, sondern stellen eine kursorische Übersicht zu den prioritären Aspekten dar.
Das Ranking erfolgt in den folgenden vier Stufen:

-  sehr gute Möglichkeiten der Übertragbarkeit
-  gute Möglichkeiten der Übertragbarkeit (z.T. aber abhängig von Rahmenbedingungen)
-  weniger gute Möglichkeiten der Übertragbarkeit
-  geringe Möglichkeiten der Übertragbarkeit

Tab. 4: Tourismusdestinationen: Beurteilung der Möglichkeiten der Übertragbarkeit

Initiative	Kriterien	Erläuterungen	Bewertung
1. „Nachhaltiges Wirtschaften“	Kostenaufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personal und Büroinfrastruktur ▪ ggf. externe Beratung für Schulungen und Gutachten ▪ Beantragung von Fördermitteln, Finanzierung über Kommune/ Region und/ oder Eigenmittel der teilnehmenden Betriebe 	+
	organisatorischer Aufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anschluss an eine kommunale oder regionale Institution (z.B. DMO) bzw. Vereinsgründung ▪ Aufbau eines Netzwerks (interessierte Betriebe, Berater, Gutachter etc.) ▪ Entwicklung bzw. Vermittlung von Beratungsleistungen 	++
	Auswirkungen auf den Tourismus:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ abhängig vom Branchenschwerpunkt, bei Fokussierung auf Tourismusbetriebe aber immens 	++
	Anmerkungen:	Im Falle einer anfänglichen Fokussierung auf Tourismusbetriebe sollte die Initiative zu einem späteren Zeitpunkt für andere Branchen geöffnet werden und dadurch einen Mehrwert für den Klimaschutz der ganzen Region leisten.	
2. „KONUS-Gästekarte“	Kostenaufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personal und Büroinfrastruktur ▪ Beantragung von Fördermitteln, Finanzierung über Kommune/ Region und/ oder über Umlage 	++
	organisatorischer Aufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung mittels DMO oder Mobilitätsanbieter ▪ ggf. Bildung von Verkehrsverbänden ▪ Kooperation/ Abkommen mit verschiedenen Mobilitätsanbietern/ Verkehrsverbänden, Kommunen und/ oder touristischen Leistungsträgern 	--

ANALYSE VON FALLBEISPIELEN ZU GRÜNEN TECHNOLOGIEN IN DER TOURISMUSBRANCHE
IN AUSGEWÄHLTEN REGIONEN DES OBEREN DONAULAUFES

Initiative	Kriterien	Erläuterungen	Bewertung
	Auswirkungen auf den Tourismus:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ deutlicher Mehrwert für den Gast ▪ deutlicher Mehrwert für die Umwelt ▪ Nutzung der Initiative im Rahmen des Destinationsmarketings 	++
	Anmerkungen:	Die Initiative ist nur schwer übertragbar, wenn kommunale Verkehrsverbünde mit einheitlichem Tarifsysteem, abgestimmten Fahrplänen etc. noch nicht existieren. Im Vergleich zu den meisten anderen Projekten handelt es sich jedoch nicht um finanzielle, sondern lediglich um organisatorische Herausforderungen.	
3. „SolarRegion Freiburg“	Kostenaufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personal und Büroinfrastruktur ▪ Beantragung von Fördermitteln oder Finanzierung über Kommune, Region und/ oder Mitgliedsbeiträge aus der Privatwirtschaft ▪ falls über die Netzwerk- und Beratungsfunktion hinaus Investitionen in die Energieinfrastruktur vorgenommen werden sollen, steigen die Kosten immens 	+ -
	organisatorischer Aufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anschluss an eine kommunale oder regionale Institution (z.B. Umweltamt) bzw. Vereinsgründung ▪ Aufbau eines Netzwerks (Privatwirtschaft, kommunale Institutionen, Wissenschaft & Bildung, Verbände etc.) ▪ Entwicklung von Beratungsleistungen/ Fortbildungsinhalten 	+
	Auswirkungen auf den Tourismus:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ das Know-how des Netzwerks kann auch den touristischen Leistungsträgern zugänglich gemacht werden ▪ Initiative kann das touristische Marketing unterstützen ▪ touristische Inwertsetzung ggf. möglich 	+
	Anmerkungen:	Eine Übertragbarkeit ist von endogenen Ressourcen (regionale Schwerpunkte des Energiesektors/ der Industrie, der Wissenschaft etc.) stark abhängig. Die Konzentration muss nicht unbedingt auf die Solarenergie, sondern sollte auf die Energiegewinnung mit dem größten Potenzial gerichtet werden. Falls über die Netzwerk- und Beratungsfunktion hinaus Investitionen in die Energieinfrastruktur notwendig sind, ist die Abhängigkeit von Fördermitteln hoch bzw. die Möglichkeiten der Übertragbarkeit ggf. gering.	
4. „Sanfte Mobilität“	Kostenaufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personal und Büroinfrastruktur ▪ ggf. Anschaffung von (zusätzlichen) Fahrzeugen ▪ Beantragung von Fördermitteln oder Finanzierung über Kommune/ Region, Umlage und/ oder Nutzer 	+ -

ANALYSE VON FALLBEISPIELEN ZU GRÜNEN TECHNOLOGIEN IN DER TOURISMUSBRANCHE
IN AUSGEWÄHLTEN REGIONEN DES OBEREN DONAULAUFES

Initiative	Kriterien	Erläuterungen	Bewertung
	organisatorischer Aufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung durch Mobilitätsanbieter oder kommunale/ regionale Institution (z.B. Stadtwerke) ▪ Gewinnung von Kooperationspartnern (Tourismusbetriebe, Mobilitätsanbieter etc.) ▪ Partizipation der Bevölkerung ▪ Verkehrslenkung 	-
	Auswirkungen auf den Tourismus:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ deutlicher Mehrwert für den Gast ▪ deutlicher Mehrwert für die Umwelt ▪ Nutzung der Initiative im Rahmen des Destinationsmarketings 	++
	Anmerkungen:	Möglichst sollten keine eigenen Fahrzeuge angeschafft, sondern Kooperationen mit lokalen/ regionalen Mobilitätsanbietern eingegangen werden. Die Initiative kommt nicht nur den Besuchern, sondern als Investition in den ÖPNV auch der lokalen Bevölkerung zugute. Ein Gebiet komplett autofrei zu halten weist sehr viele Vorteile für den Tourismus auf, kann aber den Protest der Bevölkerung hervorrufen. Aus diesem Grund ist ein partizipativer Prozess im Rahmen der Initiative unerlässlich, der mit einer Sensibilisierung der Bevölkerung zu Umweltbelangen einhergehen sollte.	
5. „energie: autark Kötschach-Mauthen“	Kostenaufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personal und Büroinfrastruktur ▪ Beantragung von Fördermitteln oder Finanzierung über Kommune/ Region ▪ falls über die Netzwerk- und Beratungsfunktion hinaus Investitionen in die Energieinfrastruktur vorgenommen werden, steigen die Kosten immens 	+ -
	organisatorischer Aufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anschluss an eine kommunale oder regionale Institution (z.B. Umweltamt) bzw. Vereinsgründung ▪ Aufbau eines Netzwerks (Privatwirtschaft, kommunale Institutionen, Wissenschaft & Bildung, Verbände etc.) ▪ ohne Fokussierung auf einen Energiebereich erfährt die Netzwerkbildung große Komplexität 	-
	Auswirkungen auf den Tourismus:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Know-how des Netzwerks kann auch den touristischen Leistungsträgern zugänglich gemacht werden ▪ Initiative kann das touristische Marketing unterstützen ▪ touristische Inwertsetzung ggf. möglich 	+

ANALYSE VON FALLBEISPIELEN ZU GRÜNEN TECHNOLOGIEN IN DER TOURISMUSBRANCHE
IN AUSGEWÄHLTEN REGIONEN DES OBEREN DONAULAUFES

Initiative	Kriterien	Erläuterungen	Bewertung
	Anmerkungen:	Eine Übertragbarkeit ist von endogenen Ressourcen (regionale Schwerpunkte des Energiesektors/ der Industrie, der Wissenschaft etc.) stark abhängig. Es sollte eine Konzentration auf eine bestimmte Form der Energiegewinnung erfolgen (siehe „SolarRegion Freiburg“). Falls über die Netzwerk- und Beratungsfunktion hinaus Investitionen in die Energieinfrastruktur notwendig sind, ist die Abhängigkeit von Fördermitteln hoch bzw. die Möglichkeiten der Übertragbarkeit ggf. gering.	
6. „Klimaneutrale Kommune Lörrach“	Kostenaufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personal und Büroinfrastruktur ▪ Beantragung von Fördermitteln oder Finanzierung über Kommune/ Region ▪ falls über die Netzwerk- und Beratungsfunktion hinaus Investitionen (z.B. finanzielle Förderung im Bereich Gebäudesanierung) vorgenommen werden, steigen die Kosten immens 	+ -
	organisatorischer Aufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung mittels kommunaler oder regionaler Institutionen (z.B. Umweltamt) ▪ Entwicklung von Beratungsleistungen für lokale Bevölkerung und Privatwirtschaft 	+
	Auswirkungen auf den Tourismus:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Know-how des Netzwerks kann auch den touristischen Leistungsträgern zugänglich gemacht werden ▪ touristische Inwertsetzung kaum möglich 	-
	Anmerkungen:	Mit der Fokussierung auf den Bereich Energieeffizienz in Gebäuden (siehe Projektbeschreibung in Abschnitt 3.1) kann die Initiative ein Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität darstellen. Zur Erreichung der Klimaneutralität sind vorhandene Energieressourcen und die Durchführung technische Maßnahmen, die mit einem deutlichen Kostenanstieg verbunden sind, von großer Bedeutung. Falls über die Netzwerk- und Beratungsfunktion hinaus Investitionen in die Energieinfrastruktur notwendig sind, ist die Abhängigkeit von Fördermitteln hoch bzw. die Möglichkeiten der Übertragbarkeit ggf. gering.	
7. „E-Smart trifft Hochschwarzwald Card“	Kostenaufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personal und Büroinfrastruktur ▪ Beantragung von Fördermitteln oder Finanzierung über Tourismusbetriebe (Umlage) und/ oder Nutzer ▪ falls Fahrzeuge nicht über Kooperationspartner angeschafft werden, steigen die Investitionskosten deutlich 	-

ANALYSE VON FALLBEISPIELEN ZU GRÜNEN TECHNOLOGIEN IN DER TOURISMUSBRANCHE
IN AUSGEWÄHLTEN REGIONEN DES OBEREN DONAULAUFES

Initiative	Kriterien	Erläuterungen	Bewertung
	organisatorischer Aufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung durch DMO ▪ Gewinnung von Kooperationspartnern (Tourismusbetriebe, Automobilbranche, Wartungseinrichtungen, Energieanbieter etc.) ▪ falls auch die Implementierung eines Gästekartensystems geplant ist, steigt der organisatorische Aufwand deutlich 	-
	Auswirkungen auf den Tourismus:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ deutlicher Mehrwert für den Gast ▪ deutlicher Mehrwert für die Umwelt ▪ Nutzung der Initiative im Rahmen des Destinationsmarketings 	++
	Anmerkungen:	Ohne die Verfügbarkeit geeigneter Kooperationspartner steigen die Kosten enorm bzw. reduzieren sich die Möglichkeiten der Übertragbarkeit deutlich. Die Initiative bietet im Falle einer Umlagefinanzierung die Chance, auch andere touristische Serviceleistungen in ein Gästekartensystem zu inkludieren. Außerdem können Leistungen auch der lokalen Bevölkerung zugänglich gemacht werden (z.B. Ausbau der Initiative zum Car-Sharing-System). In beiden Fällen steigen Kosten- und Organisationsaufwand deutlich.	
8. „Bioenergie-dörfer“	Kostenaufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personal und Büroinfrastruktur ▪ Bereitstellung von Fördermitteln bzw. Investitionen in die Energieerzeugung ▪ Fördermittel erforderlich 	--
	organisatorischer Aufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau eines überregionalen Förderprogramms ▪ Aufbau von kommunalen Interessensgemeinschaften ▪ Partizipationsarbeit 	-
	Auswirkungen auf den Tourismus:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tourismusbetriebe können in der Form profitieren, dass sie sich an der Energieerzeugung mit Eigenmitteln beteiligen ▪ Initiative kann das touristische Marketing unterstützen ▪ touristische Inwertsetzung ggf. möglich 	+
	Anmerkungen:	Es ist zu unterscheiden, ob man eine Initiative in dieser Art (Bereitstellung von Fördermitteln) durchführen oder ob man sich als Kommune an der Initiative beteiligen und Fördermittel beziehen möchte. In beiden Fällen ist jedoch mit hohen Kosten zu rechnen.	

ANALYSE VON FALLBEISPIELEN ZU GRÜNEN TECHNOLOGIEN IN DER TOURISMUSBRANCHE
IN AUSGEWÄHLTEN REGIONEN DES OBEREN DONAULAUFES

Initiative	Kriterien	Erläuterungen	Bewertung
9. „EEE/ öko-Energieland“	Kostenaufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personal und Büroinfrastruktur im größeren Umfang ▪ Aufbau eines Forschungs- und Beratungszentrums ▪ falls Investitionen (z.B. in die Energieinfrastruktur) vorgenommen werden, steigen die Kosten immens ▪ Fördermittel erforderlich 	--
	organisatorischer Aufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau eines Forschungs- und Beratungszentrums ▪ Aufbau eines Netzwerks (Privatwirtschaft, kommunale Institutionen, Wissenschaft & Bildung, Verbände etc.) ▪ ohne Fokussierung auf einen Energiebereich erfährt die Netzwerkbildung große Komplexität ▪ Entwicklung von Beratungsleistungen 	--
	Auswirkungen auf den Tourismus:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Know-how des Netzwerks kann auch den touristischen Leistungsträgern zugänglich gemacht werden ▪ Initiative kann das touristische Marketing unterstützen ▪ touristische Inwertsetzung ggf. möglich 	+
	Anmerkungen:	Eine Übertragbarkeit ist von endogenen Ressourcen (regionale Schwerpunkte des Energiesektors/ der Industrie, der Wissenschaft etc.) stark abhängig und unterscheidet sich zu der in Kötschach-Mauthen vor allem hinsichtlich des Aufbaus eines kostenintensiven Forschungs- und Beratungszentrums.	
10. „Schussen-Aktiv-Plus“	Kostenaufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personal und Büroinfrastruktur in größerem Umfang ▪ Umsetzung technischer Maßnahmen ▪ Fördermittel erforderlich 	--
	organisatorischer Aufwand:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau und Koordination eines Forschungsnetzwerks ▪ Außenkommunikation und Partizipationsarbeit 	+ -
	Auswirkungen auf den Tourismus:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ keine spezifischen Auswirkungen auf den Tourismus ▪ touristische Inwertsetzung nicht möglich 	--
	Anmerkungen:	Es ist zu unterscheiden, ob man ein Forschungsvorhaben dieser Art durchführen oder ob man die Forschungserkenntnisse anwenden und damit die kommunale Wasseraufbereitung verbessern möchte. Letzteres ist nach Abschluss des Projekts sicherlich mit einem geringeren Kostenaufwand möglich.	

Quelle: eigene Darstellung

3.4.2 Tourismusbetriebe

Einsatz umweltfreundlicher Technologien/ regenerativer Energien

Kaum ein Betrieb, der sich dem Thema Nachhaltigkeit verschrieben hat, verzichtet heute noch auf den Einsatz „grüner“ Technologien. Solaranlagen sind dabei die am häufigsten eingesetzte Technologie in Beherbergungsbetrieben. Gut die Hälfte der befragten Häuser setzen auf Strom bzw. Wärme, gewonnen aus Sonnenenergie. Im Vergleich zu anderen Technologien ist die Umrüstung auf bzw. der Einbau von thermischen Solar- und/ oder Photovoltaikanlagen unter technischen Gesichtspunkten relativ einfach zu realisieren und dank energierechtlicher Rahmenbedingungen in Deutschland (mittlerweile ausgelaufene Solarförderung, garantierte Abnahme des produzierten Stroms) auch unter Berücksichtigung der Investitionskosten ein betriebswirtschaftlich lukratives Vorhaben. Schwierigkeiten können im Falle von denkmalpflegerischen Auflagen entstehen, die den Einsatz von Solaranlagen verbieten bzw. die Kosten aufgrund von baurechtlichen Auflagen in die Höhe treiben.

Neben der Solarenergie erfährt die Energiegewinnung aus Biomasse eine stetig wachsende Aufmerksamkeit. Vor allem in ländlichen und von der Forstwirtschaft geprägten Gebieten kommt die Verfeuerung von Holzhackschnitzeln, im Idealfall Holzabfälle aus den umliegenden und nachhaltig bewirtschafteten Wäldern, immer häufiger zum Einsatz. Hierbei handelt es sich um eine aus der Perspektive der Klimabilanz sehr vorteilhafte Art der Energiegewinnung, da der Atmosphäre nur geringfügig mehr CO₂ zugeführt wird, als die Biomasse zuvor im Laufe ihrer Entstehung aus der Atmosphäre gebunden hat.

Deutlich seltener kommen die übrigen „grünen“ Technologien zur Nutzung der Erdwärme, der Wasserkraft oder der Windenergie zum Einsatz. Ein Grund hierfür dürften die relativ hohen Investitionskosten (v.a. bei Wasserkraft) sein. Vor diesem Hintergrund spielen günstige Darlehen (wie beispielsweise KfW-Kredite oder der „Badenova-Innovationsfonds“) eine wichtige Rolle. Deutlich wird aber auch, dass sich selbst solche Investitionen, je nachdem welche Energiequellen zuvor genutzt wurden, nach kurzer Zeit bezahlt machen können (siehe z.B. Biomasseanlage im Seehotel Wiesler).

Bezug von Ökostrom

Ökostrom kommt in fast allen befragten Betrieben zur Anwendung. Am häufigsten werden Angebote genutzt, die eine Stromproduktion aus Wasserkraft garantieren. Empfehlenswert sind zertifizierte Angebote (in Deutschland z.B. von „Grüner Strom“ oder „ok-power“: www.gruenerstromlabel.de bzw. www.ok-power.de). Noch besser als der Bezug von Ökostrom ist jedoch die Unabhängigkeit von externen Stromquellen durch den Einsatz „grüner“ Technologien (siehe oben). Das Ecolnn Hotel in Esslingen mit seiner Anlage zur Gewinnung von Strom aus Wasserkraft gilt in diesem Zusammenhang als besonders vorbildliches Beispiel. Derzeit wird etwa doppelt so viel Strom erzeugt, wie das Haus für den regulären Betrieb benötigt. Sämtliche Überkapazitäten werden ins Netz eingespeist und beim Netzbetreiber abgesetzt.

Reduzierung des Energieverbrauchs

Eine moderne Wärmedämmung bzw. Niedrigenergiebauweise und der Einsatz von Energiesparlampen sind in Deutschland und Österreich mittlerweile aufgrund von zumeist kommunalen Förderprogrammen und Auflagen (im Kontext von Gebäudesanierungen oder Neubauten) bzw. rechtlichen Reglementierungen (Verkaufsverbot für konventionelle Leuchtmittel) Standard. Aber auch Bewegungsmelder und Zeitschaltuhren, die ebenso wie Energiesparlampen keine hohen Investitionskosten nach sich ziehen und den Energieverbrauch schnell und spürbar verringern, kommen häufig zum Einsatz.

Die Reduzierung des Energieverbrauchs ist ein Ziel, welches sich durch weitere Maßnahmen realisieren lässt, die ohne hohe (Investitions-)Kosten auskommen. So spielt vor allem die Sensibilisierung von Mitarbeitern und Gästen eine bedeutende Rolle in diesem Kontext. Durch die Änderung bzw. Anpassung von Verhaltensweisen und Abläufen im Bereich Housekeeping, Service und Küche können Ressourcen geschont und Energie eingespart werden. Ebenso verhält es sich im Falle der Gästesensibilisierung. Werden vorteilhafte Verhaltensweisen, z.B. im Bereich der Strom-, Klimaanlage- oder Heizungs-nutzung klar kommuniziert, können enorme Energieeinsparungen erzielt werden. Eine weitere Option stellt der Verzicht auf gewisse Serviceleistungen oder vermeintliche Annehmlichkeiten dar. So wird im Creativhotel Luise beispielsweise ganz bewusst auf den Einsatz von Minibars verzichtet und die Klimaanlage zentral gesteuert.

Reduzierung von Emissionen

CO₂-arme oder -freie Heizungen sind bei den meisten befragten Betrieben im Einsatz. Hierfür werden verschiedene Technologien bzw. Bezugsquellen, wie Wärmetauscher (Ecolnn Hotel), Blockheizkraftwerke (Hofgut Hopfenburg), Erdwärmepumpen (LAGO Hotel), Fernwärme (Creativhotel Luise) sowie vor allem thermische Solar- (Creativhotel Luise, Hotel zur Post, Boutiquehotel Stadthalle) oder Biomasseanlagen (Boutiquehotel Stadthalle, Familien-Landhotel Stern, Seehotel Wiesler) genutzt. In vielen Fällen findet eine Kopplung von Strom- und Wärmegewinnung statt bzw. wird die Quelle zur Gewinnung von Strom und Wärme genutzt. So kann aus einem Fließgewässer beispielsweise Strom und mittels Wärmetauschern auch Wärme gewonnen werden, Blockheizkraftwerke erzeugen neben Wärme auch Strom und die Sonnenenergie lässt sich sowohl zur Strom- (Photovoltaikanlagen) als auch zur Wärmegewinnung (thermische Solaranlagen) nutzen.

CO₂-Kompensation

In etwa der Hälfte der befragten Beherbergungsbetriebe werden CO₂-Emissionen kompensiert (Ecolnn Hotel, LAGO Hotel, Creativhotel Luise, Familien-Landhotel Stern). Drei dieser Häuser nehmen an der Viabono-Initiative „Klimahotels“ (www.klima-hotels.de) teil. Im Rahmen der Initiative wird der CO₂-Fußabdruck pro Übernachtung ermittelt und die jährlich angefallenen CO₂-Emissionen über Klimaschutzprojekte der Firma CO₂OL (www.co2ol.de) ausgeglichen.

Reduzierung der Wasserverschmutzung und des Wasserverbrauchs

Die Reduzierung der Wasserverschmutzung durch den Einsatz von umweltverträglichen bzw. biologisch abbaubaren Reinigungsmitteln sowie die Installation von Durchflussbegrenzern oder Perlatoren in Duschköpfen und Wasserhähnen bzw. Spartasten an Toilettenkästen sind in den befragten Betrieben Standard. Regenwasser wird nur in etwa jedem zweiten Betrieb aufgefangen und für die Gartenbewässerung und zum Teil auch für die Toilettenspülung benutzt. Die Verwendung von Grauwasser ist hingegen nicht weit verbreitet. Dies ist sicherlich auf den technisch hohen und kostenintensiven Aufwand zurückzuführen, der mit der Installation von zwei getrennten Abwasserinfrastrukturen einhergeht. Unter den befragten Betrieben nutzt lediglich das Kreativhotel Luise in Erlangen Grauwasser für die Toilettenspülung.

Ressourcenschonung

Der Bezug von Gebrauchsartikeln und Lebensmitteln in Großverpackungen, die Berücksichtigung der Langlebigkeit und von Zertifizierungen (z.B. FSC) bei der Anschaffung von Einrichtungsgegenständen sowie der Einkauf von regionalen bzw. saisonalen Lebensmitteln unter der besonderen Beachtung von Bio- und Ökosiegeln sind in der Mehrzahl der befragten Betriebe die Regel. All diese Verhaltensweisen tragen in großem Maße dazu bei, dass weniger Ressourcen für Herstellung, Verpackung, Lagerung und Transport verbraucht werden.

Besonders hervorzuheben sind das Ecolnn Hotel und die Ferienanlage Hofgut Hopfenburg, welche Einrichtungsgegenstände zu einem großen Teil in hauseigenen Betrieben, in denen auch Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen geschaffen wurden und zertifizierte Rohstoffe sowie umweltschonende Lacke und Farben zum Einsatz kommen, fertigen lassen. Im Hofgut Hopfenburg werden darüber hinaus zahlreiche Lebensmittel unter Beachtung ökologischer Kriterien selbst hergestellt und wird auf das Angebot von vergleichsweise vielen vegetarischen Speisen geachtet.

Mülltrennung und Abfallmanagement

In Österreich und Deutschland werden alle gängigen Abfallarten (Papier/ Karton, Glas, Kunststoffe/ Verpackungen, organischer Abfall, Aluminium/ Metalle, gefährliche Abfälle wie Chemikalien, Fette, Öle etc.) getrennt und fachgerecht entsorgt. Dementsprechend sperrt sich auch kein für den Umweltschutz sensibilisierter Betrieb gegenüber der Mülltrennung. Einen Abfallmanagementplan, der Entstehung und Entsorgung von Abfällen konsequent nachverfolgt und vor allem Ziele zur kontinuierlichen Verringerung des Abfallaufkommens definiert, wird hingegen nur von sehr wenigen der befragten Häusern genutzt. Die selbständige Erarbeitung eines solchen Plans und die Anwendung können mit einem hohen Aufwand verbunden sein. Aus diesem Grund eignen sich insbesondere Umweltsiegel und Zertifizierungsprogramme mit einem integrierten Abfall-Monitoring (z.B. das österreichische Umweltzeichen), um zusätzliche Beherbergungsbetriebe für das Thema zu sensibilisieren.

ÖPNV-Angebote für Gäste und Mitarbeiter

Etwa in jedem zweiten an der Analyse teilgenommenen Betrieb können die Gäste den ÖPNV kostenfrei nutzen. Diese Zusatzleistung beruht auf kommunalen bzw. regionalen Initiativen der betreffenden Destinationsmanagementorganisationen (DMO) in Kooperation mit den Verkehrsverbänden und ist zum Teil an gewisse Auflagen gebunden. So erhalten Gäste des Ecolnn Hotels beispielsweise nur dann einen Freifahrtschein, wenn die Hotelbuchung über die Website der Stuttgarter DMO erfolgt. In der Region Schwarzwald können alle Gäste unabhängig von der Buchungsart den ÖPNV nützen, wenn die betreffende Gemeinde bzw. der Beherbergungsbetrieb an dem System „Schwarzwald-Gästekarte“ der Schwarzwald Tourismus GmbH teilnimmt. Sollten derartige Angebote nicht existieren, ist der Verkauf von ÖPNV-Tickets, deren Erwerb für ortsfremde Personen oftmals mit Schwierigkeiten verbunden ist, im Beherbergungsbetrieb (wie z.B. im Hotel zur Post) eine einfach umzusetzende Serviceleistung im Sinne der nachhaltigen Mobilität.

Die Nutzung des ÖPNV durch die Mitarbeiter ist aufgrund der in der Hotellerie und Gastronomie üblichen Arbeitszeiten und den davon abweichenden Kernzeiten des ÖPNV-Angebots vor allem in ländlich geprägten Regionen mit Schwierigkeiten verbunden. In diesem Fall ist das Angebot des Arbeitgebers, die Kosten für die ÖPNV-Nutzung zu übernehmen, nicht ausreichend, sondern es müssen weitere Alternativen zum eigenen Auto, wie zum Beispiel die Fahrrad- und Elektroautonutzung oder Fahrgemeinschaften, angeboten bzw. gefördert werden.

Anreise ins Zielgebiet

Die sog. RIT-Bahntickets (Rail Inclusive Tours) stellen ein interessantes Angebot für die Anreise ins Zielgebiet dar. Dabei handelt es sich um preisreduzierte Fahrkarten der Deutschen Bahn AG, die nur gemeinsam mit einer Übernachtungsleistung im Rahmen einer Pauschalreise verkauft werden dürfen und daher zumeist nur über eine Dachorganisation (z.B. eine DMO) oder einen Reiseveranstalter (z.B. Ameropa) bezogen werden können. Darüber hinaus werden sie auch über die deutsche Nachhaltigkeitsdachmarke Viabono vertrieben und können demzufolge für die Anreise in alle Viabono-zertifizierten Hotels genutzt werden.

Doch auch wenn derartige Angebote nicht verfügbar oder gewünscht sind, können Beherbergungsbetriebe die Anreise ihrer Gäste mit öffentlichen Verkehrsmitteln honorieren. So räumen beispielsweise das Hotel zur Post und das Boutiquehotel Stadthalle den Gästen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen, einen Rabatt von 10% auf den Übernachtungspreis ein. Andere Betriebe bieten zumindest die kostenfreie Beförderung vom/ zum Bahnhof an.

Umweltfreundliche Verkehrsmittel

Fast alle der befragten Betriebe stellen ihren Gästen hauseigene Fahrräder, E-Bikes, E-Scooter etc. und/ oder Elektroautos zur Verfügung bzw. kooperieren in diesem Bereich mit

entsprechenden Anbietern bzw. lokalen Car-Sharing-Initiativen. In einigen Häusern (LAGO Hotel, Familien-Landhotel Stern, Seehotel Wiesler) werden Fahrräder, zum Teil sogar E-Bikes, zur kostenfreien Nutzung angeboten. Die Zertifizierung als „Bett & Bike“-Betrieb (z.B. Ecolnn Hotel) fördert darüber hinaus die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel, weist die Kunden auf bestimmte Sonderausstattungen (Fahrradstall, kostenfreie E-Tankstelle etc.) hin und gewährleistet eine zielgruppenspezifischen Qualitätsstandard. Das Seehotel Wiesler bietet über das Gästekartensystem „Hochschwarzwald Card“ seinen Kunden die kostenfreie Nutzung eines E-Smarts an, welcher auf dem hoteleigenen Parkplatz stationiert ist.

Kommunikation

Das Thema Umweltschutz bzw. Nachhaltigkeit wird in den Betrieben sowohl nach außen als auch nach innen sehr unterschiedlich kommuniziert. Die Außenkommunikation des Themas erfolgt zum Teil an prominenter Stelle und wird zu Werbezwecken genutzt (auf der Internet-Startseite, mittels Schaukästen in der Lobby oder Informationstafeln in den Zimmern etc.), zum Teil aber auch in einer eher zurückhaltenden Art und Weise (auf Unterseiten der Homepage, mittels Informationswänden in wenig frequentierten Hotelbereichen, in den auf den Zimmern ausliegenden Informationsmappen, mittels des hausinternen Evaluierungsbogens). Inhaltlich kommen zumeist die (technischen) Nachhaltigkeitsmaßnahmen und -praktiken, ggf. Zertifizierungen und Auszeichnungen sowie Verhaltensweisen (z.B. bezüglich der Reinigung von Handtüchern oder der Nutzung von Heizung und Licht) zur Sprache. Das Ecolnn Hotel und das Kreativhotel Luise bieten ihren Gästen darüber hinaus Führungen zu den technischen Anlagen der Energiegewinnung an. Das Boutiquehotel Stadthalle in Wien verfügt über ein Gästeinformationssystem, in dessen Rahmen im Haus verteilte grüne Punkte auf erklärende Schautafeln zu Umweltmaßnahmen hinweisen.

Die Innenkommunikation erfolgt in der Regel im Rahmen der hausinternen Abteilungsrunden bzw. Mitarbeitertreffen und beinhaltet die Informationsweitergabe im Zusammenhang mit technischen Neuerungen sowie zu ändernden Verhaltensweisen (z.B. im Bereich Reinigungsmiteinsatz, Mülltrennung oder Gerätewartung). Darüber hinaus geben sie den Mitarbeiter Gelegenheit, die Nachhaltigkeitspolitik des Hauses aktiv mitzugestalten. Seltener kommen Schulungen durch externes Personal (z.B. im Rahmen der EMAS-Zertifizierung) zum Einsatz.

Verflechtungen mit dem lokalen Umfeld

Die Verflechtungen der Beherbergungsbetriebe mit dem lokalen Umfeld bestehen aufgrund wirtschaftlicher (in Form von Zulieferbeziehungen), organisatorischer (Beteiligung an Verbandsarbeit) und ökologischer (Engagement in lokalen Initiativen) Interessen. Von der Mehrzahl der Betriebe wird die große Bedeutung regionaler Produkte hervorgehoben, da sie im Gegensatz zu Waren mit langen Lieferwegen den hohen Qualitätsansprüchen (Frische bzw. Langlebigkeit, Umweltstandards etc.) entsprechen und die ortsansässige Wirtschaft stärken. Darüber hinaus beteiligt sich der Großteil der Häuser an der Arbeit des lokalen

Hotelverbandes oder im Rahmen kommunaler bzw. privater Initiativen im Umweltschutzbereich. Das Seehotel Wiesler in Titisee-Neustadt ist beispielsweise Mitbegründer der Initiativen „Naturparkwirte Südschwarzwald“ und „Holzkette Schwarzwald“ zur Stärkung der regionalen Wirtschaftsverflechtungen zwischen der Land- bzw. Forstwirtschaft auf der einen und der Hotellerie/ Gastronomie auf der anderen Seite.

Motivation für die Einführung von umweltfreundlichen Technologien und Praktiken

Nahezu alle Betriebe streichen heraus, dass sämtliche Technologien und Praktiken aufgrund innerer Überzeugungen der Eigentümer und zum Teil auch der Belegschaft eingeführt wurden. In wenigen Fällen stellten darüber hinaus Förderprogramme eine Unterstützung bei der Realisierung technischer Maßnahmen dar (z.B. KfW-Kredit im Falle des Ecolnn Hotels); allerdings wurde keine davon allein aufgrund von Fördermitteln umgesetzt. Rechtliche Vorgaben (z.B. Gesetze zum Klimaschutz), betriebliche Engpässe oder Problemlagen (z.B. lokale Umweltbeeinträchtigungen oder Kostendruck) oder die Einbindung in übergeordnete Initiativen/ Strategien (z.B. kommunales Nachhaltigkeitskonzept für den Tourismus) spielten für keinen der befragten Betriebe eine entscheidende Rolle bei der Einführung umweltfreundlicher Technologien bzw. Praktiken. Lediglich zwei Betriebe wiesen darauf hin, dass technische Maßnahmen im Bereich der Energiegewinnung und -einsparung unter anderem aufgrund des großen Kosteneinsparungspotenzials realisiert wurden.

Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Die Erfolgsfaktoren und Herausforderungen im Zuge der Implementierung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen und -praktiken stehen mit den individuellen Problemlagen und Anforderungen der Beherbergungsbetriebe in Beziehung. So stellt beispielsweise für das Ecolnn Hotel die Möglichkeit, den überschüssig produzierten Strom in das Netz des Energieversorgers einspeisen zu können, einen entscheidenden Erfolgsfaktor bei der Umrüstung auf Wasserkraft dar, während sich für das Hofgut Hopfenburg der gesamte Bau der Ferienanlage aufgrund zahlreicher Vorbehalte unter der lokalen Bevölkerung als stetige Herausforderung entpuppte. Zumindest drei Betriebe sind sich jedoch einig, dass das große Interesse unter den Mitarbeitern sowie die positive Resonanz bei den Gästen und/ oder Berichterstattung in den Medien entscheidende Erfolgsfaktoren bei der Umsetzung der Maßnahmen und Einführung der Praktiken waren.

Monitoring

Die Auswirkungen der Nachhaltigkeitsmaßnahmen und -praktiken bzw. der Energieverbrauch werden in nahezu allen Betrieben im Rahmen von Zertifizierungsmaßnahmen (Viabono-Initiative „Klimahotels“ bzw. über das CO₂OL-Projekt, EHC, EMAS) und mit Blick auf eine Verbesserung der Zielwerte erfasst.

Innovationen

Vor allem das Boutiquehotel Stadthalle und das Ecolnn Hotel haben mit dem Einsatz „grüner“ Technologien zur Energieeinsparung und -gewinnung innovative Wege beschritten. Das Boutiquehotel Stadthalle ist weltweit das erste Stadthotel mit einer Null-Energie-Bilanz und das Ecolnn Hotel das erste energieautark betriebene Hotel Deutschlands.

Aber auch das Seehotel Wiesler wird vor dem Hintergrund der Energieeinsparung immer wieder erfinderisch. Sei es der über das Heizungssystem betriebene Wäschetrockner oder der energiesparsame Außenwhirlpool, stets werden zuvor eingesparte Geldmittel in die Entwicklung neuer und oftmals individuell angefertigter Technologien investiert. Finanziell hat sich bisher noch jede dieser Investitionen nach nur wenigen Jahren gerechnet und so manch eine Idee hat es mittlerweile zur Serienreife gebracht.

Rechtliche Vorgaben

Keiner der Betriebe ist in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und/ oder Mobilität von rechtlichen Reglementierungen betroffen. Somit dienen die realisierten technischen Maßnahmen und ergriffenen Praktiken nicht der Erfüllung von Vorgaben, sondern wurden zum Großteil aus innerer Überzeugung implementiert (siehe auch „Motivation für die Einführung von umweltfreundlichen Technologien und Praktiken“).

Übertragbarkeit der Maßnahmen

Fast alle Teilnehmer der Befragung sind der Ansicht, dass sich die meisten technischen Maßnahmen und Praktiken auf Betriebe in anderen Regionen und Ländern übertragen lassen. Vor allem Maßnahmen im Bereich Mitarbeitersensibilisierung (z.B. Leitfäden oder Schulungen für die Bereiche Housekeeping oder Haustechnik) seien ohne großen Aufwand zu realisieren, entsprechend den Rahmenbedingungen in anderen Regionen relativ einfach anzupassen und mit enormen Kosteneinsparungspotenzialen verbunden. Auch der Trend zu Angeboten „im Einklang mit der Natur“, die ganz bewusst auf den Einsatz unnötiger oder als übertrieben empfundener Waren und Serviceleistungen verzichten, weisen ein großes Einsparungspotenzial auf und können ein außergewöhnliches Urlaubserlebnis ermöglichen (z.B. Hofgut Hopfenburg).

Allerdings wird auch darauf hingewiesen, dass der Einsatz „grüner“ Technologien zur Energiegewinnung aufgrund baurechtlicher Vorgaben in urbanen Gebieten grundsätzlich mit mehr Schwierigkeiten als in ländlichen Regionen verbunden ist. Darüber hinaus kann die Übertragbarkeit von Maßnahmen im Falle hoher Investitionskosten (wie z.B. zur Nutzung der Wasserkraft) und aufgrund fehlender Fördermöglichkeiten (z.B. kostengünstige Kredite, Steuervorteile oder Zuschüsse) gefährdet sein.

Zertifizierungen/ Auszeichnungen

Alle Beherbergungsbetriebe, die im Zuge dieser Analyse untersucht wurden, haben an Zertifizierungsprozessen teilgenommen und/ oder Auszeichnungen erhalten. In Deutschland spielt in diesem Zusammenhang vor allem die Nachhaltigkeitsinitiative Viabono eine wichtige Rolle. Eine Übersicht und Informationen zu den genutzten Zertifizierungen sind dem Abschnitt 4.2 zu entnehmen.

Auswirkungen der umweltbezogenen Maßnahmen und Praktiken

Die Auswirkungen der umweltbezogenen technischen Maßnahmen und Praktiken auf das wirtschaftliche Ergebnis werden aufgrund von niedrigeren Energiekosten und höheren Gästezahlen von den meisten Betrieben äußerst positiv bewertet. Die Mehrzahl der Teilnehmer sind dementsprechend der Meinung, dass die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien und die Höhe der Auslastungsrate bzw. der zu erzielende Preis und/ oder die Kundenzufriedenheit bzw. das Image des Betriebs in einem Kausalzusammenhang stehen.

Im Zuge der Übertragung einzelner Nachhaltigkeitsmaßnahmen auf Betriebe in den Ländern der mittleren und unteren Donau bzw. beim Aufbau von Institutionen, die zu einer Verbreitung „grüner“ Technologien und Praktiken beitragen sollen, können Fortbildungsreisen zu den im Rahmen dieser Analyse untersuchten Fallbeispielen einen großen Wert besitzen. Aus diesem Grund gibt die folgende Tabelle eine Orientierung, welcher der untersuchten Betriebe vor dem Hintergrund spezieller Nachhaltigkeitsbereiche am besten als Anschauungsobjekt geeignet ist.

Tab. 5: Empfehlungen für den Besuch von Beherbergungsbetrieben

Nachhaltigkeitsbereich	Betrieb	Erläuterungen
Einsatz umweltfreundlicher Technologien/ regenerativer Energien	Ecolnn Hotel	Nutzung der Wasserkraft
	LAGO Hotel	Einsatz einer Erdwärmepumpe
	Boutiquehotel Stadthalle	Photovoltaikanlage, Windräder und Wasser-Wärmepumpe (Null-Emissionen-Haus im Stadtgebiet)
	Seehotel Wiesler	Nutzung der Solarenergie und der Biomasse
Wasserverbrauch	Creativhotel Luise	Nutzung von Grau- und Regenwasser
Ressourcenschonung	Hofgut Hopfenburg	Verzicht bzw. „im Einklang mit der Natur“ als Philosophie
Mobilität	Ecolnn Hotel	„Bett & Bike“-zertifizierter Betrieb mit Fahrradstall und kostenfreier E-Tankstelle

	Seehotel Wiesler	kostenfreie Bereitstellung von Fahrrädern und eines E-Smarts sowie kostenfreie Nutzung des ÖPNV im Rahmen des Gästekartensystems
Kommunikation	Boutiquehotel Stadthalle	Gästeinformationssystem im Haus
Verflechtungen mit dem lokalen Umfeld	Seehotel Wiesler	Gründungsmitglied von mehreren Initiativen zur Stärkung der lokalen Wirtschaft
Innovationen	Seehotel Wiesler	stets auf der Suche nach technischen Innovationen zur Reduzierung des Energieverbrauchs

Quelle: eigene Darstellung

3.4.3 Tourismusprodukte

Die Fallbeispiele im Bereich Tourismusprodukte umfassen drei Vermarktungsplattformen nachhaltigkeitsorientierter (Erlebnis-)Angebote („Alpine Pearls“, „Fahrtziel Natur“ und „Grüner Süden“), zwei Maßnahmen zur touristischen Inwertsetzung „grüner“ Technologien (Kraftwerk Häusern und „QuattroPole“-Energietouren) sowie ein Produkt aus dem Bereich Freizeitinfrastruktur („Chiemgauer Rückenwind“). Abgesehen vom Kraftwerk Häusern spielen im Zusammenhang mit dem Angebot dieser Produkte nachhaltige Mobilitätsangebote, seien es öffentliche Verkehrsmittel für die Anreise oder die Nutzung des ÖPNV während des Aufenthalts, eine besondere Rolle.

Akteure und Zielgruppen

Die Kernzielgruppe stellen naturorientierte und/ oder umweltbewusste (Kurzzeit-)Urlauber dar. Hierbei handelt es sich um eine sehr inhomogene Gruppe, die von Reisenden auf der Suche nach erholsamen Erlebnissen in unversehrter Natur bis hin zu einem versierten Fach- und Expertenkreis mit Interesse an Nachhaltigkeitsthemen und den dahinter stehenden Maßnahmen/ Technologien reicht.

Obwohl in fast allen Fällen von einer Kooperation aus diversen Akteuren gesprochen werden kann, geht der Anfangsimpuls einer jeden Initiative von einem einzelnen Akteur oder einer relativ kleinen Akteursgruppe aus, welche für die Konzeption verantwortlich ist und strukturstiftend wirkt. Dementsprechend handelt es sich bei den Initiatoren zumeist um starke Kooperationspartner, die andere Akteure bewegen und in Netzwerken organisieren können und die sich durch die Übernahme wichtiger Funktionen, ihre Finanzkraft, ihr Know-how und/ oder ihre Vision für das Vorhaben auszeichnen. Die Initiatoren bringen also erhebliche Stärken mit, die für die Realisierung des Produktes wichtig sind.

Für viele Produkte, insbesondere wenn ein Netzwerk von Akteuren dahinter steht, ist eine gute Interessensmediation von ausschlaggebender Bedeutung. Sie umfasst partizipative Ansätze zur Kompatibilisierung verschiedener, zum Teil länderübergreifender Interessen. Diese Ansätze sind vor allem dann erfolgreich, wenn eine gemeinsam getragene Vision vorhanden ist, viel Fingerspitzengefühl zum Einsatz kommt und wenn die führenden Kräfte in ihrem Umfeld stark verwurzelt sowie akzeptiert sind. Vor diesem Hintergrund können Synergieeffekte erzeugt werden, die insgesamt zu einem nachhaltigeren Destinationsmanagement führen. Die Fallbeispiele machen also deutlich, dass ein professionelles Management neben fachlichen und/ oder technischen Aspekten eine sehr große Rolle spielt und darüber hinaus die Bedeutung des Faktors Mensch (und damit zusammenhängend das Thema Führung) keinesfalls zu unterschätzen sind. Im internationalen Kontext ist es zudem von entscheidender Bedeutung, dass wichtige Dokumente und Veranstaltungen übersetzt werden und die Koordination mit interkulturellem Feingefühl betrieben wird.

Rechtliche Vorgaben und Motivation

Keines der untersuchten Tourismusprodukte ist aufgrund von rechtlichen Vorgaben oder Rahmenbedingungen ins Leben gerufen worden, sondern vor dem Hintergrund von Notwendigkeiten, Überzeugungen und/ oder Fördermitteln entstanden. In einigen Fällen hat man sich aber im Zuge der Weiterentwicklung der Produkte an bestimmten rechtlichen Rahmenbedingungen oder auch an finanziellen Anreizen durch Fördermittel orientiert. Dennoch ist festzuhalten, dass die Produkte stets aus der Überzeugung geschaffen wurden, dass sie marktfähig sind und einen entsprechenden Absatz erfahren. Dies erklärt auch ihren dauerhaften Erfolg, denn touristische Produkte haben nur dann eine Existenzberechtigung, wenn Sie bestimmte Bedürfnisse des Marktes bzw. ganz konkreter Zielgruppen befriedigen.

Planerische Grundlagen

Alle Produkte stellen touristische Innovationen dar und sind daher aus einem Gespür für Marktnotwendigkeiten und auf der Basis allgemein zugänglicher Marktinformationen und nicht auf Grundlage übergeordneter Konzepte, detaillierter Geschäftspläne oder unter Berücksichtigung präziser Marktforschung entstanden. Nach der Markteinführung erfolgten in der Regel sukzessiv Anpassungen, die dem jeweiligen Produkt seine heutige Marktreife bescheren. Diese Anpassungen beziehen sich sowohl auf das Produkt selber und die Koordination der dahinter stehenden Akteure als auch auf das Verständnis der jeweiligen Marktakzeptanz. Grundsätzlich finden diese Anpassungen im Rahmen von Planungsprozessen statt, die sich oft in einem jährlichen Rhythmus vollziehen.

Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Die spezifischen Produkteigenschaften, die Vernetzung der Akteure, der Interessensausgleich zwischen den Akteuren, eine multilaterale Finanzierungsstruktur, die Schaffung eines kompletten Serviceangebots und bestimmte Nachfragestrukturen stellen im Zusammenspiel

die grundsätzlichen Erfolgsfaktoren im Rahmen der Produktentwicklung und -vermarktung dar. Fehlt einer dieser Faktoren, kann der Erfolg – und damit auch die Übertragbarkeit des Beispiels – bereits gefährdet sein. Vor diesem Hintergrund wird auch die zentrale Herausforderung im Kontext der Produktentwicklung und -vermarktung deutlich: Es geht stets darum, die Gesamtkonstellation zu erkennen und – angepasst auf die jeweiligen Umstände – umzusetzen.

Monitoring und Evaluierung

Ein exaktes Monitoring der Auswirkungen auf die Destination ist im Grunde nicht möglich, da die Produkte eines von vielen Angeboten auf Destinationsebene sind und sich produktbezogene Maßnahmen mit übergeordneten Maßnahmen auf Destinationsebene überlappen. Daher kommen eher qualitative als quantitative Indikatoren zur Einschätzung der Auswirkungen, wie beispielsweise die Befragungen der touristischen Leistungsträger zur Gästezufriedenheit, das Feedback der involvierten Akteure oder Veröffentlichung in den Medien, zur Anwendung.

Kosten und Finanzierung

Obwohl im Zusammenhang mit dem Angebot einiger Produkte Fördermittel eine Rolle spielen, sind diese grundsätzlich nicht ausschlaggebend für die Realisierung des jeweiligen Produktes. Die Finanzierung wird in erster Linie von Privatunternehmen, Verbänden oder der öffentlichen Hand getragen, wobei Kombinationen die Regel sind.

Flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten

Es lassen sich zwei besonders wichtige flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten hervorheben. So spielt selbstverständlich die Öffentlichkeitsarbeit/ Promotion neben der Entwicklung der Produkte stets eine große Rolle. Des Weiteren sind die Vernetzung mit Kooperationspartnern und die Entwicklung von Synergien von besonderer Relevanz und nur möglich, wenn flankierend gemeinsame Veranstaltungen, Workshops etc. zur Sicherstellung der optimalen Integration des Produktes in das jeweilige Umfeld durchgeführt werden.

Übertragbarkeit des Projekts

Hinsichtlich der Übertragbarkeit können sich vielfältige Herausforderungen, zum Beispiel in Bezug auf den Einsatz von Technologien, den Transfer von Know-how, die Finanzierungsmöglichkeiten, den Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstandards, die Zielgruppen, das Vorhandensein einer kritischen Masse an Akteuren, die interkulturellen Kompetenzen, die Kohäsion der Akteure und das Vorhandensein von Personen oder Institutionen mit Führungsqualitäten – und damit verbunden auch in Bezug auf die zu erwartende Integrität eines jeden Ansatzes – ergeben. Somit sind die untersuchten Fallbeispiele keinesfalls unmittelbar übertragbar, sondern bedürfen einer sorgfältigen Kontext- und Situations-

analyse. Aus diesem Grund sollten die Fallbeispiele als Inspiration und Ideenlieferanten verstanden und im Einzelfall geprüft werden, ob zum Beispiel bestimmte Elemente oder nur die übergeordnete Idee für eine Übertragbarkeit in Frage kommen.

Auswirkungen auf den Tourismus

Obwohl ein Anstieg der Gästezahlen oder der Tourismuseinnahmen in den meisten Fällen nicht unmittelbar nachgewiesen werden kann, besteht kein Zweifel, dass die untersuchten Beispiele positive Auswirkungen auf den Tourismus in der jeweiligen Destination haben. Zudem wird deutlich, dass sie einen Beitrag zu einer qualitativen Veränderung des Tourismus hin zu nachhaltigeren Reiseformen und -arten sowie zu beständigen Tourismusprodukten leisten.

4 Rahmenbedingungen

4.1 Förderprogramme und Initiativen

Förderprogramme stehen in Deutschland von Seiten der Länder, des Bundes und der Europäischen Union (EU) zur Verfügung. Sie sind gemeinhin nicht auf einzelne Branchen zugeschnitten, sondern geeignet für alle Unternehmen, die festgelegte Förderziele erfüllen (z.B. Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen, Förderung von Existenzgründungen, Stärkung von Forschung und Innovation, Reduzierung von CO₂-Emissionen). Jedoch kann die Förderung bestimmter Branchen und Wirtschaftszweige aufgrund allgemeiner Regelungen ausgeschlossen sein. Hierzu gehören insbesondere Beihilferegulungen der EU. Weitere Einschränkungen können sich aus dem jeweiligen Förderzweck ergeben. Darüber hinaus existieren auf Länder-, Bundes- und EU-Ebene Förderprogramme, die von Kommunen in Anspruch genommen werden und von denen Unternehmen indirekt profitieren können.

In fast allen Einzelbudgets der EU sind europäische Förderprogramme enthalten. Von den insgesamt 126,5 Mrd. Euro des EU-Haushalts fließen pro Jahr ca. 45,5 Mrd. Euro (36%) in die Strukturfonds. Hierzu gehören der „Europäische Fonds für regionale Entwicklung“ (EFRE) für produktive Investitionen, Infrastruktur und Mittelstandsförderung, der „Europäische Sozialfonds“ (ESF) für Berufsbildung und Einstellungsbeihilfen sowie der „Kohäsionsfonds“ für Umwelt- und Verkehrsinfrastrukturen. Inhaltliche Förderschwerpunkte der Strukturfonds sind Forschung und technologische Entwicklung, Innovation und Unternehmergeist, Informations- und Kommunikationstechnologien, Umwelt und Risikoprävention, effiziente Energienutzung, Tourismus, Kultur, Transport, Bildung und Gesundheit.

Nationale und regionale Behörden verwalten über drei Viertel des EU-Haushalts. Sie informieren und unterstützen die Antragsteller in Zusammenarbeit mit kommunalen Behörden. Obwohl bei den Strukturfonds europäische Mittel verwendet werden, können Förderanträge bei regionalen Stellen gestellt werden. Die nationale Ebene stimmt mit der EU-Kommission Förderprogramme ab, die dann regional eigenverantwortlich verwaltet werden. Die Regionalförderung in der EU soll den Abbau des wirtschaftlichen und sozialen Gefälles zwischen den Regionen der Europäischen Gemeinschaft unterstützen.

Andere Programme werden zentral in Brüssel verwaltet. In diesem Fall sind Anträge direkt bei der EU-Kommission oder bei den Exekutivagenturen für die einzelnen Programme einzureichen. Diese Stellen bieten meist keine umfangreiche Beratung von Antragstellern. Allerdings existieren in den Mitgliedsstaaten entsprechende nationale Kontaktstellen, bei denen Antragsteller Informationen, Beratung und Unterstützung bei der Antragstellung erhalten können (<http://een.ec.europa.eu>).

Darüber hinaus wird die „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ („European Territorial Co-operation“) aus den Mitteln der Strukturfonds finanziert. Gegenstand dieser Zusammenarbeit sind grenzüberschreitende und transnationale Projekte in den Bereichen Stärkung unternehmerischer Tätigkeiten, Umweltschutz, Verkehrs-, Kommunikations- und Umwelt-

infrastrukturentwicklung, Gesundheits-, Bildungs- und kulturelle Zusammenarbeit, Wasser- und Küstenmanagement, Zugang zu Verkehrs- und Kommunikationsnetzen, Risikoversorge, maritime Sicherheit sowie Wissenschafts- und Technologienetze. Darüber hinaus dienen die Mittel zum Aufbau von Netzwerken zu den Bereichen Innovation, Umwelt und Städtepolitik sowie zur Finanzierung EU-weiter Kooperationsprogramme (Studien, Datensammlungen und Analysen zu Entwicklungstrends der Gemeinschaft). Die Förderung der „Europäischen Territoriale Zusammenarbeit“ beschränkt sich nicht nur auf EU-Mitgliedsstaaten, sondern kann auch von Akteuren anderer Länder bezogen werden (siehe „Central Europe“ oder „South East Europe“).

Beitrittskandidatenstaaten oder Bewerberstaaten für die EU werden darüber hinaus durch spezielle Programme gefördert, die zum Beispiel beim Aufbau einer funktionierenden Verwaltung unterstützen, die Sicherung der EU-Außengrenzen gewährleisten oder Umwelt- und Verkehrsinfrastrukturen verbessern sollen.

Fördermittel für Investitionen im Bereich der Wirtschaft können insbesondere von Existenzgründern, bestehenden Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und Angehörigen der Freien Berufe beantragt werden. In der Regel müssen bestimmte persönliche oder organisatorische Voraussetzungen vom Antragsteller erfüllt werden. Bei Existenzgründern gehört hierzu insbesondere die fachliche und kaufmännische Qualifikation des Gründers. Die Förderung bestehender Unternehmen ist in vielen Fällen auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gemäß KMU-Definition der EU beschränkt. Unternehmen gelten danach als KMU, wenn sie weniger als 250 Personen beschäftigen und einen Jahresumsatz von höchstens 50 Mio. Euro oder eine Jahresbilanzsumme von höchstens 43 Mio. Euro aufweisen.

Gemäß der allgemeinen Strukturfonds-Verordnung muss jeder Mitgliedstaat einen „Nationalen Strategischen Rahmenplan“ (NSRP) vorlegen. Dieser wird von der EU-Kommission geprüft und genehmigt. Die Erarbeitung des NSRP und der sog. „Operationellen Programme“ der Länder erfolgt in enger Abstimmung zwischen Bund und Ländern sowie den zuständigen regionalen, lokalen, städtischen und anderen Behörden sowie den Wirtschafts- und Sozialpartnern. Daraus resultieren auch Förderprogramme und Initiativen für den Bereich „grüne Technologien“ im Rahmen von (Auswahl):

- Investitionen zur Energieeinsparung oder zur Erhöhung der Energieeffizienz
- Investitionen in die Gewinnung und Nutzung erneuerbarer Energien
- Neu- und Ersatzinvestitionen zur effizienten Energieerzeugung und -verwendung
- Energetische Sanierung und Neubau von Betriebsgebäuden und kommunaler Einrichtungen
- Investitionen in Photovoltaik-, Wind- und Wasserkraftanlagen
- Einführung innovativer Verfahren oder Anlagen zur Verbesserung der Einsatzmöglichkeiten und der effizienten Nutzung von Bioenergieträgern
- Erarbeitung innovativer Konzepte für die Wertschöpfungskette von der Biomassegewinnung und -bereitstellung über die energetische Umwandlung bis zur Energieverteilung und/ oder Energienutzung

- Vorhaben zur Sicherstellung der öffentlichen Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung

Das Land Baden-Württemberg beispielsweise fördert mit Unterstützung des ESF externe Coachingmaßnahmen in den Bereichen Elektromobilität, erneuerbaren Energien und Energieeffizienz sowie Reduzierung des Energieverbrauchs. Weiterhin werden bauliche Investitionen für die Errichtung, (energetische) Sanierung und Modernisierung öffentlicher Tourismusinfrastruktureinrichtungen unterstützt. Darüber hinaus werden auch bauliche Investitionen im Rahmen von „Öffentlich-Privaten-Partnerschaften“ (ÖPP) sowie investive Maßnahmen an zertifizierten Wanderwegen und zur begleitenden Radinfrastruktur mitfinanziert. Ziel ist es, die Qualität sowie wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit öffentlicher Tourismusinfrastruktureinrichtungen zu stärken, die touristische Entwicklung strukturschwacher Gebiete zu unterstützen sowie den Erholungs- und Freizeitwert der Tourismusgemeinden und -regionen zu erhöhen.

Die Laufzeit der EU-Förderprogramme ist zumeist an die des mehrjährigen Finanzrahmens (MFR) gekoppelt. Somit ergeben sich verschiedene EU-Förderperioden mit verschiedenen Förderprogrammen. Die aktuelle Förderperiode hat eine Laufzeit von 2007 bis Ende 2013. Die nächste EU-Förderperiode beginnt 2014 und dauert bis 2020 an. Mit dem Beginn der neuen Förderperiode wird es diverse Neuerungen geben. So werden einige Förderprogramme umbenannt und/ oder zusammengelegt sowie neue Förderbereiche aufgenommen. Beispielsweise soll das EU-Forschungsrahmenprogramm (FRP) zukünftig „Horizont 2020“ heißen, ist eine Zusammenlegung der derzeitigen EU-Programme in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport geplant (Arbeitstitel „Erasmus für alle“) oder kommen neue Schwerpunkte im Rahmen der Strukturfonds (EFRE und EFS) hinzu. Die der EU-Förderlandschaft zugrunde liegende Systematik ändert sich allerdings nicht. D.h. die zu erwartenden Neuerungen lassen sich bei grundlegendem Verständnis der EU-Förderung ohne weiteres erarbeiten. Außerdem werden die Fördergelder der EU über die gesamte Förderperiode verteilt. Somit können Ausschreibungen auch Ende 2013 wahrgenommen bzw. Anträge gestellt werden. Auch mehrjährige Projekte sind noch möglich, lediglich einige Bundesprogramme mit Geldern aus dem ESF sind bereits ausgelaufen.

Im Folgenden werden die von den „Fallbeispielen“ genutzten bzw. in Kapitel 3 genannten Förderprogramme und Initiativen näher vorgestellt. Dabei handelt es sich um Förderungen/ Initiativen, die sich an Kommunen und/ oder Betriebe richten. Die Mehrzahl dieser Programme/ Initiativen können auch von Akteuren im mittleren und unteren Donaauraum genutzt bzw. umgesetzt werden.

4.1.1 Central Europe

Central Europe	
Beschreibung:	Das Kooperationsprogramm „Central Europe“ geht aus dem „INTERREG III B“-Programm „CADSES“ der Förderperiode 2000-2006 hervor und ist ein europäisches Kooperationsprogramm für Mitteleuropa, das transnationale Kooperationsprojekte unterstützt. Ziel ist es, die territoriale Kohäsion zu stärken, die interne Integration zu fördern und die Wettbewerbsfähigkeit Mitteleuropas zu verbessern. Das Programm kann über 231 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) verfügen. Es gliedert sich nach vier Prioritäten: <ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung der Innovation in Mitteleuropa 2. Verbesserung der Erreichbarkeit 3. Verantwortungsbewusste Nutzung der Umwelt 4. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Anziehungskraft von Städten und Regionen
Initiator(en) bzw. Fördermittelgeber:	Europäische Kommission
Zielgruppe(n):	Öffentliche und private Einrichtungen, Unternehmen und Verbände/ Vereinigungen.
(Förder-)Gebiet:	Deutschland (Bayern, Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen), Italien (nördliche Gebiete), Österreich, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, und Ungarn.
Bezug der Förderung:	Die Projektpartner müssen sich auf einen federführenden Partner einigen, der das Projektmanagement übernimmt. Er vertritt das Projekt gegenüber dem Programm, reicht den Projektentwurf im Rahmen der Antragszeiträume ein und wird im Falle einer Förderzusage Vertragspartner. Die Projektbewilligung erfolgt durch einen Begleitausschuss, der sich aus Vertretern aller beteiligten EU-Staaten zusammensetzt. Der Ausschuss wählt aus allen eingereichten und bewerteten Projektanträgen einzelne Projekte zur Förderung aus. Hauptbewilligungskriterien in der Übersicht: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinschaft von mindestens drei finanzierenden Partnern aus drei Staaten des Kooperationsraumes Mitteleuropa ▪ innovativer Ansatz ▪ gemeinsam entwickelter transnationaler Projektinhalt ▪ intensive partnerschaftliche Zusammenarbeit ▪ Schaffung von konkreten und dauerhaften Ergebnissen ▪ gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis
Art und Höhe der Förderung:	Die Förderung erfolgt in Form eines Zuschusses. Der Fördersatz liegt in den alten EU-Mitgliedstaaten (DE, AT, IT) bei bis zu 75% und in den neuen Mitgliedstaaten (PL, CZ, SL, SK, HU) bei bis zu 85% unter Voraussetzung eines Projektbudgets in Höhe von 1-5 Mio. Euro.
Website:	www.central2013.eu

4.1.2 ECOfit

ECOfit	
Beschreibung:	<p>Das Land Baden-Württemberg unterstützt kleine und mittlere Unternehmen bei der Auswahl und Umsetzung von Maßnahmen des betrieblichen Umweltschutzes, die zu einem effizienteren Einsatz von Rohstoffen und Energien führen und dadurch sowohl zur Umweltentlastung als auch zur Optimierung der Betriebsabläufe und -kosten beitragen. „ECOfit“-Projekte umfassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ eine vorbereitende zweitägige Umweltberatung der Unternehmen entweder über das Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft (RKW Baden-Württemberg) oder über das Beratungsprogramm des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Die Schwerpunkte der vorbereitenden Umweltberatung müssen im Bereich eines Umwelt-Checks liegen, die Überprüfung auf Einhaltung der einschlägigen Umweltrechtsvorschriften und erste Grundlagen für den Aufbau eines Umweltmanagementsystems beinhalten; ▪ die Durchführung von Workshops zu verschiedenen Themen des betrieblichen Umweltschutzes und der umweltorientierten Unternehmensführung durch Umweltexperten. <p>Zum Abschluss eines „ECOfit“-Projektes findet eine Begehung der Betriebe durch eine unabhängige Kommission statt, um den Umsetzungsstand der Maßnahmen zu prüfen. Bei positiver Beurteilung wird eine Urkunde durch den Projektträger verliehen.</p>
Initiator(en) bzw. Fördermittelgeber:	Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg; RKW Baden-Württemberg GmbH; Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA).
Zielgruppe(n):	<p>Zuwendungsempfänger und Projektträger sind Organisationen der Wirtschaft wie Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Innungen sowie öffentlich-rechtliche Körperschaften wie Kommunen und Landkreise in Baden-Württemberg. Teilnahmberechtigt an den „ECOfit“-geförderten Projekten sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und der Freien Berufe. ▪ Kommunale Eigen- und Wirtschaftsbetriebe mit Standort in Baden-Württemberg. Sofern die Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und der Freien Berufe die KMU-Definition der EU erfüllen, sind sie darüber hinaus antragsberechtigt für die Inanspruchnahme einer Umweltberatung.
(Förder-)Gebiet:	Baden-Württemberg
Bezug der Förderung:	<p>Der Projektträger ist für die organisatorische Abwicklung des „ECOfit“-Projektes verantwortlich. Hierzu gehört z.B. die Durchführung einer ersten Informationsveranstaltung, Beantragung der Fördermittel des Landes, Beauftragung der Beratungsinstitution mit der Durchführung der Workshops, Zusammenstellung der Prüfkommision sowie Verleihung der Urkunden.</p> <p>Kleine und mittlere Unternehmen können die Umweltberatung entweder über das RKW Baden-Württemberg durchführen lassen</p>

ECOfit	
	<p>oder selbständig eine Beratungsinstitution beauftragen und nach Durchführung der Beratung einen Zuschuss beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) beantragen.</p> <p>Die Unternehmen müssen sich verpflichten, regelmäßig an den Workshops teilzunehmen und eine mindestens zweitägige Umweltberatung durchführen zu lassen. Darüber hinaus wird erwartet, dass die Unternehmen eine Betriebsbegehung ermöglichen und die im Umweltprogramm vorgeschlagenen Maßnahmen im betrieblichen Umweltschutz umsetzen.</p> <p>Eine mehrmalige Teilnahme von Unternehmen am Förderprogramm ist ausgeschlossen.</p>
Art und Höhe der Förderung:	<p>Die Förderung für Projektträger besteht aus einem Zuschuss zu den förderfähigen Kosten. Die Höhe des Zuschusses beträgt bei der Durchführung von Workshops 1.000 Euro je Workshop. Die maximale Förderhöhe ist bei einer Workshop-Serie auf 8.000 Euro begrenzt. Die Teilnahme an den Workshops ist für alle Unternehmen bzw. kommunalen Eigen- und Wirtschaftsbetriebe kostenlos.</p> <p>Zusätzlich erhält der Projektträger je teilnehmendem Unternehmen eine pauschale Aufwandsentschädigung in Höhe von 300 Euro für die Vorbereitung der Betriebsbegehung.</p> <p>Für kleine und mittlere Unternehmen gemäß KMU-Definition der EU besteht die Förderung in der Gewährung eines anteiligen Zuschusses zu den Beratungskosten. Der Landeszuschuss bei der RKW-Umweltberatung beträgt 350 Euro pro Tag, der Eigenanteil des Unternehmens liegt bei 415 Euro pro Tag. Die Fördersätze im Rahmen der BAFA-Umweltberatung ergeben sich aus der entsprechenden Förderrichtlinie.</p> <p>Unternehmen, die keine Beratungsförderung bekommen können, müssen die Kosten für die Umweltberatung selbst übernehmen. Kommunale Eigen- und Wirtschaftsbetriebe erhalten einen Zuschuss zur Umweltberatung durch das Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg entsprechend den RKW-Fördersätzen.</p>
Website:	www.um.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/10046

4.1.3 Elektromobilität im Ländlichen Raum

Elektromobilität im Ländlichen Raum	
Beschreibung:	<p>„Elektromobilität im Ländlichen Bereich“ ist ein Demonstrationsprojekt des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Im Rahmen des Projekts sollen innovative und vorbildliche Ideen für die speziellen Mobilitätsbedürfnisse im ländlichen Raum praktisch erprobt und gleichzeitig Beiträge zur Energiewende und zum Klimaschutz vor Ort geleistet werden. Im Rahmen der Landesinitiative „Elektromobilität II“ stehen für die Durchführung der Demonstrationsprojekte Haushaltsmittel des Landes zur Verfügung.</p>

Elektromobilität im Ländlichen Raum	
Initiator(en) bzw. Fördermittelgeber:	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg
Zielgruppe(n):	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle Kommunen Baden-Württembergs, die im ländlichen Raum gemäß Landesentwicklungsplan lokalisiert sind oder eine ländliche Prägung aufweisen. ▪ Privatrechtliche Gesellschaften, Unternehmen, Stiftungen oder Anstalten, an denen eine im ländlichen Raum gelegene oder ländlich geprägte Kommune mehrheitlich beteiligt ist.
(Förder-)Gebiet:	Baden-Württemberg
Bezug der Förderung:	<p>Für die Einzelprojekte kommen alle Lebensbereiche in ländlichen Kommunen in Betracht, in denen E-Mobilität eine Rolle spielt und sinnvoll und innovativ eingesetzt werden kann, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ medizinische Versorgung (ambulant und stationär) ▪ Alten- und Behindertenpflege ▪ Kindergärten und andere Kinderbetreuungseinrichtungen ▪ Grund- und Nahversorgung mit Lebensmitteln und anderen Konsumgütern sowie Besuch von Behörden ▪ Schülerbeförderung ▪ Berufspendlerverkehr ▪ ländlicher Tourismus <p>Nach Möglichkeit soll auch der Bereich der Land- und Forstwirtschaft Berücksichtigung finden, und zwar sowohl hinsichtlich der Anwendungsfelder als auch bei der regenerativen Stromerzeugung.</p>
Art und Höhe der Förderung:	Die Förderung erfolgt in Form eines Zuschusses. Jedes Projekt kann mit 50% der zuwendungsfähigen Ausgaben, aber maximal mit einem Betrag von bis zu 100.000 Euro bezuschusst werden. Ein gemeinsames Projekt mehrerer Kommunen kann mit 60% der zuwendungsfähigen Ausgaben, aber maximal mit einem Betrag von bis zu 150 000 Euro bezuschusst werden.
Website:	www.mlr.baden-wuerttemberg.de/Elektromobilitaet/112731.html

4.1.4 Intelligent Energy Europe

Intelligent Energy Europe	
Beschreibung:	<p>„Intelligent Energy Europe“ ist Teil des Rahmenprogramms für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation („Competitiveness and Innovation Framework Programme“ – CIP).</p> <p>Das Programm ist auf Marktverbreitung (Promotion, „Best-Practice“-Maßnahmen) und Durchsetzung von bereits marktfähigen und erprobten Techniken ausgerichtet, denen zur Marktakzeptanz und Marktdurchdringung noch wesentliche Barrieren im Weg stehen.</p> <p>„Intelligent Energy Europe“ gliedert sich in drei Teilbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Energieeffizienz und rationelle Nutzung von Energie („SAVE“): Förderung der Energieeffizienz, insbesondere im Bauwesen und in der Industrie.

Intelligent Energy Europe	
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neue und erneuerbare Energiequellen („ALTENER“): Förderung von erneuerbaren Energiequellen für die zentrale und die dezentrale Erzeugung von Strom, Wärme und Kälte. Integration neuer und erneuerbarer Energiequellen in das lokale Umfeld und in die Energiesysteme. ▪ Energie im Verkehrswesen („STEER“): Förderung von Initiativen zu allen energiespezifischen Aspekten des Verkehrswesens und zur Diversifizierung der Kraftstoffe. <p>Gefördert werden auch integrierte Aktionen, die mehrere Teilbereiche berühren.</p>
Initiator(en) bzw. Fördermittelgeber:	Exekutivagentur für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation („Executive Agency for Competitiveness & Innovation“ – EACI)
Zielgruppe(n):	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentliche und private Organisationen (Kommunen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen). ▪ Alle am Energiemarkt beteiligten Einrichtungen und Personen (Erzeuger, Vertreiber, Verbraucher, Behörden) aus den Mitgliedsstaaten der EU sowie aus Island, Kroatien, Liechtenstein, Norwegen und der ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien.
(Förder-)Gebiet:	EU
Bezug der Förderung:	An einem Projekt müssen mindestens drei unabhängige juristische Personen aus drei verschiedenen Ländern beteiligt sein. Maßnahmen, für die Finanzhilfen gewährt werden, müssen mindestens zu den für jede Maßnahmenart festgelegten Mindestsätzen kofinanziert werden. Der finanzielle Beitrag der EU zur Erstattung förderfähiger Kosten darf nicht zu einem Gewinn führen.
Art und Höhe der Förderung:	Der finanzielle Beitrag der EU zu Finanzhilfen erfolgt als Erstattung der förderfähigen Kosten. Generell gelten die folgenden Höchstgrenzen für den Beitrag der EU: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekte zur Werbung und Informationsverbreitung: bis zu 75% der gesamten förderfähigen Kosten. ▪ Förderung der technischen Hilfe im Rahmen der „ELENA“-Fazilität: bis zu 90% der gesamten förderfähigen Kosten. ▪ Maßnahmen mit Normungsgremien: bis zu 95% der gesamten förderfähigen Kosten. ▪ Zusätzliche Kosten für konzertierte Aktionen mit Mitgliedstaaten und anderen Teilnehmerländern werden zu 100% übernommen.
Website:	http://ec.europa.eu/energy/intelligent

4.1.5 INTERREG IV C

INTERREG IV C	
Beschreibung:	<p>Das Kooperationsprogramm „INTERREG IV C“ ist eine Fortführung der bisherigen Gemeinschaftsinitiative „INTERREG III C“. Es unterstützt regionale und lokale Behörden darin, ihre Erfahrungen in der Verwaltung auszutauschen und gegenseitig zu übernehmen, um die Effektivität regionaler Entwicklungspolitik zu verbessern. Das Programm kann über 302 Mio. Euro aus dem „Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung“ (EFRE) verfügen.</p> <p>Die zwei Prioritäten des Programms sind:</p> <p>1. Innovation und Wissensökonomie:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Innovation ▪ Forschung und technologische Entwicklung ▪ Unternehmertum und KMU ▪ Informationsgesellschaft und Beschäftigung ▪ Humankapital und Bildung <p>2. Umwelt- und Risikoschutz:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Natürliche und technische Risiken ▪ Wasserwirtschaft ▪ Abfallwirtschaft ▪ Biodiversität und Erhalt des Naturerbes ▪ Luftqualität ▪ Energie und nachhaltiger Verkehr ▪ Kulturerbe und Landschaft <p>Das Programm unterstützt zwei Projekttypen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Initiativprojekte: <ul style="list-style-type: none"> - Basisintensive Kooperation - Projekte mit traditionellen Netzwerkaktivitäten (thematische Seminare, Newsletter, Websites) - mittelintensive Kooperation - Projekte mit traditionellen Netzwerkaktivitäten (inkl. Übertragung von „Good-Practice“-Beispielen) - Erarbeitung von sog. „Mini-Programmen“ mit Unterprojekten ▪ Kapitalisierungsprojekte: <ul style="list-style-type: none"> - Aktivitäten, die den Wissenstransfer in die Hauptstrukturfondsprogramme und die operationellen Programme der beteiligten Regionen unterstützen - Aktionsplan für teilnehmende Regionen zur Umsetzung von „Best-Practic“-Beispielen
Initiator(en) bzw. Fördermittelgeber:	Europäische Kommission
Zielgruppe(n):	Nationale, regionale und lokale öffentliche Behörden und Institutionen unter öffentlichem Recht. Private Körperschaften sind nicht förderfähig.
(Förder-)Gebiet:	EU, Norwegen und die Schweiz.
Bezug der Förderung:	Gemäß den Grundsätzen der EU-Strukturfonds werden Projekte sowohl von EU-Ebene als auch von nationaler Ebene gestützt bzw. von Projektpartnern selbst getragen. Die nationale Kofinanzierung muss aus öffentlichen Mitteln gedeckt werden. Die Projektpartner

INTERREG IV C	
	müssen sich auf einen federführenden Partner einigen, der das Projektmanagement übernimmt. Er vertritt das Projekt gegenüber dem Programm, reicht das Projekt im Rahmen der Antragszeiträume ein und wird im Falle einer Förderzusage Vertragspartner. Die Projektbewilligung erfolgt durch einen Begleitausschuss, der sich aus Vertretern aller beteiligten EU-Staaten zusammensetzt. Der Ausschuss wählt aus allen eingereichten und bewerteten Projektanträgen einzelne Projekte zur Förderung aus.
Art und Höhe der Förderung:	Die Förderung erfolgt in Form eines Zuschusses. Die Kofinanzierungsrate liegt bei 75% bis 85%.
Website:	www.interreg4c.eu

4.1.6 Klima- und Modellregion

Klima- und Energiemodellregion	
Beschreibung:	Um neue, innovative Wege für den Klimaschutz und eine nachhaltige Energiewende zu entwickeln, wurde 2007 der Klima- und Energiefond durch die österreichische Bundesregierung ins Leben gerufen. Seit seiner Gründung standen bis 2012 rund 730 Mio. Euro Förderbudget zur Verfügung. Gefördert werden Klimaschutz- und Energieprojekte aus den Bereichen der Forschung, der Mobilität und der Marktdurchdringung. Das Programm „Klima- und Energiemodellregion“ unterstützt Regionen von fossilen Energien unabhängig zu werden, lokale Ressourcen erneuerbarer Energien optimal zu nutzen, das Potenzial zur Energieeinsparung auszuschöpfen und nachhaltig zu wirtschaften. Es ist ein Instrument, mit welchem das Ziel der österreichischen Bundesregierung, bis 2050 unabhängig von fossilen Energieträgern zu werden, umgesetzt werden soll. Zurzeit bestehen 106 Klima- und Energiemodellregionen in ganz Österreich.
Initiator(en) bzw. Fördermittelgeber:	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie.
Zielgruppe(n):	Regionen und Gemeinden.
(Förder-)Gebiet:	Österreich
Bezug der Förderung:	Regionen im ländlichen Raum bis hin zu kleinregionalen Agglomerationen im Umfeld von Kleinstädten sind als Klima- und Energiemodellregionen geeignet. Sie müssen aus mehreren Gemeinden bestehen, damit eine kritische Masse vorhanden ist, mit der geschaffene Strukturen auch langfristig erhalten werden können. Idealerweise verfügen sie bereits über geeignete Strukturen (Tourismus, Regionalentwicklung, „LEADER“-Ansätze etc.). Für die Antragstellung sind das Antragsformular und das Leistungsverzeichnis (siehe Website) zu übermitteln.

Klima- und Energiemodellregion	
Art und Höhe der Förderung:	Die Förderung erfolgt in Form eines Zuschusses. Der Investitionskostenzuschuss ist mit 30 % der förderfähigen Netto-Investitionskosten begrenzt. In Summe steht für neue und bestehende Modellregionen ein Budget in Höhe von 8,5 Mio. Euro zur Verfügung.
Website:	www.klimaundenergiemodellregionen.at

4.1.7 klima:aktiv

klima:aktiv	
Beschreibung:	„klima:aktiv“ ist eine 2004 gegründete Initiative des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW). Koordiniert wird sie von der österreichischen Energieagentur. Die Initiative zielt auf die Reduzierung von Emissionen und die Verstärkung der Nutzung erneuerbarer Energieträger ab. „klima:aktiv“ bündelt alle unternehmer- und konsumentenseitigen Eigeninitiativen zu Klimaschutz unter einer Dachmarke und fungiert so gleichzeitig als ein Kompetenznetzwerk für Klimaschutzbestrebungen. Gefördert werden Klimaschutzmaßnahmen, z.B. die Entwicklung und Bereitstellung von Qualitätsstandards, Aus- und Weiterbildung von Experten oder Bereitstellung von Beratungsleistungen und Informationen. Darüber hinaus werden auch Fördermittel bereitgestellt.
Initiator(en) bzw. Fördermittelgeber:	Projekt- bzw. Förderprogrammabhängig
Zielgruppe(n):	Projekt- bzw. Förderprogrammabhängig
(Förder-)Gebiet:	Österreich
Bezug der Förderung:	Projekt- bzw. Förderprogrammabhängig
Art und Höhe der Förderung:	Projekt- bzw. Förderprogrammabhängig
Website:	www.klimaaktiv.at

4.1.8 Klimapartnerschaften mit der Wirtschaft

Klimapartnerschaften mit der Wirtschaft	
Beschreibung:	Das Programm „Klimapartnerschaften mit der Wirtschaft“ wird im Rahmen der „Internationalen Klimaschutzinitiative“ (IKI) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert. Es sind nur Klimaschutzprojekte in Entwicklungs-,

Klimapartnerschaften mit der Wirtschaft	
	Schwellen- und Transformationsländern förderfähig. Die Initiative finanziert sich aus der Versteigerung von Emissionszertifikaten. Das Programm verfolgt das Ziel, klimafreundliche Technologien in Schwellen- und Entwicklungsländern zu fördern und zu verbreiten sowie Unternehmen bei der Entwicklung von Geschäftsfeldern im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu unterstützen.
Initiator(en) bzw. Fördermittelgeber:	BMU und Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG).
Zielgruppe(n):	Unternehmen in Europa
(Förder-)Gebiet:	Schwellen- und Entwicklungsländer
Bezug der Förderung:	Gefördert werden Projekte, die innovative klimafreundliche Technologien entwickeln, die Einführung klimafreundlicher Technologien unterstützen oder bewährte Technologien zur Treibhausgasmindern an spezifische Rahmenbedingungen in den Zielländern anpassen. Das Unternehmen ist für die Realisierung des Projektes in finanzieller, inhaltlicher und personeller Hinsicht verantwortlich und muss mindestens 50% der Projektkosten übernehmen. Projektvorschläge können bei der DEG eingereicht werden. Sie prüft diese Vorschläge im Hinblick auf die Ziele der „Internationalen Klimaschutzinitiative“. Bei positiver Entscheidung erarbeiten das Unternehmen und die DEG gemeinsam ein ausführliches Projektkonzept.
Art und Höhe der Förderung:	Pro Projekt können bis zu 200.000 Euro aus dem Programm zur Verfügung gestellt werden.
Website:	www.deginvest.de

4.1.9 Klimaschutz-Plus

Klimaschutz-Plus	
Beschreibung:	<p>Um den CO₂-Ausstoß an der Quelle zu senken, hat das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg das bereits im Jahr 2002 gestartete „Klimaschutz-Plus“-Programm im Jahr 2013 erneut aufgelegt. Das Programm besteht aus drei Säulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Allgemeines CO₂-Minderungsprogramm: energetische Sanierung kirchlicher Einrichtungen, gewerblich genutzter Immobilien und Krankenhäuser; Einsatz regenerativer Energien sowie rationelle Energieanwendung in bestehenden kirchlichen Einrichtungen, gewerblich genutzten Immobilien und Krankenhäusern; Sanierung der Straßenbeleuchtung und LED-Einsatz in bestehenden Lichtsignalanlagen. ▪ Allgemeines Beratungsprogramm: Steigerung der Inanspruchnahme qualifizierter Energieberatungen in Form von Energiediagnosen über bestehende kirchliche Einrichtungen, gewerblich genutzte Immobilien und Krankenhäuser sowie überbetriebliche Energieeffizienzteams zur Erhöhung der

Klimaschutz-Plus	
	<p>Sachkompetenz kleiner und mittlerer Unternehmen im Bereich der Energieeffizienz.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Allgemeine Modellprojekte: Förderung zukunftsweisender und technisch weitgehend ausgereifter Techniken mit Potenzial zur CO₂-Einsparung, die noch der Verbreitung bedürfen.
Initiator(en) bzw. Fördermittelgeber:	L-Bank und Klimaschutz- und Energieagentur (KEA) Baden-Württemberg GmbH.
Zielgruppe(n):	<p>Antragsberechtigt sind je nach Vorhaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ natürliche und juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts als Eigentümer, unbedingte Eigentumsanwärter oder rechtmäßiger Besitzer (d.h. Mieter oder Pächter) von in Baden-Württemberg gelegenen kirchlichen Einrichtungen, gewerblich genutzten Immobilien bzw. Straßenbeleuchtungsanlagen; ▪ Träger der gemäß Landeskrankenhausgesetz (LKHG) im Krankenhausplan 2012 gelisteten und zugelassenen Krankenhäuser in Baden-Württemberg (Krankenhausträger). <p>Unternehmen – außer den Krankenhausträgern – müssen die Kriterien gemäß KMU-Definition der EU erfüllen. Kommunale Antragsteller können die Förderung nach dem kommunalen Programmteil, eingetragene und gemeinnützige Vereine nach dem Programmteil für Vereine des Förderprogramms „Klimaschutz-Plus“ beantragen.</p>
(Förder-)Gebiet:	Baden-Württemberg
Bezug der Förderung:	Für die einzelnen Programmbereiche gelten differenzierte technische und allgemeine Voraussetzungen. Ohne Vorliegen des Zuwendungsbescheides bzw. ohne Zustimmung der L-Bank oder des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg darf mit dem geplanten Vorhaben nicht begonnen werden.
Art und Höhe der Förderung:	<p>Die Förderung erfolgt in Form eines Zuschusses. Die Höhe der Förderung beträgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ im Allgemeinen CO₂-Minderungsprogramm je nach Art der Maßnahme und Emissionsminderung maximal 15% der Investitionskosten. Bei Maßnahmenkombinationen wird dieser Fördersatz auf jede Maßnahme angewendet. Der Höchstbetrag liegt bei 200.000 Euro, die Bagatellgrenze bei 5.000 Euro; ▪ im Allgemeinen Beratungsprogramm bei Energieberatungen 50% des Tagessatzes des externen Beraters, jedoch maximal 4.000 Euro pro Arbeitstag, und bei überbetrieblichen Energieeffizientzischen 50% der förderfähigen Kosten, jedoch maximal 4.000 Euro je teilnehmenden Unternehmen; ▪ bei Modellprojekten je nach Verringerung der Kohlendioxid-Emissionen, Multiplikatorwirkung und Innovationskraft des Vorhabens bis zu 50% der förderfähigen Mehr-Investitionen gegenüber einer konventionellen Ausführung des Vorhabens, jedoch maximal 200.000 Euro.
Website:	www.klimaschutz-plus.baden-wuerttemberg.de

4.1.10 LEADER

LEADER	
Beschreibung:	<p>„LEADER“ (Liaison Entre Actions de Développement de L'Économie Rurale) ist eine Gemeinschaftsinitiative der EU zur Entwicklung des ländlichen Raums, die seit 1991 besteht. Sie ist eine Methode zur Mobilisierung und Umsetzung von ländlicher Entwicklung in lokalen ländlichen Gemeinschaften sowie ein wesentlicher Bestandteil der ländlichen Entwicklungspolitik der EU.</p> <p>Regionen können Zuwendungen für Projekte in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Naturschutz und Landwirtschaft erhalten. „LEADER“ unterstützt auch Akteure in Bereichen in ländlichen Gebieten, die häufig keine oder nur beschränkte Unterstützung im Rahmen anderer Programme erhalten (z.B. kulturelle Aktivitäten, Verbesserung der natürlichen Umwelt, Sanierung von Architektur und Erbschaftsgebäuden, ländlicher Tourismus, Verbesserung der Beziehungen zwischen Erzeugern und Verbraucher). Ziel ist es, Entwicklungseingpässe in ländlichen Regionen zu beseitigen, vorhandene Standortfaktoren effizienter zu nutzen und die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu verbessern. Die regionale Identität und die Wertschöpfung sollen durch die Unterstützung innovativer Ansätze und Aktionen gestärkt werden. Es handelt sich um kein separates Programm, sondern um eine Methode, die in alle nationalen/ regionalen ländlichen Entwicklungsprogramme integriert wird. Zu diesem Zweck erarbeiten Lokale Aktionsgruppen (LAG) mit Akteuren vor Ort Entwicklungskonzepte für ihre Region. Die LAG haben die Aufgabe, eine lokale Entwicklungsstrategie festzustellen und umzusetzen sowie Entscheidungen über die Zuteilung ihrer finanziellen Ressourcen zu treffen und diese zu verwalten. Der Umsetzungsprozess des „LEADER“-Ansatzes erfolgt in folgenden Schritten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kapazitätsaufbau ▪ Zusammenführung lokaler Akteure ▪ Analyse der Region ▪ Feststellung vorhandener Aktivitäten/ Initiativen ▪ Aufbau einer Partnerschaft ▪ Vorbereitung einer lokalen Entwicklungsstrategie <p>Seit 2007 wird die „LEADER-Achse“ durch Pauschalzahlungen finanziert, die jeder Mitgliedstaat im Rahmen des neuen „Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums“ (ELER) von der EU erhält.</p>
Initiator(en) bzw. Fördermittelgeber:	Europäische Kommission; zuständiges Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten; Bezirksregierung.
Zielgruppe(n):	Kommune, öffentliche Einrichtungen, Privatperson, Verbände/ Vereinigungen.
(Förder-)Gebiet:	EU
Bezug der Förderung:	Eine „LEADER“-Förderung erhalten Projekte grundsätzlich nur dann, wenn der Ort, an dem sie umgesetzt werden, in einer „LEADER“-Region liegt. Voraussetzung für die Förderung ist ein „Gebietsbezogenes integriertes Entwicklungskonzept“ (GIEK),

LEADER	
	welches die Entwicklungsstrategie, die Ziele und Projektideen der Region enthält. Damit eine lokale Entwicklungsstrategie förderfähig ist, muss das Gebiet genügend Zusammenhalt und kritische Masse in Bezug auf menschliche, finanzielle und wirtschaftliche Ressourcen aufweisen. Projekte müssen generell den inhaltlichen Zielen der Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) entsprechen. Projekte zur nationalen oder transnationalen Zusammenarbeit können gefördert werden, wenn sie in die lokale Entwicklungsstrategie integriert sind. Projektanträge werden an die LAG gestellt, welche sie der Bezirksregierung weiterleitet. Diese prüft die Einhaltung der Förderrichtlinien und ist zuständig für die Bewilligung der EU-Mittel.
Art und Höhe der Förderung:	Die Förderung erfolgt in Form eines Zuschusses. Die Höhe der Förderung beträgt je nach Maßnahme zwischen 25% und 70% der zuwendungsfähigen Kosten, maximal jedoch 300.000 Euro. Die Bagatellgrenze liegt bei 5.000 Euro.
Website:	www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/leader

4.1.11 South East Europe

South East Europe	
Beschreibung:	<p>Das Kooperationsprogramm „South East Europe“ geht aus dem „INTERREG III B“-Programm „CADSES“ der Förderperiode 2000-2006 hervor und zielt auf die Entwicklung transnationaler Partnerschaften ab, um den territorialen, ökonomischen und sozialen Integrationsprozess voranzutreiben und um Kohäsion, Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit in der Region zu stärken. Das Hauptziel besteht darin, eine ausgewogene Entwicklung im Kooperationsraum zu forcieren, indem gemeinsames strategisches Vorgehen zwischen den teilnehmenden Staaten gefördert wird. Unter Berücksichtigung der „Lissabon-“ und „Göteborg-Agenden“ konzentriert sich das Programm auf vier Prioritäten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Förderung von Innovation und Unternehmertum <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von spezifischen Technologie- und Innovationsnetzwerken ▪ Schaffung eines förderlichen Umfelds für innovatives Unternehmertum ▪ Verbesserung der Rahmenbedingungen für Innovation 2. Umweltschutz und Verbesserung der Umweltqualität <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung von integriertem Wassermanagement und Hochwasserschutzmaßnahmen ▪ Förderung von Kooperationen im Bereich Ressourcenmanagement und Schutzgebiete ▪ Verbesserung der Präventionsmaßnahmen gegen Naturgefahren ▪ Förderung von Energie- und Ressourceneffizienz

South East Europe	
	<p>3. Verbesserung der Erreichbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Koordination zur Unterstützung, Planung und Implementierung primärer und sekundärer Transportnetzwerke ▪ Verbesserung der Rahmenbedingungen für multimodale Plattformen ▪ Entwicklung von Strategien zur Überwindung des „Digital Divide“ <p>4. Transnationale Synergien für nachhaltige Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Überwindung von Kernproblemen in Stadtgebieten und von regionalen Siedlungsstrukturen ▪ Förderung einer ausgewogenen Struktur von Wachstumsgebieten <ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung der Nutzung des Kulturerbes für nachhaltige Entwicklung
Initiator(en) bzw. Fördermittelgeber:	Europäische Kommission (die entsprechende Verwaltungsbehörde des Programms ist bei der „National Development Agency“ in Budapest angesiedelt)
Zielgruppe(n):	Öffentliche und private Einrichtungen, Unternehmen und Verbände/ Vereinigungen.
(Förder-)Gebiet:	Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Italien, Kroatien, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Österreich, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Ukraine und Ungarn.
Bezug der Förderung:	Gemäß den Grundsätzen der EU-Strukturfonds werden Projekte sowohl von EU-Ebene als auch von nationaler Ebene gestützt bzw. von Projektpartnern selbst getragen. Die nationale Kofinanzierung muss aus öffentlichen Mitteln gedeckt werden. Die Projektpartner müssen sich auf einen federführenden Partner einigen, der das Projektmanagement übernimmt. Er vertritt das Projekt gegenüber dem Programm, reicht das Projekt im Rahmen der Antragszeiträume ein und wird im Falle einer Förderzusage Vertragspartner. Die Projektbewilligung erfolgt durch einen Begleitausschuss, der sich aus Vertretern aller beteiligten EU-Staaten zusammensetzt. Der Ausschuss wählt aus allen eingereichten und bewerteten Projektanträgen einzelne Projekte zur Förderung aus.
Art und Höhe der Förderung:	Die Förderung erfolgt in Form eines Zuschusses. Die Kofinanzierungsrate liegt bei bis zu 85%.
Website:	www.southeast-europe.net

4.2 Zertifizierungen

Die Zertifizierung touristischer Leistungsträger zählt zu den wesentlichen Instrumenten, um ein professionelles Qualitätsmanagement sowie eine hohe Servicequalität im Tourismussektor zu gewährleisten. Als Konsequenz sind in der Vergangenheit eine Vielzahl von Zertifizierungs-, Qualitäts- bzw. Managementsysteme sowie Wettbewerbe auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene entwickelt bzw. initiiert worden.

Im Bereich des Nachhaltigkeits- bzw. Umweltmanagements von touristischen Unternehmen erlangen Zertifizierungen ebenfalls eine immer größere Bedeutung. Weltweit gibt es inzwischen rund 100 Nachhaltigkeits- bzw. Umweltsiegel speziell für die Tourismusbranche. Diese enorme Vielfalt stellt für Verbraucher und die Branche aber ein Problem dar. Orientierungshilfen, zum Beispiel in Form einer Dachmarke oder eines einheitlichen Nachhaltigkeits Siegels, existieren bislang nicht. Dennoch ist die Zertifizierung touristischer Leistungsträger von großer strategischer Bedeutung. Dies belegen die an dieser Analyse teilgenommenen Beherbergungsbetriebe, die die enorme Bedeutung von umweltrelevanten Inhalten und Zertifizierungen für die Außenkommunikation hervorheben und von einem darauf zurückzuführenden Gästezuwachs sowie einer höheren Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit berichten.

Aufgrund der Vielzahl existierender Zertifizierungen und der sehr individuellen Rahmenbedingungen bei den einzelnen Betrieben kann eine Empfehlung, welches Nachhaltigkeits- bzw. Umweltsiegel oder Managementprogramm am geeignetsten ist, nur im konkreten Einzelfall gegeben werden. Im Folgenden werden die von den Fallbeispielen genutzten bzw. in Kapitel 3 genannten Zertifizierungen näher vorgestellt. Eine Übersicht zu weiteren Siegeln und Programmen bietet die Plattform www.destinet.eu.

4.2.1 Eco Hotels Certified (EHC)

Eco Hotels Certified (EHC)	
Beschreibung:	„Eco Hotels Certified“ (EHC) ist ein Zertifizierungssystem für Einzelbetriebe, Hotelgruppen und Destinationen. Eine unabhängige staatliche Kontrollstelle Österreichs sorgt für Transparenz in der Bewertung nach dem Ampelprinzip. Alle Angaben der Betriebe werden von staatlich anerkannten, unabhängigen Kontrollinstituten überprüft. Mindestkriterien für eine erfolgreiche EHC-Zertifizierung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verwendung von Ökostrom bzw. Ausgleichszahlung in ein anerkanntes Senkenprojekt ▪ Bevorzugung regionaler Strukturen und Produkte ▪ Schonender Ressourcenverbrauch: Wasser, Energie, Abfall ▪ Ausschließliche Verwendung von Recyclingpapier oder Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft ▪ Erreichen des individuellen Benchmarks ▪ Stete Reduzierung des CO₂-Ausstoßes
Vergabe-Institution:	privatwirtschaftlicher Anbieter: Organic Network GmbH
Partner-organisation(en):	unbekannt
Geltungsbereich:	Bislang ist EHC in Deutschland, Italien und Österreich tätig. Eine Anwendung des Geschäftsfeldes auf anderen Ländern ist grundsätzlich möglich.

Eco Hotels Certified (EHC)	
Nachhaltigkeitsbereiche:	Umwelt
Transparenz der Kriterien:	Passwortgeschützter interner Bereich.
Prüfverfahren:	Selbsterklärung und Überprüfung durch unabhängige Kontrollinstitute.
Website:	www.ecohotelscertified.info

4.2.2 Eco Management and Audit Scheme (EMAS)

Eco Management and Audit Scheme (EMAS)	
Beschreibung:	Das „Eco Management and Audit Scheme“ (EMAS) ist ein Gütesiegel der EU. Es ist ein System aus Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung für Organisationen und Unternehmen, die ihre Umwelleistung verbessern wollen. Die teilnehmenden Betriebe sind verpflichtet, eine Umwelterklärung zu erstellen, in der die umweltrelevanten Tätigkeiten und die entsprechenden Daten zur wie Ressourcen- und Energieverbrauch, Emissionen, Abfälle etc. dargestellt werden. Der Aufbau und die Abläufe entsprechen seit 2001 der ISO 14001.
Vergabe-Institution:	Umweltgutachterausschuss (UGA) beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) bzw. andere nationale Vergabeinstitutionen der einzelnen EU-Staaten (Übersicht: http://ec.europa.eu/environment/emas/tools/links_en.htm).
Partnerorganisation(en):	In Deutschland: BMU, Umweltbundesamt (UBA), UGA, Deutsche Akkreditierungs- und Zulassungsgesellschaft für Umweltgutachter mbh (DAU) und Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK).
Geltungsbereich:	EU – EMAS steht einer Implementierung in anderen Ländern offen gegenüber (siehe: http://ec.europa.eu/environment/emas/pdf/factsheet/EMASGlobal.pdf).
Nachhaltigkeitsbereiche:	Umwelt und Wirtschaft.
Transparenz der Kriterien:	Informationen frei zugänglich.
Prüfverfahren:	Jährliche Umwelterklärungen und Beurteilung durch Umweltgutachter.
Website:	www.emas.de

4.2.3 Ecocamping

Ecocamping	
Beschreibung:	Ecocamping e.V. ist ein 2002 gegründeter Verein zur Förderung von Umwelt- und Naturschutz, Sicherheit und Qualität in der Campingwirtschaft. Der Verein ist eine gemeinsame Nachhaltigkeitsinitiative von Campingwirtschaft und Umweltorganisationen. Mit der Förderung der EU wurde ein Umwelt- und Qualitätssystem für Campingplätze entwickelt, das auf „EMAS“ basiert.
Vergabe-Institution:	Ecocamping e.V.
Partner-organisation/en:	Europäische Kommission, Tourismus-, Umwelt- und Wirtschaftsministerien der Bundesländer, Verbände der Tourismus- und Campingwirtschaft sowie Umweltorganisationen.
Geltungsbereich:	Bislang ist Ecocamping in Deutschland, Italien, Kroatien, Schweiz und Slowenien aktiv. Die Ausweitung des Geschäftsfeldes auf andere Länder ist grundsätzlich möglich.
Nachhaltigkeitsbereiche:	Umwelt, Wirtschaft und Soziales
Transparenz der Kriterien:	Kriterienkatalog frei zugänglich
Prüfverfahren:	jährlich
Website:	www.ecocamping.net

4.2.4 EU Ecolabel

EU Ecolabel	
Beschreibung:	Das „EU Ecolabel“ ist ein 1992 durch eine EU-Verordnung eingeführtes freiwilliges Zeichen, welches sich nach und nach zu einer Referenz für Verbraucher entwickelt hat, die mit dem Kauf von umweltfreundlicheren Produkten und Dienstleistungen zu einer Verringerung der Umweltverschmutzung beitragen wollen. Beantragt werden kann das Label von Herstellern und Dienstleistern bei der jeweils zuständigen nationalen Stelle. In Deutschland ist dies die RAL gGmbH. Mit dem Antrag sind die entsprechenden Nachweise für die Erfüllung der Kriterien der Produktgruppen vorzulegen. Sind alle Anforderungen erfüllt, schließt die RAL gGmbH mit dem jeweiligen Zeichennehmer einen Vertrag zur Nutzung des „EU Ecolabels“.
Vergabe-Institution:	Europäische Kommission bzw. „European Union Eco-labelling Board“ (EUEB)
Partner-organisation(en):	in Deutschland: RAL gGmbH und Umweltbundesamt

EU Ecolabel	
Geltungsbereich:	EU, Island, Liechtenstein, Norwegen, Schweiz und Türkei. Eine Ausweitung auf weitere Länder ist grundsätzlich möglich.
Nachhaltigkeitsbereiche:	Umwelt
Transparenz der Kriterien:	frei zugänglich
Prüfverfahren:	Selbstauskunft mittels eines Kriterienkatalogs (eigene Software) und externe Prüfung durch unabhängige Gutachter.
Website:	www.eu-ecolabel.de

4.2.5 European Energy Award

European Energy Award	
Beschreibung:	Der „European Energy Award“ (EEA) ist ein Qualitätsmanagementsystem und Zertifizierungsverfahren für Energie- und Klimaschutzpolitik in Städten, Gemeinden und Landkreisen. Es ist umsetzungs- und prozessorientiert angelegt und dient der Energieeinsparung, der effizienten Energienutzung und der Intensivierung des Einsatzes regenerativer Energien. Die Energie- und Klimaschutzaktivitäten der Kommunen werden erfasst, bewertet, geplant, gesteuert und regelmäßig überprüft. In der Kommune wird ein Energieteam gegründet, welches bei der Umsetzung des Systems durch einen „EEA-Berater“ unterstützt wird. Erfolge werden mit dem „European Energy Award“ oder „European Energy Award Gold“ ausgezeichnet.
Vergabe-Institution:	European Energy Award e. V.
Partnerorganisation(en):	/
Geltungsbereich:	Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Lichtenstein, Luxemburg, Malta, Marokko, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweiz, Slowenien, Spanien, Ukraine und Zypern.
Nachhaltigkeitsbereiche:	Energie
Transparenz der Kriterien:	Passwortgeschützter interner Bereich.
Prüfverfahren:	Überprüfung anhand eines Kriterienkatalogs.
Website:	www.european-energy-award.org

4.2.6 ISO 14001

ISO 14001	
Beschreibung:	ISO 14001 ist eine internationale Umweltmanagementnorm, die erstmals 1996 von der „Internationalen Organisation für Normung“ (ISO) veröffentlicht wurde. Sie legt bei den Anforderungen an ein Umweltmanagementsystem einen Schwerpunkt auf einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in der Umwelleistung.
Vergabe-Institution:	Partnerorganisationen weltweit
Partner-organisation(en):	In Deutschland: Bureau Veritas, DEKRA, Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS), Société Générale de Surveillance Holding (Deutschland) GmbH (SGS) oder TÜV.
Geltungsbereich:	weltweit
Nachhaltigkeitsbereiche:	Umwelt
Transparenz der Kriterien:	kostenpflichtige Downloads
Prüfverfahren:	Einmalige Überprüfung durch Zertifizierer.
Website:	www.iso.org/iso/home/standards/management-standards/iso14000.htm

4.2.7 Österreichisches Umweltzeichen

Österreichisches Umweltzeichen	
Beschreibung:	Das „Österreichische Umweltzeichen“ wird nicht nur an Tourismusbetriebe, sondern auch an Produkte und Bildungseinrichtungen vergeben. Es erfasst die Umweltbelastung in den Bereichen Herstellung, Gebrauch und Entsorgung und soll damit Verbraucher wie Hersteller und Handel motivieren, umweltfreundliche Produkte zu konsumieren bzw. herzustellen. Produkte bzw. Dienstleistungen mit dem Umweltzeichen müssen eine Reihe von Kriterien erfüllen, deren Einhaltung durch ein unabhängiges Gutachten nachgewiesen wird. Ausgezeichnet werden nur umweltschonende Produkte und Dienstleistungen, die auch eine angemessene Qualität aufweisen. Auf diese Weise kombiniert das Umweltzeichen Umwelt- und Qualitätsstandards.
Vergabe-Institution:	österreichisches Umweltministerium
Partner-organisation(en):	Verein für Konsumenteninformation (VKI)
Geltungsbereich:	EU
Nachhaltigkeitsbereiche:	Umwelt und Qualität

Österreichisches Umweltzeichen	
Transparenz der Kriterien:	frei zugänglich
Prüfverfahren:	Gutachten einer qualifizierten unabhängigen Prüfstelle.
Website:	www.umweltzeichen.at

4.2.8 Viabono

Viabono	
Beschreibung:	Die Dachmarke Viabono wurde im Jahr 2001 auf Initiative des BMU und des Umweltbundesamtes (UBA) gegründet, um die Nachfrage nach umweltorientierten Reiseangeboten zu bündeln. Das Zertifikat wird für Hotels, Ferienwohnungen, Tagungshäuser, Campingplätze, Jugendunterkünfte, Restaurants, Pauschal- und Kanuanbieter sowie Naturparks und Tourismuskommunen vergeben. In Kooperation mit der Beratungs- und Dienstleistungsagentur CO ₂ OL vergibt Viabono auch die Auszeichnung „Klima-Hotel“ an klimaneutrale Gastgeber. Alle durch den Betrieb verursachten CO ₂ -Emissionen werden berechnet und optimiert. Die Restmenge an CO ₂ wird durch die Teilnahme an Klimaschutzprojekten ausgeglichen.
Vergabe-Institution:	Viabono GmbH
Partner-organisation(en):	BMU, BMWi, UBA, Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Geltungsbereich:	Deutschland
Nachhaltigkeitsbereiche:	Umwelt und Wirtschaft
Transparenz der Kriterien:	frei zugänglich
Prüfverfahren:	Selbsterklärung der Anbieter (alle 3 Jahre)
Website:	www.viabono.de

5 Empfehlungen vor dem Hintergrund der Übertragbarkeit „grüner“ Technologien, Maßnahmen und Praktiken auf die Länder der mittleren und unteren Donau

5.1 Tourismusdestinationen/ Initiativen auf Destinationsebene

Auf Basis der Untersuchung der Nachhaltigkeitsinitiativen auf Destinationsebene lassen sich diverse allgemeine Empfehlungen geben. Hierzu zählt beispielsweise, dass sich als Initiator bzw. Träger von Nachhaltigkeitsinitiativen in erster Linie kommunale Einrichtungen oder eigens dafür ins Leben gerufene Vereine eignen. Im Falle einer Initiative die sich auf den Tourismussektor fokussiert, sollte jedoch die Destinationsmanagementorganisation als Initiator auftreten. Im Zuge des Netzwerkaufbaus gilt es, Partner aus diversen Bereichen, insbesondere aus der Privatwirtschaft, der Wissenschaft, dem Bildungssektor, dem Bereich bürgerliches Engagement und Verbände, zu gewinnen. Außerdem machte die Untersuchung deutlich, dass es in erster Linie nicht gesetzliche Vorgaben, sondern zumeist übergeordnete Konzepte und Strategien sind, die zur Implementierung der Initiativen führten. Aus diesem Grund sind im spezifischen Kontext Konzepte und Strategien zu identifizieren, in die sich kommunale/ regionale Initiative einbetten lassen bzw. die dem Vorhaben einen legitimatorischen und planerischen Überbau verschaffen. Ist dies der Fall, ist auch die Bewilligung von Fördergeldern (siehe hierzu Abschnitt 4.1) für gewöhnlich aussichtsreicher. Im Falle von Problemlagen, die direkt oder indirekt Kosten auf Seiten der Allgemeinheit verursachen, werden sich in der Regel auch kommunale Finanzierungsquellen finden lassen, die nicht von Fördertöpfen abhängig sind. Tourismusinitiativen stehen außerdem die Optionen der Umlagefinanzierung und/ oder der Finanzierung über Mitgliedsbeiträge zur Verfügung, die im Falle konkreter Gegenleistungen (z.B. kostenfreie ÖPNV-Nutzung für den Gast oder Netzwerkarbeit im Bereich Destinationsmarketing) sicherlich auch bei den touristischen Leistungsträgern nicht auf Ablehnung stoßen wird. Wichtige Rahmenbedingungen für den Erfolg einer Initiative sind eine der Implementierung vorausgehende Analyse des Ist-Zustandes, das regelmäßige Monitoring bzw. die Evaluierung des Projektes sowie Öffentlichkeitsarbeit und Partizipationsmöglichkeiten zur Einbindung der lokalen Bevölkerung. Vor dem Hintergrund einer integrierten Vermarktung der Gemeinde/ Region sollten außerdem sämtliche Maßnahmen und Ergebnisse einer Nachhaltigkeitsinitiative auf ihren Nutzen für das Destinationsmarketing hin untersucht und hinsichtlich ihres Potenzials für die touristische Inwertsetzung überprüft werden.

Der Ist-Zustand bezüglich der Nutzung „grüner“ Technologien in den Ländern des mittleren und unteren Donaulaufs wurde im Rahmen der vom österreichischen Umweltbundesamt erarbeiteten Studie „Environmental Technologies in Western Balkan Countries“ analysiert. Ihre Kernaussagen bzw. Empfehlungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Systematische Mülltrennung und -verwertung sind in vielen Gemeinden noch nicht realisiert. Aus diesem Grund sollten Bevölkerung und Privatwirtschaft in den Bereichen Müllvermeidung und -trennung sensibilisiert werden.

- Da finanzielle Ressourcen beschränkt sind und der Ausbau des Kanalisationssystems zumeist Vorrang vor der Abwasserbehandlung erfährt, werden Abwässer vielerorts immer noch unbehandelt in die Donau und ihre Zuflüsse geleitet. Der Reduzierung der Wasserverschmutzung durch Haushalte und Betriebe fällt daher eine besondere Bedeutung zu.
- Auch wenn es Ansätze zur Nutzung regenerativer Energiequellen gibt, Öl, Gas und Kohle dominieren im Rahmen der Energiegewinnung deutlich. Dementsprechend sind Sensibilisierungs-, Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen im Bereich Energieeffizienz für Privatwirtschaft bzw. Bevölkerung sowie der Einsatz kleiner Anlagen zur kombinierten Erzeugung von Strom und Wärme von großer Bedeutung.
- Der ÖPNV existiert zwar nahezu flächendeckend, Verkehrsverbünde mit einem einheitlichen Tarifsystem sowie aufeinander abgestimmten Fahrplänen und Streckenführungen sind bislang kaum vorhanden und dringend zu empfehlen.
- Die finanzielle Unterstützung von staatlicher Seite im Bereich Tourismusinvestitionen ist in der Regel üblich, bislang aber nicht an umweltrelevante Auflagen gebunden. Eine Verknüpfung der Bewilligung finanzieller Vorteile und der Einhaltung von Umweltauflagen ist daher empfehlenswert.
- Für den Tourismussektor wird die Nutzung bzw. Entwicklung von Zertifizierungsprogrammen und Siegeln aus dem Umweltschutzbereich empfohlen.

Unter Berücksichtigung dieser Situation in den Ländern der mittleren und unteren Donau ist im Speziellen der Aufbau von Institutionen auf nationaler, vor allem aber auf kommunaler oder regionaler Ebene zu empfehlen, die sich der Förderung der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung annehmen und vordringlich Maßnahmen in den Bereichen Wasser- und Energieeinsparung, Abfallvermeidung und -trennung sowie Mitarbeiter- und Kundensensibilisierung implementieren. Diese lassen sich auch mit vergleichsweise geringen finanziellen Mitteln realisieren und sind nicht vom Ausbau der entsprechenden Infrastrukturen abhängig. Als Vorbild könnte beispielsweise die Initiative „Nachhaltig Wirtschaften“ in Heidelberg dienen.

Im Falle einer Fokussierung auf die Tourismusbranche lassen sich die nachfolgenden Aufgaben aus den Bereichen „Beratungsleistungen für Tourismusbetriebe“, „Produktentwicklung und Marketing“ sowie „Aufbau von Initiativen“ für Institutionen zur Förderung der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung im Tourismus empfehlen. Um wettbewerbsfähige Nachhaltigkeitsprodukte anbieten zu können, sollten während der Anfangsphase die touristischen Leistungsträger im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen. Anschließend können Maßnahmen im Bereich Produktentwicklung und Marketing aufgegriffen sowie die Realisierung von Initiativen (z.B. auch im Bereich Mobilität) vorangetrieben werden. Als Trägerinstitutionen dieser Maßnahmen eignen sich beispielsweise lokale/ regionale Initiativen zur Wirtschaftsentwicklung oder Tourismusmanagementorganisationen, die in weiten Teilen der Donauregion bereits vorhanden sind, Maßnahmen im Bereich Nachhaltigkeit bislang aber zum Großteil nicht in Angriff genommen oder konsequent umgesetzt haben.

Beratungsleistungen für Tourismusbetriebe:

- ➔ Sensibilisierung und Beratung der Tourismusbetriebe zum Thema Nachhaltigkeit. Vor allem Vermittlung der Vorteile, die mit der Implementierung „grüner“ Technologien und Verhaltensweisen einhergehen: Energie- und Kosteneinsparungspotenzial, Unabhängigkeit von Energieversorgern, Umweltauswirkungen etc.
- ➔ Bereitstellung von Informationsmaterialien und Beratungsleistungen hinsichtlich der Mülltrennung sowie der Minderung des Energie- und Wasserverbrauchs, der Wasserverschmutzung und des Abfallaufkommens in Tourismusbetrieben.
- ➔ Bereitstellung von Schulungen/ Sensibilisierungsmaßnahmen für Mitarbeiter im Tourismussektor.
- ➔ Bereitstellung von Informationsmaterialien hinsichtlich des Stromanbieterwechsels von Tourismusbetrieben.
- ➔ Kooperation mit etablierten Zertifizierungs- und Kompensationsprogrammen (siehe hierzu Abschnitt 4.2) sowie Unterstützung der touristischen Leistungsträger bei der Auswahl geeigneter Programme und bei der Durchführung von Zertifizierungsprozessen.
- ➔ Bereitstellung von Beratungsleistungen hinsichtlich der Realisierung technischer Maßnahmen zur Energiegewinnung. Konzentration auf Technologien, die endogene Ressourcen nutzen bzw. in Abhängigkeit von natürlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.
- ➔ Unterstützung der Tourismusbetriebe bei der Kommunikation des Themas Nachhaltigkeit.

Produktentwicklung und Marketing:

- ➔ Entwicklung einer Marketingstrategie für umwelt- bzw. nachhaltigkeitsorientierte Produkte unter Berücksichtigung übergeordneter Konzepte (z.B. touristische Masterpläne oder Strategien der zuständigen Destinationsmanagementorganisation), der Identifikation von Alleinstellungsmerkmalen und der Definition der Zielgruppen.
- ➔ Aufbau und Betreuung eines Netzwerks touristischer Leistungsträger und weiterer wichtiger Akteure im Kontext der Produktentwicklung und Vermarktung nachhaltiger Tourismusangebote.
- ➔ Entwicklung bzw. Bündelung nachhaltiger Tourismusprodukte auf Basis der Marketingstrategie und unter Einbeziehung des Netzwerks (z.B. in Anlehnung an die Vermarktungsplattform „Grüner Süden“).
- ➔ Aufbau einer Vermarktungsplattform für nachhaltige Tourismusprodukte (inkl. der Bündelung einzelner Angebote zu Pauschalen), vor allem unter Berücksichtigung der Verbesserung des Quellmarktzugangs kleiner und mittlerer Betriebe.

- Unterstützung der Destinationsmanagementorganisation bei der Implementierung von Maßnahmen zur Steigerung der (Service-)Qualität und damit der Wettbewerbsfähigkeit im Tourismussektor.
- Regelmäßige Erfassung der Gästezufriedenheit/ -wünsche in Bezug auf das Angebot nachhaltiger Tourismusprodukte und dementsprechende Anpassung/ Weiterentwicklung der Produkte und Pauschalen.
- Kooperation mit Mobilitätsanbietern hinsichtlich einer kostengünstigen Anreise ins Zielgebiet mit öffentlichen Verkehrsmitteln und Schaffung kombinierter Angebote, die Anreise und Übernachtungsleistung beinhalten.
- Unterstützung bei der Inwertsetzung von Anlagen und Maßnahmen zur nachhaltigen Energiegewinnung und Entwicklung entsprechender Produkte (z.B. Führungen, Besichtigungstouren, Beschilderung, kombinierte Pauschalangebote etc.).

Aufbau von Initiativen:

- Unterstützung beim Aufbau oder Entwicklung von Förderprogrammen, in deren Rahmen günstige Kredite, steuerliche Anreize und/ oder Zuschüsse für betriebliche Investitionen in „grüne“ Technologien bewilligt werden bzw. finanzielle Anreize mit Umweltauflagen verknüpft werden.
- Unterstützung beim Aufbau oder Entwicklung eines Netzwerks/ Plattform und/ oder Initiative zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung (z.B. eine Initiative in Anlehnung an die „Nationalparkwirte“ im Schwarzwald oder eine Internetplattform zur Anbahnung von wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Tourismussektor und seinen Zulieferern: Lebensmittelproduzenten, Handwerker etc.).
- Unterstützung beim Aufbau oder Entwicklung von Initiative zur Förderung der Nutzung des ÖPNV durch Touristen (z.B. in Anlehnung an die Initiativen „KONUS-Gästekarte“ oder „Sanfte Mobilität“) und ggf. Ausweitung auf ein Gästekartensystem, welches die Nutzung weiterer Leistungen der Transport-, Freizeit- und Kulturinfrastruktur (z.B. Fahrrad- und Bootsverleih, Schwimmbäder, Freizeit- und Naturparks, Baudenkmäler oder Theater) einer Region beinhaltet.
- Unterstützung beim Aufbau oder Entwicklung einer regionalen Dachmarke zur Vermarktung sämtlicher (touristischer) Produkte und Dienstleistungen.

5.2 Tourismusbetriebe

Die folgenden Empfehlungen richten sich explizit an Beherbergungsbetriebe, besitzen grundsätzlich aber auch für andere Leistungsträger im Tourismus Gültigkeit. Die Analyse der Fallbeispiele machte deutlich, dass es nicht rechtliche Vorgaben sind, die die Tourismusakteure und insbesondere die Betreiber von Beherbergungseinrichtungen zu der Implemen-

tierung von technischen Maßnahmen und Praktiken im Umweltschutzbereich veranlassen, sondern dass die innere Überzeugung und das enorme Kosteneinsparungspotential die wichtigsten Triebkräfte bei der Verfolgung von Nachhaltigkeitszielen sind. Vor diesem Hintergrund sollten Maßnahmen zur Sensibilisierung und Beratung von touristischen Leistungsträgern zu den vordringlichsten Aufgaben einer Brancheninitiative im Bereich Nachhaltigkeit sein. Unter Berücksichtigung, dass sich zahlreiche technische Maßnahmen und Praktiken im Umweltschutzbereich auch ohne hohe Investitionen und unter Vernachlässigung äußerer Rahmenbedingungen (Initiativen auf Destinationsebene, Verfügbarkeit von Fördermitteln und Ökostrom etc.) implementieren lassen, ergeben sich auch in Regionen, die von knappen Haushaltskassen, einer unzureichenden Förderlandschaft und technischen Infrastrukturausstattung sowie einer strukturschwachen Wirtschaft geprägt sind, enorme Potenziale für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus. Dennoch trägt die Reihenfolge der nachfolgenden Empfehlungen der großen Bedeutung von Kosten und Rahmenbedingungen Rechnung. Technische Maßnahmen zur Energiegewinnung werden aufgrund ihrer Kostenintensivität bzw. ihrer Abhängigkeit von Fördermitteln am Ende dieser Auflistung aufgeführt und können demzufolge auch den Abschluss eines betrieblichen Nachhaltigkeitsprozesses bilden.

- ➔ Einführung von Praktiken und Verhaltensweisen, die das **Abfallaufkommen und die Wasserverschmutzung mindern, Ressourcen schonen und die regionale Wirtschaft stärken**: Mülltrennung, Einführung eines Abfallmanagementplans, Einsatz von umweltverträglichen Wasch- und Putzmitteln, Einkauf von langlebigen und nachhaltig erzeugten Gütern sowie von Bio-Lebensmitteln aus der Region und unter Vermeidung von Kleinstverpackungen, Kooperation mit regionalen Zulieferern und Handwerkern etc.
*Kosten: **niedrig***
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **niedrig***
- ➔ **Sensibilisierung der Mitarbeiter und Gäste** für Nachhaltigkeitsthemen (Energieeinsparung, Ressourcenschonung etc.): Vermittlung von Informationen zu den realisierten Nachhaltigkeitsmaßnahmen und -praktiken, Veränderung/ Anpassung von Verhaltensweisen, Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten (für Gäste und Mitarbeiter), offene Kommunikation des bewussten Verzichts auf einzelne Ausstattungsmerkmale oder Serviceleistungen etc.
*Kosten: **niedrig***
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **niedrig***
- ➔ Förderung der **Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln** durch die Teilnahme an entsprechenden Vermarktungsinitiativen oder die Einräumung eines Rabatts.
*Kosten: **niedrig***
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **niedrig** (im Falle eines Rabatts)*

- Förderung der **Nutzung umweltschonender Transportmittel** (Fahrrad, Elektroauto, ÖPNV etc.) durch die Kooperation mit entsprechenden Anbietern, die Bereitstellung entsprechender Fahrzeuge, den Verkauf von ÖPNV-Fahrscheinen, die Organisation von Fahrgemeinschaften, das Angebot eines kostenfreien Bahnhof-Shuttles und/ oder die Teilnahme an entsprechenden Zertifizierungsprozessen/ Vermarktungsplattformen (z.B. Bett & Bike an Donaustandorten) etc.
*Kosten: **niedrig** (abgesehen von der Bereitstellung kostenfreier Transportmittel)*
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **niedrig***
- **Nutzung der Nachhaltigkeitsmaßnahmen und -praktiken für Marketingzwecke** im Rahmen sämtlicher Kommunikationskanäle (Internetseite, Schaukästen, Informationstafeln in der Lobby und/ oder auf den Zimmern, Informationsmappe auf den Zimmern, Prospekte, Führungen durch das Haus etc.).
*Kosten: **niedrig***
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **niedrig***
- **Kompensation** der CO₂-Emissionen über entsprechende Anbieter bzw. Teilnahme an einem Programm zur Messung (Monitoring) und Kompensation, welches gleichzeitig als Vermarktungsplattform dient.
*Kosten: **mäßig***
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **niedrig***
- Realisierung technischer Maßnahmen, die den **Energie- und Wasserverbrauch mindern** (energetische Gebäudesanierung, Energiesparlampen, Zeitschaltuhren, Bewegungsmelder, Durchflussbegrenzer, Perlatoren, Auffang und Nutzung des Regenwassers etc.) und ggf. bewusster Verzicht auf einzelne Ausstattungsmerkmale oder Serviceleistungen.
*Kosten: **mäßig** (abgesehen von Gebäudesanierungen)*
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **niedrig***
- **Engagement** in Initiativen auf übergeordneter Ebene (Hotellerieverband, Destinationsmanagementorganisation, Stadtverwaltung etc.) zur aktiven Mitgestaltung der regionalen Tourismusentwicklung oder in bürgerschaftlich organisierten Sozial- bzw. Umweltschutzprojekten.
*Kosten: **niedrig***
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **mäßig***
- **Teilnahmen an Zertifizierungsprozessen** im Bereich Nachhaltigkeit/ Energieeffizienz mit dem Ziel, ein Gütesiegel für die Außenkommunikation zu nutzen und ein Monitoring der Nachhaltigkeitsmaßnahmen und -praktiken zu gewährleisten.
*Kosten: **mäßig***
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **niedrig***
- Wechsel zu (zertifizierten) **Ökostromanbietern**.
*Kosten: **niedrig***
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **hoch** (v.a. aufgrund monopolistischer Strommarktstrukturen in zahlreichen Ländern der mittleren und unteren Donau)*

- ➔ Beteiligung an regionalen **Initiativen zur Nutzung des ÖPNV** durch Mitarbeiter (z.B. Jobticket) und Gäste (z.B. Gästekartensystem).
*Kosten: **niedrig***
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **hoch** (derartige Initiativen sind in hohem Maße Abhängig von der Kooperation diverser Akteure, wie beispielsweise Verkehrsverbände, Mobilitätsanbieter, privatwirtschaftliche Verbände, kommunale Einrichtungen zur Verkehrsplanung etc.)*
- ➔ Realisierung technischer **Maßnahmen zur Energiegewinnung** (unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Gesichtspunkte und Nutzung finanzieller Fördermöglichkeiten): Konzentration auf Technologien, die endogene Ressourcen nutzen bzw. in Abhängigkeit von natürlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Vor allem die Solarenergie (thermische Solar- und Photovoltaikanlagen) wird in vielen Regionen der mittleren und unteren Donau aufgrund der klimatischen Verhältnisse und der im Vergleich zu anderen Technologien relativ niedrigen Investitionskosten eine bedeutende Rolle spielen. Darüber hinaus ist die Nutzung thermischer Solaranlagen zur Bereitstellung von Warmwasser bereits vielerorts im Einsatz und bietet gute Anknüpfungspunkte zur Gewinnung von Strom (Koppelung von Strom- und Wärmeenergiegewinnung).
*Kosten: **hoch***
*Abhängigkeit von Rahmenbedingungen: **hoch** (insbesondere aufgrund der Abhängigkeit von finanziellen Fördermöglichkeiten, die von zumeist staatlichen Mittelgebern einzurichten und zu verwalten sind)*

5.3 Tourismusprodukte

➔ Vermarktung

Im Zuge der Entwicklung eines touristischen Produkts sind die Möglichkeiten zur Vermarktung (Bewerbung, Wettbewerbsfähigkeit, Buchbarkeit etc.) zu berücksichtigen. Die untersuchten Fallbeispiele weisen diese Möglichkeiten auf, doch im Kontext der Länder des mittleren und unteren Donaulaufs können oft Produkte vorgefunden werden, die zumindest eines dieser Kriterien nicht erfüllen, also beispielsweise nicht ohne Weiteres buchbar sind, weil ihnen der unmittelbare Zugang zu den Quellmärkten fehlt. Deshalb sollte stets großer Wert auf die Erfüllung aller Kriterien gelegt werden. Dies ist beispielsweise durch die zentrale und professionelle Vermarktung über die Destinationsmanagementorganisation möglich.

➔ Zielgruppe

Es ist sicherzustellen, dass eine ausreichend große Zielgruppe existiert. Die Fallbeispiele sind im deutschen bzw. westeuropäischen Kontext erfolgreich, weil es dort bereits eine kritische Masse an Verbrauchern gibt, die bewusst nachhaltige Produkte bevorzugen. Zudem verfügen diese Verbraucher über das notwendige Einkommen, die zeitlichen Ressourcen und eine dementsprechend ausgeprägte Reisekultur. So nimmt zum Beispiel in Deutschland das Reisen auf der Prioritätenliste der Konsumenten eine

Position auf den vorderen Rängen ein, während das in den Ländern der mittleren und unteren Donau nicht unbedingt der Fall ist. Auch die hohe Bevölkerungsdichte in West- und Mitteleuropa sowie die sehr gute Erreichbarkeit führen dazu, dass neue touristische Produkte gute Chancen auf einen rentablen Absatz haben. All diese Aspekte sollten im Zuge der Entwicklung eines nachhaltigkeitsorientierten Produktes im südosteuropäischen Raum umfassender und genauer analysiert werden, als dies im Fall der untersuchten Beispiele geschehen ist.

➔ **Qualität und Service**

Kein Produkt kann bestehen, wenn es nicht bestimmte Mindestanforderungen in Bezug auf Qualität und Service erfüllt. Erfahrungsgemäß gibt es in diesem Bereich in vielen Zielgebieten der mittleren und unteren Donau noch Defizite, die u.a. durch Fortbildung, Schulungsmaßnahmen und Erfahrungsaustausch ausgeglichen werden können. Die untersuchten Produkte erfuhren darüber hinaus stets Anpassungen auf Basis der Kundenzufriedenheit. Dementsprechend ist es wichtig, die Kundenzufriedenheit zu messen (z.B. mittels Befragungen) und Produkte weiter zu entwickeln.

➔ **Einzigartigkeit in Anlehnung an Bestehendes**

Im Grunde zeichnen sich alle untersuchten Produkte in gewissem Umfang durch ihre Einzigartigkeit bzw. ein Alleinstellungsmerkmal aus. Hierbei handelt es sich um eine weitere wichtige Voraussetzung im Kontext der Entwicklung und Einführung neuer touristischer Produkte. Zum Beispiel ist eine neue touristische Themenroute für sich alleine genommen kein Garant für Erfolg, wenn sie nicht mit anderen Produkten (Beherbergungs- und Gastronomieleistungen, Mobilitätsangebote, Freizeiteinrichtungen etc.) verknüpft oder auf besondere Art und Weise inszeniert wird.

Zugleich ist es wichtig, dass sich Produkte in bestehende Planungen (z.B. touristische Master- oder Marketingpläne) einbetten lassen und bereits am Markt etablierte Produkte ergänzen. Das Beispiel Baden-Württemberg zeigt, dass mit der Plattform „Grüner Süden“ eine neue Produktlinie geschaffen wurde, die sich in die bestehende Themensäule „Natur“ integriert und andere Themensäulen (z.B. „Genuss“: regionale Esskultur) sinnvoll ergänzt.

➔ **Komplexe Produkte mit dahinter stehenden Netzwerken**

Hinter vielen Produkten stehen Akteursnetzwerke, die feinfühleriger Koordinationsprozesse bedürfen. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, über eine klare Vision und eine versierte Führungsinstitution bzw. -person zu verfügen, die aus Sicht der Akteure im Falle von Interessenskonflikten als neutraler Vermittler auftritt. Von Bedeutung sind darüber hinaus partizipative Ansätze, um die Identifikation mit dem Produkt und den Gleichschritt aller Akteure untereinander sicherzustellen. Damit wird außerdem erreicht, dass die verschiedenen Elemente eines komplexen Produktes als Einheit wahrgenommen werden. Anzustreben ist, dass von einem Produkt oder einem Netzwerk profitierende Akteure von Anfang an auch an den organisatorischen Kosten – selbst dann, wenn Fördermittel vorhanden sein sollten – beteiligt werden. Auf diese Weise

kann die Identifikation mit dem Produkt und dem dahinterstehenden Netzwerk konsolidiert werden.

Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen stellen eine Möglichkeit der Arbeitsorganisation in komplexen Netzwerken dar. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass Projektgruppen zu einem zuvor definierten Ziel und in einem festgelegten Zeitraum oftmals geeigneter sind, um Motivation und Arbeitsmoral der beteiligten Akteure zu wahren und den thematischen Fokus nicht zu verlieren.

➔ **Dachmarken**

Dachmarken im Rahmen des Regionalmarketings oder der touristischen Vermarktung der Destination sind ein wichtiges Instrument, um kleinen und mittleren Unternehmen eine bessere Sichtbarkeit zu ermöglichen und den Verbrauchern Produkte zugänglich zu machen, die aus vielen Einzelleistungen bestehen. Darüber hinaus steigern sie unter den Verbrauchern die Wahrnehmung der Region, aber auch die Identifikation der eigenen Bevölkerung mit den endogenen Potenzialen der Region. Vor allem im Kontext grenzübergreifenden Kooperationen stellen Dachmarken eine Möglichkeit zur Marktpositionierung und zur Identitätsbildung im Rahmen des Akteursnetzwerkes dar.

Anhang

Fragebogen Tourismusdestinationen und -produkte

Bitte beantworten Sie zunächst die folgenden Fragen:

- Name:
- Unternehmen / Institution:
- E-Mail:
- Tel.:

1) Bitte nennen und beschreiben Sie Ihre Maßnahmen bzw. Ihr(e) Projekt(e) sowie die Ziele kurz.

2) Wer ist der bzw. sind die Initiator/en dieser Maßnahmen/Projekte (staatliche Institutionen, privatwirtschaftliche Unternehmen, Vereine, Kooperation verschiedener Akteure etc.)?

3) Welche Akteure sind außerdem beteiligt/involviert und welche Funktion nehmen sie ein?

4) Welches ist die Zielgruppe der Maßnahmen/Projekte?

5) Gehen die Maßnahmen/Projekte über die geltenden rechtlichen Bestimmungen hinaus, d.h. übererfüllen Sie damit rechtliche Vorgaben?

- ja
- nein

Falls ja, erläutern Sie bitte und nennen Sie die rechtlichen Vorgaben:

6) Warum wurden diese Maßnahmen/Projekte ins Leben gerufen? (Mehrfachnennungen möglich)

- Aufgrund von externen Anreizen (z.B. Förderprogrammen). Bitte erläutern Sie kurz und nennen Sie ggf. die Förderprogramme:
- Aufgrund gesetzlicher Rahmenbedingungen und Auflagen. Bitte erläutern Sie kurz:
- Aufgrund von Engpässen / Problemlagen. Bitte erläutern Sie kurz:
- Aufgrund freiwilliger Selbstverpflichtungen, z.B. im Rahmen übergeordneter Initiativen (z.B. Agenda 21-Prozesse) oder Strategien. Bitte erläutern Sie kurz:
- Sonstiges. Bitte erläutern Sie kurz:

7) Bauen die Maßnahmen/Projekte auf planerischen Grundlagen (Untersuchungen, Studien, übergeordneten Strategien, Entwicklungskonzepten etc.) auf bzw. sind sie darin eingebettet?

- ja
- nein

Falls ja, nennen Sie bitte die Grundlagen:

8) Welches waren die zentralen Erfolgsfaktoren und Herausforderungen bei der Implementierung der Maßnahmen/Projekte?

9) Erfolgt ein Monitoring bzw. eine Evaluation der Maßnahmen/Projekte?

- ja
- nein

Falls ja, erläutern Sie bitte:

10) Wie hoch sind die Kosten und wie erfolgt die Finanzierung (welche Förderungen werden ggf. genutzt)?

**ANALYSE VON FALLBEISPIELEN ZU GRÜNEN TECHNOLOGIEN IN DER TOURISMUSBRANCHE
IN AUSGEWÄHLTEN REGIONEN DES OBEREN DONAULAUFES**

11) Werden von Ihnen oder einer anderen Stelle flankierende bzw. unterstützende Aktivitäten (z.B. im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Finanzierung etc.) durchgeführt, die für den Erfolg der Maßnahmen/Projekte förderlich sind?

- ja
- nein

Falls ja, bitte erläutern Sie die Aktivitäten:

12) Sind die von Ihnen implementierten Maßnahmen/Projekte aus Ihrer Sicht auf andere Regionen übertragbar?

- ja
- nein
- zum Teil / unter Umständen

Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung:

13) Gibt es öffentlich zugängliches Material zu den von Ihnen genannten Maßnahmen/Projekten?

- ja
- nein

Falls ja, nennen Sie die Quellen bitte:

14) Haben die von Ihnen ergriffenen Maßnahmen/Projekte Auswirkungen auf den Tourismus (Konflikte mit Hotelbetrieben, Verbesserung des Image, Anstieg der Besucherzufriedenheit etc.)?

- ja
- nein

Falls ja, erläutern Sie bitte:

15) Werden die Maßnahmen/Projekte touristisch in Wert gesetzt (können sie bspw. besichtigt oder umweltpädagogisch genutzt werden)?

- ja
- nein

Falls ja, beschreiben Sie die touristische Inwertsetzung bitte:

Fragebogen Tourismusbetriebe

Bitte beantworten Sie zunächst die folgenden Fragen:

- Name:
- Unternehmen:
- E-Mail:
- Tel.:

Energie und Emissionen

1) Werden innovative / umweltfreundliche Technologien unter Verwendung regenerativer Energien eingesetzt? (Mehrfachnennungen möglich) Bitte erläutern Sie den Einsatz der Technologie näher, soweit zutreffend.

- Photovoltaik, Erläuterungen:
- Wasserkraft, Erläuterungen:
- Windkraftanlage / Beteiligung an Windpark, Erläuterungen:
- Erdwärme, Erläuterungen:
- Bioenergie / Biomasse, Erläuterungen:
- Sonstiges, Erläuterungen:

Anmerkungen:

2) Wird das Hotel unter folgenden Aspekten klimaschonend betrieben?

a) Reduzierung des Energieverbrauchs (Mehrfachnennungen möglich):

- (modernisierte) Wärmedämmung bzw. Niedrigenergiebauweise
- Einsatz von Energiesparlampen (zumindestüberwiegend)
- Einsatz von Bewegungsmeldern
- Einsatz von Zeitschaltuhren
- Sonstiges:

b) Bezug von Ökostrom:

- ja
- nein

c) Reduzierung von Emissionen (Mehrfachnennungen möglich):

- CO₂-frei betriebene Heizung
- Heizenergie mit Holzabfallprodukten aus nachhaltiger Waldwirtschaft
- Heizenergie aus Biomassenanlage
- Blockheizkraftwerk (Verwendung von Holzhackschnitzel)
- Wärmeregulierung über Erdwärmepumpen
- emissionsarme Brennwertheizung
- Sonstiges:

d) Kompensation von CO₂-Emissionen (Ermittlung der Emissionen und Ausgleich über anerkannte Anbieter):

- ja
- nein

Anmerkungen:

ANALYSE VON FALLBEISPIELEN ZU GRÜNEN TECHNOLOGIEN IN DER TOURISMUSBRANCHE IN AUSGEWÄHLTEN REGIONEN DES OBEREN DONAULAUFES

Wasser und Abwasser

1) Werden Beeinträchtigungen des Wassers durch umweltfreundliche, wenig wasserbelastende bzw. biologisch abbaubare Reinigungsmittel vermieden?

- ja
- nein

Falls ja, erläutern Sie bitte näher:

2) Kommen wassersparende Maßnahmen zum Einsatz? (Mehrfachnennungen möglich)

- Duschköpfe oder Wasserhähne mit Durchflussbegrenzer / Perlatoren (zumindest überwiegend)
- Toilettenkästen mit Spartaste (zumindest überwiegend)
- Auffang von Regenwasser (z.B. für die Gartenbewässerung)
- Sonstiges:

3) Wird Grauwasser wieder aufbereitet (z.B. für die Toilettenspülung)?

- ja
- nein

Falls ja, erläutern Sie bitte näher:

Anmerkungen:

Ressourcenschonung und Abfall

1) Wird der Betrieb ressourcenschonend und umweltfreundlich betrieben, in Bezug auf Bauweise, Einrichtung, Verbrauchsgüter und Lebensmittel z.B. Vermeidung von (Kleinst-)Verpackungen? Bitte erläutern Sie:

2) Welche Abfallarten werden fachgerecht getrennt und entsorgt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Papier, Karton
- Glas
- Kunststoffe, Verpackungen
- organischer Abfall (Bioabfall)
- Aluminium
- gefährliche Abfälle wie Chemikalien, Fette, Öle etc.
- Sonstiges:

3) Gibt es einen Abfallmanagementplan, der Entstehung und Entsorgung von Abfällen konsequent nachverfolgt und Ziele zur kontinuierlichen Verringerung des Abfalls definiert?

- ja
- nein

Falls ja, erläutern Sie bitte näher:

Anmerkungen:

Mobilität

1) Hält der Betrieb seine Gäste und Mitarbeiter an, ÖPNV-Angebote zu nutzen? Werden Vergünstigungen wie touristische Rabattkarten angeboten bzw. diese den Gästen kostenlos zur Verfügung gestellt? Bitte erläutern Sie:

2) Wird die umweltfreundliche Anreise ins Zielgebiet per Bahn, durch Anreize wie z.B. Discounts auf den Zimmerpreis, honoriert? Bitte erläutern Sie:

3) Werden umweltfreundliche Verkehrsmittel wie Fahrräder, E-Bikes oder Pedelecs zur Verfügung gestellt oder Tipps gegeben, wo diese zu mieten sind? Bitte erläutern Sie:

Management

1) Kommunikation:

Werden sowohl Gäste als auch Mitarbeiter systematisch über Umweltmaßnahmen informiert und dazu angehalten, sich umweltfreundlich zu verhalten bzw. gibt es umweltpädagogische Ansätze (z.B. Besichtigung einer betriebsinternen Energiegewinnungsanlage) oder erklärende Schautafeln? Bitte erläutern Sie:

2) Verflechtungen mit dem lokalen Umfeld:

Wird die Gemeinde bzw. das lokale Umfeld miteinbezogen, z.B. durch den Kauf regionaler Produkte, Unterstützung lokaler Umweltschutzinitiativen oder aktive Mitarbeit an Abstimmungsprozessen im Zielgebiet? Welche sonstigen Koordinationsprozesse bestehen jenseits vom Zielgebiet? Bitte erläutern Sie:

3) Motivation:

Auf welcher Grundlage erfolgte die Einführung von umweltfreundlichen Technologien und Praktiken? (Mehrfachnennungen möglich)

- Aufgrund von externen Anreizen (z.B. Förderprogrammen). Bitte erläutern Sie kurz und nennen Sie ggf. die Förderprogramme:
- Aufgrund gesetzlicher Rahmenbedingungen und Auflagen. Bitte erläutern Sie kurz:
- Aufgrund von betrieblichen Engpässen / Problemlagen (z.B. Kostenzwänge). Bitte erläutern Sie kurz:
- Aufgrund freiwilliger Selbstverpflichtungen, z.B. im Rahmen übergeordneter Initiativen oder Strategien. Bitte erläutern Sie kurz:
- Aufgrund eigener Überzeugungen und Anstrengungen. Bitte erläutern Sie kurz:
- Sonstiges. Bitte erläutern Sie kurz:

4) Erfolgsfaktoren und Herausforderungen:

Welches waren die zentralen Erfolgsfaktoren und Herausforderungen (z.B. auf betrieblicher, gesetzlicher oder Destinationsebene) bei der Implementierung der umweltfreundlichen Maßnahmen? Bitte erläutern Sie:

5) Monitoring:

Werden die Auswirkungen der Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmaßnahmen erfasst und die Zielwerte kontinuierlich verbessert? Bitte erläutern Sie:

6) Innovationen:

Welche der von ihnen vorgenommenen umweltbezogenen Maßnahmen stellen Innovationen dar, die es in der Form vorher noch nicht gab? Bitte erläutern Sie, falls vorhanden:

7) Rechtliche Vorgaben:

Gibt es in den Bereichen Energie, Wasser, Abfall und Mobilität rechtliche Vorgaben von denen Sie betroffen sind und gehen Sie mit den von Ihnen ergriffenen Maßnahmen über diese rechtlichen Vorgaben hinaus? Bitte erläutern Sie näher und nennen Sie ggf. die rechtlichen Vorgaben.

8) Übertragbarkeit der Maßnahmen:

Sind die von ihnen implementierten Maßnahmen zum Schutz der Umwelt übertragbar auf andere Betriebe in anderen Regionen? Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung:

9) Zertifizierungen / Auszeichnungen:

Ist ihr Unternehmen zertifiziert oder hat es Auszeichnungen für die Anstrengungen in Bezug auf umweltfreundliche Maßnahmen bekommen? Bitte erläutern Sie:

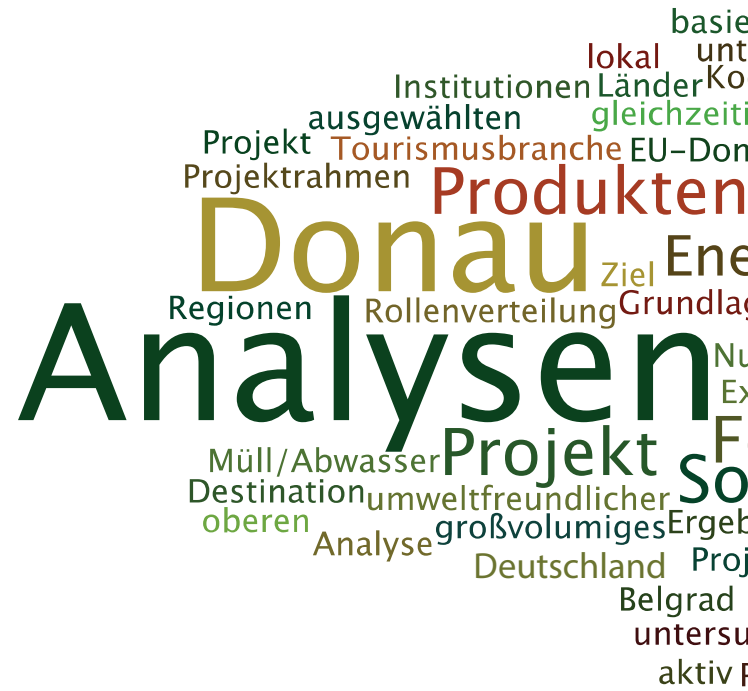
10) Effekte:

Welche Auswirkungen haben die umweltbezogenen Maßnahmen in Ihrem Betrieb in Bezug auf:

- Wirtschaftliches Ergebnis:
- Gästezahlen:
- Kundenzufriedenheit:
- Mitarbeiterzufriedenheit:
- Image:
- Sonstiges:

Projekt

Green Destination Danube



Projektpartner:



Powered by:



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

